

Ihren Stellungen vertrieben. Wie auch in den vorhergehenden Tagen waren die nationalen Fieger tätig.

Eine maßgebende Persönlichkeit der nationalen Regierung hat dem Botschafter in Salamanca Erklärungen zu der französisch-englischen Vermittlungsanregung gegeben, die besagt, daß eine Vermittlung nicht möglich sei. Das nationale Spanien führe einen Kampf, in dem es keine Kompromisse in politischer Hinsicht zwischen dem Leben und dem Tod geben könne. So sehr auch die Gefühle derjenigen zu achten seien, die die Initiative zum Vermittlungsantrag gemacht hätten, so beweise doch allein schon diese Anregung, daß sie sich über die wahre Lage in Spanien nicht klar seien, oder daß man sich nicht klar darüber sei, was in Spanien auf dem Spiele stehe. Der Kampf könne nur mit dem Sieg durch die Bajonette oder durch eine bedingungslose Übergabe der Raten enden. Selbst wenn, was nicht anzunehmen sei, die Raten in Valencia zu einer Vermittlung bereit seien, sei es General Franco nicht. Im übrigen scheine man im Auslande vergessen zu haben, daß der spanische Mann im Auslande den religiösen und vaterländischen Ideen beherzigt werde, über die es kein Verhandeln gebe. Aus dem spanischen Krieg sei eine Frage geworden, die die ganze europäische Politik interessiere. Das hätten die Spanier nicht gewünscht und nicht vorhergesehen. Sie seien jedoch nicht bereit, solchen Erwägungen das verfolgte Ziel zu opfern, das darin bestehe, den neuen ein katholisches und imperiales Spanien zu schaffen. In diesem Kreuzkampf für Gott und Vaterland werde sie niemand aufhalten.

Feierliche Königsproklamation in London.

Georg VI. nimmt den Treueid des Thronrates entgegen.

Die Fahrt zum Buckingham-Palast ein Triumphzug.

London, 12. Dez. Kurz vor 12.30 Uhr MEZ verließ König Georg VI. in der Uniform eines Admirals seine Wohnung, um sich zur Sitzung des Thronratungsrates in den St. James-Palast zu begeben. Eine große Menschenmenge begrüßte den neuen König mit härmlichem Jubel. Die Fahrt zum Buckingham-Palast glich einem Triumphzug. Hier bestieg der König einen anderen Wagen, der die Königsstandarte führte. Neben ihm lag Admiral Sir Basil Brooke, der jahrelang, in der Zeit, da der jetzige König noch Duke of York war, in seinen Diensten gestanden hatte. In einem zweiten Wagen folgten dann drei Mitglieder des persönlichen Stabes des Könige. Vor dem St. James-Palast erwartete wieder eine große Menschenmenge den König.

Der König wurde sofort in den Erkundung des Palastes geführt. Der gesamte Thronratungsrat wartete hier auf den neuen Monarchen, um die feierliche Proklamation vorzunehmen.

Zu dem Rat gehören auch die Vertreter der Dominien und Indiens, die zusammen mit den übrigen Mitgliedern einstimmig und eines Herzens erklärten und proklamierten, daß der hohe und mächtige Prinz Albert Frederick

Arthur George nun durch Gottes Gnade und unter einziger mächtiger Lehnsheer als König Georg VI. ist, dem wir aus vollem Herzen und in demüthiger Jungung Treue und händigen Gehorsam schwören.

Die Mitglieder des Thronrates leisteten darauf Georg VI. ihren Treueid, womit die eigentliche Sitzung des Thronrates begann. Die erste Amtshandlung des neuen Königs war die übliche Erklärung an diesen Rat. Darauf verpfändete sich Georg VI. für die Eiderheit der Krone von Schottland zu sorgen.

Am Samstag um 16 Uhr MEZ wurde Georg VI. an verschiedenen Plätzen Londons und in der City feierlich zum König ausgerufen.

Während der Verlesung der Königsproklamation durch die Waffenheralder in der Stadt traten das Unterhaus und das Oberhaus zu einer feierlichen Sitzung zusammen, in der die Abgeordneten den Treueid auf den neuen König leisteten. Im Unterhaus waren etwa 100 Mitglieder anwesend. Die weiteren Abgeordneten werden den Treueid am Montag leisten.

Nach dem Sprecher leistete als erster Baldwin den Eid, der folgendermaßen lautet: „Ich schwöre beim allmächtigen Gott, daß ich treu sein und treue Gefolgschaft Seiner Majestät König Georg leisten werde, seinen Erben und Nachfolgern, wie das Gelehrte es vorschreibt.“ — Hierauf trug sich der Premierminister in das in Gold gebundene Buch des Hauses ein. Nach ihm folgten die Minister, die Geheimen Staatsräte und die übrigen Abgeordneten, wobei die Führer der Opposition dadurch ausgezeichnet wurden, daß sie unmittelbar nach den Ministern den Eid ablegen konnten.

Eine ähnliche Szene spielte sich im Oberhaus ab, das zum ersten Male seit dem Tode König Georgs V. zwei Kronen aufnahm, da der neue König verheiratet ist. Unter den zahlreichen Lords, die dem neuen König den Treueid leisteten, fiel vor allem der Erzbischof von Canterbury, das Oberhaupt der englischen Kirche, auf.

König Georg VI. an Flotte, Heer und Luftwaffe.

London, 12. Dez. Anlässlich seiner Thronbesteigung erließ König Georg VI. die bei dieser Gelegenheit übliche Proklamation an die Flotte, das Heer, die Luftwaffe und die Seemantenschaft.

Er bringt darin sein besonderes Interesse an den drei Waffengattungen und an dem Wohlergehen der Beamten zum Ausdruck.

In der Proklamation an die Flotte sagt der König, er erinnere sich der Tatsache, daß er seine erste Ausbildung in der Flotte erhalten habe. Als einen besonderen Vorzug sehe er es an, daß er als Marineoffizier im Frieden und im Kriege habe dienen dürfen. In der Schlacht am Jutland, der größten Seeschlacht der Neuzeit, sei er Zeuge gewesen, wie der britische Seemann im Geiste das Erbe der großen Traditionen hochhalte. Er habe das tiefe Vertrauen, daß die Flotte ihre Ehre auch weiterhin zu wahren wissen werde.

Die Luftwaffe, so erklärte der König weiter, habe sich den vielen Aufgaben, die ihr ihr reiches Ansehen gestellt habe, mehr als gewachsen gezeigt. Er bemerke auch den Mut und die Energie, mit denen das Heer alle seine schwierigen Aufgaben erfüllt habe.

Edward VIII. zum Herzog von Windsor ernannt.

London, 12. Dez. König Georg VI. verließ heute abend seinem Bruder, dem freiwillig vom Thron gestiegenen König Edward VIII. Titel und Rang eines Herzogs von Windsor.

Deutschland und die Nichteinmischung.

Berliner Memorandum zum dem französisch-englischen Vermittlungsvorschlag.

Zu Verhandlungen bereit.

Am Samstagabendmorgen wurde dem Berliner Botschafter Englands und Frankreichs die deutsche Antwort auf den englisch-französischen Vermittlungsvorschlag in der Nichteinmischungsfrage überreicht. Das deutsche Memorandum hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung beehrt sich, auf die Memoranden der königlich britischen und der französischen Regierung vom 5. d. M. über die Lage in Spanien folgendes zu erwidern:

1. Die deutsche Regierung teilt selbstverständlich den Wunsch der beiden Regierungen, in Spanien möglichst bald geordnete, friedliche Zustände hergestellt zu sehen und insbesondere der Gefahr eines Abgerutschens des Brandes auf das übrige Europa vorzubeugen. Sie ist bereit, alle Maßnahmen zu unterstützen, die wirklich geeignet sind, diesem Zweck zu dienen, der allen ordnungsliebenden und auf die Sicherung des Friedens bedachten Regierungen in Europa am Herzen liegen muß.

2. Was den Vorschlag der beiden Regierungen anlangt, den Grundgedanken der Nichteinmischung in die spanischen Wirren zu bekräftigen und durch weitere Abreden effektiver zu gestalten, so muß die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß sie von Anfang an, so auch in ihrer Note vom 27. August d. J. bekräftigt eingetreten ist, die zu treffenden Abreden auf die Veränderung der Kurzeile von freiwilligen Teilnehmern an den Kämpfen in Spanien auszuüben. Sie hat es sehr bedauert, daß sich andere Regierungen damals hierzu nicht haben entschließen können, was zweifellos wesentlich dazu beigetragen hat, die Lage in Spanien zu verschärfen.

Ob das allgemeine Verbot jeder direkten oder indirekten Intervention auch unter den heute gegebenen Verhältnissen noch zu dem erstrebten Ziele führen kann, muß leider einigermassen zweifelhaft erscheinen. Das Verbot angeht die allgemeine bekannte Rolle, die landesfremde Elemente in immer steigendem Maße bei der Entfesselung anarchofisker Kämpfe in Spanien gespielt haben und noch spielen, seiner näheren Begründung. Die deutsche Regierung ist aber gleichwohl bereit, sich in dem Londoner Ausschuss, wie bisher, an allen Beratungen darüber zu beteiligen, wie eine Änderung dieses Zustandes und eine wirksame Kontrolle der zu treffenden Vereinbarungen herbeigeführt werden könnte. Dabei ist sie aber der Ansicht, daß das Verbot direkter oder indirekter Intervention als ein einheitliches Gesamtproblem in Angriff genommen werden müßte.

3. Der Gedanke, durch eine gemeinsame Vermittlungsaktion der beteiligten Mächte den Kämpfen in Spanien ein Ende zu bereiten, verdient an sich höchlichste alle Sympathien. Die deutsche Regierung hat indes schon durch die von ihr ausgesprochene Anerkennung der nationalen Regierung zum Ausdruck gebracht, daß sie neben dieser Regierung keinen anderen Faktor in Spanien sieht, der noch den Anspruch erheben könnte, das spanische Volk zu repräsentieren. Die dieser nationalen Regierung gegenüberstehende Partei hat überdies durch die ganze Art ihres Kampfes, durch die Ermordung politischer Gegner, durch Geiselerfahrungen, Verbrechen und andere Brutaltäten die Vorkämpfer bis zum äußersten aufgestellt. Eine Verständigung mit dieser Partei erscheint schon wegen der in ihr offensichtlich vordringenden anarchofisker Tendenzen schwer denkbar. Wie es vollends in Frage kommen könnte, bei dieser Sachlage eine ordnungsmäßige Volksabstimmung in Spanien zu bewerkstelligen, vermag die deutsche Regierung nicht zu erkennen. Trotzdem wird sie aber, wenn die anderen Regierungen dringbare konkrete Vermittlungsvorschläge glauben machen zu können, an deren Prüfung und Bewerksichtigung bereitwillig mitarbeiten.

Wie in Paris bekannt wird, hat neben der deutschen Regierung auch die italienische und die portugiesische Regierung

auf den englisch-französischen Vermittlungsvorschlag geantwortet. Die Antworten stehen in der Pariser Sonntagspresse im Vordergrund der Betrachtungen. Während die einen sich ausgesprochen optimistisch zeigen und schon jetzt an einen Erfolg der englisch-französischen Vorschläge glauben, rechnen die anderen mit einem Mißerfolg und merken Deutschland und Italien vor, die Angelegenheit auf die lange Bank schieben zu wollen.

In gut unterrichteten politischen Kreisen scheint man jedoch diese Ansicht nicht zu teilen. Auf Grund der deutschen und der italienischen Antwort, deren Übereinstimmung man feststellt, hält man trotz der noch zu überwindenden Schwierigkeiten eine Einigung zu einer gemeinsamen Handlung für möglich.

Nicht ohne Interesse ist die Stellungnahme des „Figaro“, der sagt, daß die französisch-englische Initiative der Anertennung beider Parteien in Spanien als triegfährende Methode angesehen werden kann. Denn wenn man von Vermittlung spreche, so bedeutet das, zwei Parteien auszusuchen. Der Außenpolitiker des Blattes glaubt jedoch nicht, daß diese Methode geeignet sei, den spanischen Bürgerkrieg beizulegen. Sie sei angebracht, wenn es sich darum handele, zwei verfeindete Länder, die miteinander Krieg führen, auszuüben, da man dann über Grenzverletzungen und Schandenerfolge verhandeln könne. Das sei jedoch in Spanien nicht der Fall. Der Teil Spaniens, der sich jetzt noch in den Händen der Linken befindet, untersteht in Wirklichkeit dem Einflus der Iberischen Anarchofisker Vereinigung. Es sei ausgeschlossen, zwischen der Nationalregierung und den Anarchofisten eine Einigungsformel zu finden. Spanien habe nur Aussicht, seine Ordnung und Ruhe wiederzugewinnen, wenn es seine Zeit unter einem diktatorischen Regime lebe, das die revolutionären Kräfte tötet.

Genf verschenkt Worte.

Entschließung des Völkerbundesrates zum Streit in Spanien.

Der Nordbrenner-Diplomat macht Vorbehalte.

Genf, 13. Dez. Der Völkerbundsrat hat am Samstagabend in öffentlicher Sitzung eine Entschließung angenommen, die das Ergebnis von am Vormittag abgehaltenen Besprechungen zwischen den Ratsmännern darstellt. Darin wird festgestellt, daß der Rat aufgefordert wird, eine Lage zu prüfen, die im Sinne von Art. 11 der Völkerbundscharte die internationalen Beziehungen zu beeinträchtigen und das gute Einvernehmen zwischen den Nationen zu trüben drohe. Der Rat sei der Ansicht, daß dieses gute Einvernehmen ohne Rücksicht auf die innerpolitische Gestaltung der Staaten aufrecht erhalten werden müsse und erinnere an die Pflicht aller Staaten, die gesetzesmäßige Unterwerfung und politische Unabhängigkeit eines anderen Staates zu achten.

Weiterhin begrüßt der Rat das Bestreben des Nicht-einmischungsausschusses, wirksame Kontrollmaßnahmen zu schaffen, deren Notwendigkeit in der Entschließung besonders unterstrichen wird. Ferner wird der von Großbritannien und Frankreich unternommene Schritt in der spanischen Angelegenheit begrüßt. Es wird fern

als wünschenswert bezeichnet, so rasch wie möglich eine gemeinsame internationale Aktion humanitären Charakters ins Leben zu rufen. Für den künftigen Wiederaufbau Spaniens würde eine internationale Hilfe ebenfalls erwünscht sein. Der Generalsekretär wird ermächtigt, bei gegebener Gelegenheit hierfür die Mitwirkung der technischen Organe des Völkerbundes zur Verfügung zu stellen.

Der Vertreter der roten Nachbader von Valencia, del Bayo, stimmte der Entschließung zwar zu, machte aber den Vorbehalt, daß die Aktion des Rates damit nicht erschöpfen dürfe. Er werde gegebenenfalls eine weitere Prüfung der Angelegenheit beantragen.

In seiner Eigenschaft als Vertreter Chiles befandete der Ratspräsident Edwards unter Bezugnahme auf den persönlichen Auftrag des chilenischen Staatspräsidenten Alessandre die Sympathie seines Landes für den französisch-englischen Vermittlungsvorschlag. Er sprach sodann ausdrücklich von den humanitären Fragen, die der spanische Streit hat entstehen lassen, insbesondere von dem Schicksal der Tausende von Flüchtlingen, die in den auslandischen Vorkämpfern und Gefandtschaften der zum Schlachtfeld gewordenen ehemaligen Hauptstadt Madrid ein Asyl gefunden haben, deren Abtransport aus der Gefahrenzone aber nicht länger verschoben werden dürfe. Unter Erwähnung der bisherigen Bemühungen des chilenischen Vorkämpfers als Doyen des Diplomatenskorps und der Initiative des Bundesrates Notia spielte Edwards auf die bisher negative Haltung der Valencia-Vollgewinn an.

Der Vertreter Bolivians, Gorka de Kels, unterstützte die Anregung des Ratspräsidenten.

Der Kampf der nationalen Kräfte in Frankreich

de la Rocque protestiert gegen die Regierung Blum.

Straftkundgebungen der Sozialpartei in Straßburg.

Paris, 14. Dez. Die französische Sozialpartei de la Rocque hatte am Sonntag im Straßburg trotz des Verbots der Regierung eine Tagung ihrer Bundesgruppe abgehalten. Zur festgesetzten Stunde war jedoch ein hartes polizeiliches Aufgebot zur Stelle, um die zahlreich erschienenen Teilnehmer am Betreten des Sitzungssaales zu hindern. Die Versammlungssitzung beschloß daraufhin, die Versammlung in einem der größten Speisehäuser abzuhalten und sie als Bankett auszuführen.

Bei diesem Bankett sprach auch Oberst de la Rocque, der gegen die Haltung der Regierung, die er als willkürlich bezeichnet, scharfsten protestierte. Nach Aufhebung der Versammlung kam es in der Stadt zu Unruhen, bei denen die Polizei wieder eingriff und auch einige Verhaftungen vornahm. Ein höherer Polizeibeamter wurde bei einem Zusammenstoß durch einen Steinwurf nicht unerheblich verletzt.

Die französische Sozialpartei des Obersten de la Rocque wird in dieser Woche ihre parlamentarische Vertretung erhalten. In der Kammer haben sich zehn Abgeordnete unter Führung des rechtsradikalen Abgeordneten Fabert zu einem eigenen Fraktion der französischen Sozialpartei zusammengeschlossen, die sich dieser Tage einberufen wird. Die Regierung scheint auf dem Standpunkt zu stehen, daß die Sozialpartei de la Rocques nichts anderes sei als eine Tagung der angeführten Feuertreue-Bewegung, die mit anderen rechtsstehenden Verbänden verboten worden ist.

Hauptredaktion: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptredaktion: Karl Heinz Kay.
Druckerei: Die Druckerei der Zeitung, die die politische Zeitung der Demokraten: Dr. Heinrich Kersch; für Sozialdemokraten, Christlich, Land und Gewerbe: Willi P. und die Zeitung, die die politische Zeitung der Sozialisten: Fritz Günther; für den Arbeiter: Otto Kellner, Reichlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 8. — Druckkosten: 1936: 21.308, 21.308, 21.308.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: 1. Schillerberg 10, 6400 Wiesbaden, Langgasse 21, „Kapital-Druck-Genossenschaft“.
Dr. phil. Fritz Günther und **Dr. phil. Fritz Günther**

Der Besuch des ungarischen Innenministers in Berlin.

Kozma beim Eintopfeffen auf dem Kaiser Franz-Josef-Platz.

Berlin, 13. Dez. Der seit einigen Tagen als Gast des Reichsinnenministers, Dr. Frick, in Berlin weilende ungarische Innenminister, von Kozma, legte am Sonntagmittag an dem Festplatz einmahl auf dem Kaiser-Franz-Josef-Platz einen Kranz nieder und ehrte damit die ganze deutsche Volke.

Auf ausdrücklichen Wunsch des ungarischen Innenministers und seiner Begleitung nahmen die ungarischen Gäste Sonntagmittag am Eintopfeffen teil. Es gab einiges Hallo und eine herrliche Begrüßung, als kurz nach 12 Uhr am Kaiser-Franz-Josef-Platz, zwischen der Staatsoper und der Neuen Aula der Universität, der ungarische Innenminister, von Kozma, und Reichsminister Dr. Frick erschienen und mitten unter den bereits essenden Volksgenossen sich zu Tisch setzten. Außerdem sah man die Herren, die kurz vorher bei der Kranzniederlegung auf dem Kaiser-Franz-Josef-Platz anwesend waren. Die Gäste wurden beim Verlassen des Platzes von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Anlässlich der Anwesenheit des königlich ungarischen Innenministers von Kozma in Berlin fand am Sonntagabend in der Staatsoper eine Festschau statt. Das vollbesetzte Haus begrüßte die ungarischen Gäste durch Erheben von den Plätzen. Die ungarische Nationalhymne erklang und danach die deutschen Hymnen. Die Festausführung zeigte das hohe Können des Balletts der Staatsoper. Unter der musikalischen Leitung von Herbert Trautman und der Regie von Elsie Waudritz kamen zur Aufführung „Der König Sourdain“, bekannte Komödie in einem Aufzuge nach Voltaire von Elsie Waudritz mit der Musik von Richard Strauß sowie „Der Dreißigste“, weiteres Tanzspiel in zwei Aufzügen nach der Komödie von Alf Marcon mit der Musik von Emanuel de Falla. Neben den hervorragenden Kräften des Balletts der Staatsoper wirkte Gerold Kreuzberg als Gast. Die Aufführung erntete reichlich Beifall.

Anschließend fand in den Wandelgängen der Staatsoper ein Empfang durch den Reichs- und preussischen Minister des Innern, Dr. Frick und Frau Frick statt, an dem die oben genannten in- und ausländischen Gäste sowie eine große Anzahl von Künstlern der Berliner Bühnen teilnahmen.

Schmälerung der Rechte der Deutschen in Südwestafrika.

Verstoß der Südafrikanischen Union gegen ihre Pflichten als Mandatsmacht.

Ein unverständliches Gesetz angekündigt.

Berlin, 13. Dez. Die Regierung der Südafrikanischen Union teilt mit, daß sie weder beabsichtigt, Südwestafrika als eine fünfte Provinz in die Union zu übernehmen, noch das Mandat einer anderen Macht zu übertragen. In dem offiziellen Bericht wird die Schaffung einer Gesetzgebung angekündigt, die es Ausländern einschließt nicht naturalisierten Deutschen unmöglich machen soll, Mitgliedschaft politischer Organisationen oder anderer Körperschaften zu werden, in denen ihre Mitgliedschaft von dem Administrator für nicht wünschenswert erachtet wird. Die Regierung, so heißt es weiter, sei entschlossen, jeden in Südwestafrika gegen ungehörigen Druck zu schützen und die Ausübung irgendeines Zwanges auf Deutsche durch ausländische Führer zu unterbinden. Unter solchen ausländischen Führern wird auch der Führer des Deutschen Bundes genannt.

Die Regierung der Südafrikanischen Union rüht sich bei dieser Erklärung auf den Bericht eines Rechtsausschusses, der

vor einiger Zeit mit der Klärung der Angelegenheit beauftragt worden war.

Von deutscher Seite wird hierzu erklärt, daß der in der Meldung erwähnte Bericht des Rechtsausschusses in wesentlichen Teilen von unrichtigen Voraussetzungen und einseitiger, bereits widerlegter Sachdarstellung ausgeht. Die deutschen Einwohner des Mandatsgebietes haben durch ihr bisheriges Verhalten unter größter Selbstbeherrschung bewiesen, daß sie die Befehle der Mandatsregierung gewissenhaft achten. Im Mandatsgebiet herrscht unter der Einmühenheit, soweit sie deutschen Blutes und deutscher Abkunft ist, völlige Ruhe und Eintracht. Die Veruche, politische Zwietracht zu säen, kommen nicht von deutscher Seite, sondern deutlich erkennbar von einer anderen, die ein Interesse daran hat, die deutsche Einigkeit zu brechen und die endgültige Eingliederung Südwestafrikas in die Union herbeizuführen. Die angekündigten Maßnahmen finden daher nicht nur keine Begründung in der Stellung der deutschen Bevölkerung des Mandatsgebietes, sondern sie verstoßen auch gegen das der Union übertragene Völkerbundsmandat.

Japan zum Eingreifen bereit.

Tschiangkaiſchek nicht mehr am Leben?

Tokio, 13. Dez. (Staßenbericht des DNB.) Die Meldungen über die Vorgänge in China sind in Tokio mit großer Befürchtung aufgenommen worden. Die Erörterung der Lage der chinesischen Zentralregierung steht augenblicklich im Vordergrund des Interesses. Das japanische Kabinett ist bereits anemal zu längeren Beratungen zusammengetreten. Es ist beschlossen worden, zunächst die weitere Entwicklung der Lage in China abzuwarten. Falls es nötig sein werde, so wird von Seiten der Regierung verhindert, werde Japan umfassende Maßnahmen ergreifen, um das Leben und die Sicherheit der japanischen Bürger in China zu schützen. In politischen Kreisen sieht man die Lage für ganz China besonders deshalb als gefährdend an, weil der Kommunismus die treibende Kraft

der Revolution Tschiangkaiſchangs ist. Nach japanischer Ansicht ist die Krise ohne eine vollkommene Umbildung der chinesischen Zentralregierung nicht zu lösen.

Vom Oberkommando der in Korea stationierten japanischen Truppen wird mitgeteilt, daß die Lage vorläufig ruhig sei. Die japanischen Truppen seien jedoch darauf vorbereitet, jederzeit einzugreifen, wenn ein offenes Vorgehen erforderlich werde.

Nach einem jeden eingetroffenen Bericht des japanischen Botschafters in Hankow, Kawagoe, der sich augenblicklich in Schanghai befindet, soll Tschiangkaiſchek nicht mehr am Leben sein.

Eine Behauptung dieser Mitteilung des japanischen Botschafters liegt noch nicht vor.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Die Prinzessin als Gänsemagd.“

Weihnachtsmärchen von Erich Geuze-Wörcher.

Als diesjähriges Weihnachtsmärchen führte das Deutsche Theater Geuze-Wörchers bereits an neun Bühnen aufgeführtes, frei nach Grimm umgestaltetes Märchen „Die Prinzessin als Gänsemagd“ auf.

Da lebte einmal, blond und jung und so froh, wie es eben nur Märchenprinzessinnen sein können, Prinzessin Roswitha (Eva Ries). Drüben aber im benachbarten Wiefenland herrt, hinterlegt schön und gerecht der junge Kronprinz (Widemann) ihrer, sie zu ehelichen und dann auf den Thron zu erheben, den der dicke König (Vehrmann) doch nur mit seiner Körperfülle, belüßte aber nicht mit seinem Geiste erfüllt. Zudem: er hat lauter fönigliche Leute um sich, sein Minister (Siebold) ist erbarmungswürdig dumm, sein Jeremiasmaler, dann wie eine Sonnenkugel und sehr bestürzt in seinen Kopfe (Wibert), die Jeremiasmalerin (Wilde Lindemer) rollt daher wie ein Haß und gibt dem Wops Bonzo ganz unappetitliche Rufe. Überlegt ihr nun noch, daß der Kurtz (Frau Geuzme), der junge Prinz, Verdrüben fützt, den Soldaten die ganze Zusammenbindet und den Bonzo in den Hugelbauer sperrt, dann wagt ihr, es gibt da ailerhand zu lachen, namentlich wenn Prinz Kurtz gar nicht das Einmalchen lernen will. Dann paddelt ihr der dicke fönigliche Papa bei den Ohren ganz wie bei euch. Es ist allerhöchste Zeit, daß Roswitha kommt aber so leicht ging das nicht. Denn wie sie aufbrechen will, ganz allein, nur noch der bösen Kammerzofe (Wrisch) begleitet, erscheinen ihr zwei Feen und kreiden um sie, wen sie erwähle. Weil Roswitha nun die gute und schöne wählt, die Dornzofa (Inge Wibert), wird erwartungsgemäß die Belladonna (Frau Brunen) sehr böse und droht Raue. Raue Roswitha, es sieht schlimm aus! Denn Belladonna redet sich hinter die Kammerfrau Traude und dieses böse Weib mit seinen roten Haaren benutzte einen Augenblick im finsternen Walde, wo Roswitha niederbrütet, ihren Dusch zu lösen, dazu, ihr eine schöne Rose mit Wunderkraft zu entreißen. Roswitha ist ihr nun ausgeliefert, sie muß ihren Verlobungsmantel, ihren Königsmantel und ihr Diadem

herausgeben, Traude zieht sie sich um, sie will den Königsohn anlügen, sie ist Roswitha. Und beinahe wäre ihr das gelungen. Denn die dicke Roswitha hat schwören müssen, daß sie nie etwas verrate, da sie sonst ermordet würde. Aber nichts ist zu sein gesonnen, es kommt doch an die Sonnen. Ein Geschnitterpaar, Hans und Gretel (Arno Schman) und Erna Müller, haben beim Vorentscheiden etwas gemerkt und außerdem der treue Fallada, der Schimmel der Roswitha (Wüßig), kann denken und sprechen. Und der spricht auch. Als einmal Roswitha, die von der falschen Braut, als sie im Wiefenland angekommen waren, zur Gänsemagd gemacht worden war, die Gänse hütete, da sprach sie mit Fallada. Wer anders konnte das hören, als der vorwichtige Kurtz, der zur Strafe für Unarten mit Roswitha die Gänse hüten mußte. Er läuft, halt du mich gefehen, zum tromprinzlichen Bruder. Roswitha soll erwidern. Aber da ist ihr Schwur, niemals einem Menschen von der Untat der Traude zu erzählen. Sie sollte es dann wenigstens dem Kadefolgen sagen, das ist kein Mensch und er werde so lange hinausgehen, entsetzt der Kronprinz. Ihr könnt euch ja denken, daß es das nur so ihn gelang hat. Denn in Wirklichkeit lauſchte er hinter der Tapete, und nun tam alles raus. Und nun ging auch alles sehr schnell. Die falsche Roswitha Traude wurde eingesperrt und die dicke ist Königin im Wiefenlande geworden. Wenn sie zum Hochzeitsmahle gehen, ist das Märchen aus.

Herr Breitkopf, der diese hübsche und in ihrer Schwarz-Weißmanier für die jugendliche Phantasie anregende Erzählung einrichtete, legte sie, um die Weihnachtsapotheke zu erreichen, in eine Rahmenanbildung, so daß das Märchen als vorgelesen erscheinen sollte. Originellerweise ersetzte er den Übergang zum Weihnachtsbild durch eine Biffo: diesmal erschienen nicht Engel und Christbaum, der Bild weitet sich in eine Winterlandschaft und aus einer mit bunten Fenstern aufleuchtenden Kapelle streitet der Weihnachtsmann. Herr Breitkopf nahm das Ganze sehr als Ausstattungsgut. Märchen wollen glücken und unalltäglich sein. So ist der Anteil des Balletts (Tänze entworfen und einstudiert von Hedi Dähler) besonders groß und nimmt fast die Hälfte der Aufführung ein. Es gibt einen Kolenzwalzer, einen Tanz der Waldtiere (Edda Sechtold, Gisela Loos und Hannelore Dieh), einen Tanz des Herolds, einen Walzer in Silber, Meißener Porzellan (Loos und

Behr Ewold Spinhufud,

der finnische Staatspräsident 75 Jahre alt.
Von Konjal Walter Just, Wiesbaden.

Für das finnische Volk ist der 15. Dezember d. J. ein befonderer Feiertag. Sein Staatspräsident, Behr Ewold Spinhufud, vollendet an diesem Tage sein 75. Lebensjahr.

Spinhufud stammt aus einer alten angesehenen Familie Finnlands und wurde am 15. Dezember 1861 in Sääksmäki in Finnland geboren. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich zuerst der Philosophie, dann den Rechtswissenschaften und legte 1886 die juristische Staatsprüfung ab. Seine Laufbahn als Richter begann er am Hofgericht zu Åbo. Im Jahre 1903 entthob die russische Gewalt Herrschaft ihn mit anderen Mitgliedern des Hofgerichts, die an den Finnland gewährten verfassungsmäßigen Rechten festhielten, des Amtes. Er ließ sich darauf als Rechtsanwalt in Helsinki nieder, wo er einer der tätigen Führer des finnischen Widerstandes gegen Rußland und einer der begehrtesten Vertreter des finnischen Freiheitswillens wurde.

Nach Ausbruch des Weltkrieges hatte Finnland ganz besonders unter der russischen Gewalt Herrschaft zu leiden. Aber Druck erzeugte Gegenstand. So weigerte sich Spinhufud im November 1914 einige geschwundene Besätze zu befolgen. Er wurde verhaftet und nach Sibirien verbannt, von wo er erst nach dem russischen Umsturz im März 1917 in seine Heimat zurückkehrte. Hier wurde er mit großer Begeisterung als freigelegter Held des unterdrückten Rechts empfungen und zum Vorsitzenden des neu gebildeten Senats gewählt. Am 4. Dezember 1917 gab er vor dem finnischen Landtag den endgültigen Entschluß Finnlands bekannt, daß Finnland nunmehr ein selbständiger Staat sei.

Als das rote Rußland versuchte, Finnland juristisch zu erobern, und dadurch den finnischen Freiheitskrieg Anfang 1918 veranlaßte, an dem die finnischen freiwilligen Jäger des im Loddalster Lager bei Hamburg gebildeten Jäger-Bataillons 27 und die deutsche Ostsee-Division Graf von der Goltz zum reichlichen Anteil nahmen, mußte Spinhufud Helsinki verlassen und ging nach Deutschland, um von hier aus weiter für die Freiheit seines Landes tätig zu sein. Im Mai 1918 nach dem Sieg Finnlands über die russischen Kämpfer lebte mit Spinhufud wieder in Helsinki, wo der finnische Reichstag ihm die höchste Gewalt verlieh und ihn zum Reichserwähler des freien und selbständigen Finnlands ernannte.

Im Dezember 1918 legte er sein Amt nieder, weil die weitpolitische Lage anderer Männer in der Führung des Landes bedurfte. Er lebte als Privatmann, bis die kommunalistische Werbe- und Zersetzungsaktivität in Finnland eine starke Gegenbewegung („Lappo-Bewegung“) 1930 auslöste, die zu seiner Berufung zuerst als Ministerpräsident und dann als Präsident der Republik führte.

Spinhufuds Bedeutung als Mensch und Staatsmann liegt darin, daß er als tapferer, seine Schmierigkeiten kennender und vollkommener Freiheitskämpfer es vordrückte verstanden hat, sein Volk aus langer Knechtschaft in gesicherte Freiheit zu führen, und der finnischen Jugend die genaue Richtlinien gab, die sie befolgen muß, jeder dem Volke drohenden Gefahr kraftvoll und unerschrocken zu begegnen.

Wir erinnern uns an seinem Ehrentage daran, daß Spinhufud 1934 von der Universität Gießen die Würde eines Ehrendoktors erhielt, die er als Mensch, Staatsmann und Freund des deutschen Volkes redlich verdient hat und die er mit Freunden annahm.

Wir Einwohner Wiesbadens wissen, daß alljährlich eine verhältnismäßig hohe Zahl finnischer Kuräfte und Besucher in Wiesbaden weilen, die die Kurstadt besonders als Aufenthaltsort der finnischen Musik („Nordische Musiktag“, „Ebeliusfest“ und Konzert des finnischen Studenten-Bundes 1935) schätzen, und daß in Anerkennung dieser Pflege der Musik und der Gastlichkeit Wiesbadens Spinhufud dem Oberhaupt der Stadt Wiesbaden Anfang dieses Jahres das Kommandeurettreuz 2. Klasse der „Finnischen Völkerrose“ verlieh, und bringen dem großen aber jugendlichen Staatspräsidenten Finnlands an seinem Ehrentage unsere besten Wünsche dar.

Ria Diehl), Tanz der Karren, Galopp, Tanz der Gänse und Gänseblümchen, so daß gemäß die Großen für ihre Schaulust auf ihre Rechnung kamen. Die Grenzen, wieweit ein Ballett herangezogen werden soll, gehören zur Problematik des Märchenpiels. Neben dem Vor- und Nachspiel (Dahlmeyer, Elfrida Hef, Sport Mayer, Sophie Dähler) gibt es im ganzen fünf Akte, von denen das Waldbild mit seinem Wehen und riefenhaften Fluten und Hingewellen und seinen Tieren und der merkwürdigen Art, wie alles zur Bühne auf einer Kutschbahn hereingeführt, besonders gefiel (Schiem). Die übrigen Akte boten viel Licht und Farbe auf, den Alltag weit weg zu bannen. Doch der weiße Fallada höchst persönlich erschien und sich märchenstimm erwie, wurde ihm besonders hoch verehrt.

Die Anteilnahme der Kinder war lebhaft und Prinz und Prinzlein, der Kurtz und der Regisseur, und Herr Wemhauer, der die einpielnde und innige Musik zum Märchen zusammengesetzt hatte, wurden von den dankbaren Besuchern des Theaters, der Kleinen, unzählige Male vor dem Vorhang gerufen. An dieser, als er mit seiner eigenen Auffassung ins Schwarze getrieben hatte, möchte ich die Berichterstatter am Schluß unter ihm fremde Kinder. Was ihnen am besten gefallen habe? Die Mädchen sagten: die Länge. Die Knaben aber widersprachen, ohne sich im einzelnen zu äußern. Ah präzisierste also die Frage und fragte, wer ihnen am besten gefallen habe. Und da antwortet das jugendliche Publikum hundertprozentig: der Kurtz. Es scheint demnach doch so, daß das Komische einen wesentlichen Bestandteil des Märchens ausmacht und daß die Ursforderung an das Theater, wie sie aus diesen unverwundlichen Herzen spricht, das Recht auf Leben sei. Dies aber hat das Märchen erfüllt. Es wird seinen Weg in die Herzen der Wiesbadener Kinder machen. Dr. R. Reichert.

* Barentz 1937. Die nächstjährigen Barentzfestspiele werden in der Zeit vom 23. Juli bis 21. August abgehalten. Dirigenten sind Wilhelm Furtwängler und Heinz Dietzen, in dessen Händen auch wiederum die künstlerische Gesamtleitung der Festspiele liegt. Zur Aufführung kommen die gleichen Werke wie in diesem Jahr: „Lobengrin“ (9 Vorstellungen), „Parfial“ (4 Vorstellungen) und der „Ring“ (2 Vorstellungen).

Vernichtende Anklagere Professor Grimms.

Feierlicher Einspruch gegen Curti. — Der Amtskläger besteht auf seiner Forderung.

Wer sind David Frankfurters Hintermänner?

Der vierte Verhandlungstag.

Chur, 13. Dez. Am Samstagmorgen, dem 4. Verhandlungstage des Mordeprozesses David Frankfurter in Chur, bediente sich der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Curti, sein Waidvogel. Er versuchte, das vernichtende Ergebnis der Anklage und der Prozeßhandlung abzumildern und stellte den Angeklagten als einen von Krankheiten körperlich und geistig erkrankten Menschen hin. Er behauptete, daß der Sühnethäter nicht die völlige Unzurechnungsfähigkeit im Augenblick der Tat festgestellt habe. Die Absicht des Selbstmordes habe bei Frankfurter schon vorher vorgelegen und sei nicht erst nachträglich konstruiert worden.

Die Verteidigung behauptet auch den Vorfall. Die Aussagen des Angeklagten in den ersten Vernehmungen könnten doch nicht als Nachweis der vorbedachten Handlung angesehen werden. Immer einem Janang und Druck habe er sich die Wollt auf der Jigarettenpackung gemacht und Dr. Curti sagt, ein Mensch, der nach Danks habe, um einen Menschen zu töten, brauche den Plan doch nicht vorher auf eine Schachtel zu schreiben oder werfe sie nachher weg.

Die ungehörige Behauptung, daß der Mörder Frankfurter noch tapferer als Wilhelm Tell war, erregt im Saale mit Ausnahme des jüdischen Bloß empörtes Gelächter. Zur Kritik brachte er lagen zu dürfen, daß ein Präzedenzfall vorliege, wonach ein Mann in Empörung über die Behandlung seines Volkes zur Waffe gegriffen habe.

Der Verteidiger führte dann die Prospektive, Contadi, Schwarzbard und Teitirian an und plädierte auf den Paragraphen 45, in dem mangelnde Zurechnungsfähigkeit angenommen wird, wenn jemand im Augenblick der Tat sich in einem Zustand der Berrörung der Sinne befindet. Er hat das Gericht, die Frage des Mordes zu verneinen und höchstens auf Lothigung zu erkennen. Er zitierte dann aus einem Gelehrten eine Definition des Mordes, nach der nur Raub- und Raubmord als Mord anzusehen seien und behauptete, daß im Falle Frankfurters eine Affekt- und nicht ein Verbrechen vorliege, die sich auf einen längeren Zeitraum erstreckte. Endlich wandte er sich dem Strafmaß zu. Der Ankläger selbst habe Milderungsgründe als vorliegend erachtet. Als solche Milderungsgründe führte der Verteidiger das politische Delikt, das zwar in der Schweiz behandelt werde wie jedes gemeine Verbrechen, die Krankheit des Angeklagten, die seinen Willen und seine Entschlußkraft herabgesetzt hätte, und die „Empörung über die seinem Volk zugefügte Schmach“ an.

Professor Grimm klagt an.

Sofort nach den Ausführungen des Verteidigers erhob sich der Prozeßvertreter der Nebenklägerin Frau Guffloff, Prof. Dr. Grimm (Essen) zu einer groß angelegten, durch ihre ruhige Sachlichkeit und ihre außergewöhnlich tiefe juristische Fundierung hervorzuheben Rede.

Professor Grimm führte aus: „In dem Beschluß des hohen Gerichts vom 20. November 1936 wird erklärt: „Das Gericht hat gerne Kenntnis davon genommen, daß die Verteidigung in bestimmter Form erklärt hat, ihrerseits werde sie den Prozeß keineswegs in Angriff zu nehmen, sondern nur zu unterstützen. Ich weiß, daß die Judenfrage und ihre Behandlung in Deutschland das Motiv Frankfurters ist. Das wird von uns nicht bestritten. Man konnte also der Verteidigung das Recht nicht nehmen, in gewissem Rahmen diese delikate Frage zu erörtern. Als ich aber heute die hundenlangen Ausführungen des Redners mit anhören mußte, Dinge, die zum Teil offensichtlich unrichtig sind, Dinge, auf die der Angeklagte selbst sich nicht berufen hat, habe ich mich immer wieder gefragt: „Was das nötig? Ich falle nicht in den gleichen Fehler.“

Es sind hier Dinge vorgetragen worden, es ist eine Literatur zitiert worden, die so niedrig ist, daß ich es ablehne, mich damit auseinanderzusetzen. Es gibt ernste Schweizer, die sich in Deutschland ereignen haben, nicht begreifen. Diesen ernsten Schweizern aber muß

Aus Kunst und Leben.

„Musik und Rasse.“ Über das aktuelle und interessante Thema: „Musik und Rasse“ sprach in einem öffentlichen Vortrag Studentent Dahmes am Samstag, 12. Dezember, im Vortragssaal der Mainzer Musikhochschule. Nach der Klärung der falschen Begriffsbildung von der „Internationalität der Musik“ in der Systematik (der es ganz gleichgültig war, ob eine Musik in Berlin, Paris oder London entstand) und ihrer schlimmen Folgen bei der praktischen Kubanwendung kam der Vortragende an Hand von Beispielen an Hügel (Waldseele und Kunstmusik) auf das typisch Rassistische Bedingte im Ausdruck der Musik zu sprechen. Der nur aus verschiedenen rassenfeindlichen Eigenart zu erklärende Gegensatz zwischen deutscher Innerlichkeit und russischer Schwermut trat besonders im Schlußsatz von Tchaikowskis 6. Sinfonie (pathetische) klar zutage. Chopins melodisches Element zeigt von typisch westlichem Rassenfeindlichkeit, dagegen besteht durch Rassenmischung starke Verwandtschaft des Ausdrucks zwischen deutschem Volkslied und dem französischen „A clair de lune.“ Eine Einteilung nach rassenfeindlichen Gesichtspunkten der Hauptmeister der Musik von Heinrich Schütz bis zur Gegenwart zeigte mit aller Deutlichkeit den vererblichen und zeitbedingten Einfluß der jüdischen Rasse auf die obenländliche Musikgeschichte durch Gezellen wie Mendelssohn, Offenbach, Mahler, Weill usw. Die Ausführungen Dahmes gipfelten in der Feststellung der Tatsache (die auch schon Richard Egenauer in seinem Buche „Musik und Rasse“ hervorhebt), daß die Harmonie, die Grundlage, auf der das ganze Gebäude der modernen obenländlichen Musikstruktur ruht, nur eine Schöpfung der jüdischen Rasse sein kann! Die Zuhörer dankten durch anhaltenden Beifall dem Vortragenden für seine scharfsinnigen und interessanten Ausführungen.

Ein Münchener Venbach-Preis. Der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung hat zum Andenken an den vor hundert Jahren geborenen großen Maler Franz von Venbach einen Preis für das beste Münchener Bild eines jeden Jahres gestiftet, der am 13. Dezember, Venbachs Geburtstag, verliehen wird. Die Verleihung des ersten Venbach-Preises findet im Hinblick auf die heutigen Gedächtnisfeiern allerdings erst im Januar in Verbindung mit der Jahresausstellung Münchener Kunst statt.

ich sagen, im Rahmen dieses Prozesses können wir uns nicht auseinanderlegen.

Das Judenproblem in Deutschland

und die Behandlung, die die Judenfrage in Deutschland erfahren hat, ist ein historischer Vorgang von fäkulärer Bedeutung. Seit Jahrzehnten beschäftigt das Judenproblem immer wieder die Völker Europas. Erst in 100 Jahren wird man klar darüber sehen, wie das Urteil der Geschichte endgültig ausfällt. Die Zeitgenossen werden in ihrer Wehrheit nie in der Lage sein, die großen epochenmachenden Vorgänge, die sie mitmachen, abschließend zu beurteilen.

Das Problem des politischen Mordes.

Andererseits dagegen verhält es sich mit den rein rechtlichen Ausführungen, die der Verteidiger Dr. Curti über das Problem des politischen Mordes in Deutschland gemacht hat. Hier befinden wir uns auf dem Gebiete des rein Rechtlichen. Prof. Grimm wandte sich den von dem Verteidiger vorgebrachten Präzedenzen zu, bei denen die Behauptung aufgestellt wurde, daß man in Deutschland den politischen Mord leicht genommen habe. Das ist nicht richtig. Er erinnerte an seine eigenen Ausführungen bei dem Schweizer Prozeß in der schwärzlichen Kotelei Deutschlands, wo er gesagt habe: „Ich bekenne mich zum Dröhnungs- und Rechtsstaat, aber ich lasse keine Staatsraison zu, die als Recht zuläßt, was Unrecht ist.“ Politischer Mord ist Mord, habe ich damals gesagt und habe erklärt, daß ich den politischen Mord verurteile.“

Prof. Grimm wandte sich dann den weiteren Präzedenzen des Verteidigers zu und erklärte, daß in allen von ihm aufgeführten Fällen die Verhältnisse anders lagen, vor allem im Falle Teitirian, wo die Eltern und Geschwister des Täters vor seinen eigenen Augen ermordet worden seien, er selbst drei Verwundungen erhalten habe und längere Zeit unter Verleiden habe liegen müssen. Teitirian hat bekanntlich im Jahre 1931 in Berlin Zalaan Polja erschossen. Teitirian sitzt unter epistepischen Anklagen und handelt unter dem Einfluß von Alkohol.

Selten, sagte Prof. Grimm, habe er einen Wortfall erlebt, der so faßlich und überlegt, fast pedantisch genau wie dieser ausgeführt worden sei. Er vermie auf die unumgänglichen Beweise der Schließungen, der Jigarettenpackung und erklärte, daß nichts die Anzeichen einer Affektbehandlung, nirgendes Leidenschaft feststellen sei. Einen Mordenden Affekt aber gebe es nicht. Selbst die Freunde des Täters beschnitten ihn als einen Bösewäcker. Die Jengen logten, daß er in allen Dingen objektiv eingestellt gewesen sei, auch zum Nationalsozialismus. Prof. Grimm ging dann die Feststellungen der Anklage und des Verfahrens noch einmal in einzelnen Punkten durch und wies die Rerüche der Verteidigung, an den ermittelten Tatsachen zu rütteln, mit zwingender Logik zurück. Er untrieb dann noch einmal das Bild des Mörders, wie es sich in der Verhandlung ergeben hat, als eines verkommenen, seinen Triebleben hingebenden Studenten, über den das vernichtendste Urteil ein eigener Vater am Tage der Tat gesprochen habe. Dieser abfälligen Entscheidung des Täters stellte er dann die maßlose Persönlichkeit des Angeklagten, Prof. Guffloff gegenüber, der für die Idee, für den Führer, und für Deutschland gelte habe. Wilhelm Guffloff sei ein Kämpfer gewesen, aber von hoher anfänglicher Werte aus habe er seinen Kampf geführt. Prof. Grimm verlas dann den Brief, den Guffloff zu Neujahr 1936 an Gaulteiler Bohle geschrieben hat, und in dem es u. a. heißt:

„Wieder geht ein altes, reiches und lampenfülltes Jahr zu Ende, das viel Mühen und Sorgen, die Sie bewegen, mit in die Vergangenheit nimmt. Vor uns aber steht leuchtend das große Ziel, das uns unser Führer gegeben hat:

„Deutschland.“

Wenn auch die Widerstände im neuen Jahr, die man Ihnen und uns allen entgegenstellt, noch so groß sein werden, so kann und wird uns doch nichts von dem beschrittenen Wege abbringen, auf dem uns unser Führer vorangeht.“

Selbst dieses Brief habe man falsch ausgelegt, als wenn man nicht wüßte, daß, wenn in Deutschland ein Deutscher gesprochen werde, Deutsche gemeint seien und wenn von Schweizern gesprochen würde, auch Schweizer gesagt werde. Mit solchen Auslegungskünsten könne und wolle er sich nicht verständigigen. Er wandte sich dann der Behauptung der Nebenklägerin Guffloff zu, die entgegen der Behauptung des Verteidigers, daß er die unumstößliche Persönlichkeit Guffloffs nicht schmälern wolle, eine schwere Schmäzung des Ermordeten sei, gegen die er Einspruch erheben müsse.

Berlin, 14. Dez. Zu dieser Frage schreibt der nach Chur entsandte Hauptprozeßleiter der NSD: Die Verhandlungen des Prozesses gegen den jüdischen Mörder Wilhelm Guffloff sind abgeschlossen. Wenn wir nach ihnen die Frage erheben: Hat die Verhandlung in Chur volle Klärung der Davorer Mordtat gebracht? so müssen wir antworten: Ja, soweit es sich darum handelte, die volle Verantwortlichkeit des Mörders und die Verantwortlichkeit seines Verbrechens unter Beweis zu stellen.

Wenn wir aber die Frage anheben auf die Hintergründe, die die feige Tat Frankfurters gehabt hat, dann müssen wir uns klar werden darüber, daß die Frage der Hintergründe im Verlauf der Verhandlung zwar mehrfach angesprochen, aber niemals aufgerollt wurde.

Es soll nun im folgenden unternommen werden, die wesentlichen Argumente für die oben getroffene Feststellung in einzelnen zusammenzufassen.

1. Der Mörder hat bei seiner ersten Vernehmung angegeben, daß er den Mord deshalb begangen habe, „weil das, was jetzt in Deutschland passiert, nicht mehr annehmbar“ sei. Auch die Verteidigung hat sich darauf berufen, daß die innere Erregung über die deutschen „Judenverfolgungen“ der wesentliche Anlaß der Tat gewesen seien.

Man muß fragen: Wenn tatsächlich die eigene innere Erregung Frankfurters der Anlaß zum Mordentschluß gewesen sein soll — warum ist diese Erregung nicht schon früher ausgebrochen, also etwa unmittelbar bei seiner Vernehmung in die Schweiz im Jahre 1933? Oder etwa beim Erschlag der deutschen Judenfrage im September 1935, auf die er sich ja auch beruft? Nein, erst im Dezember 1935, also in einer Zeit, in der sich die Judenfrage in Deutschland bereits

Professor Grimm hob dann noch die rein menschlichen Eigenschaften des ersten Blutopfers der Bewegung in der Schweiz hervor und stellte dieser idealen Persönlichkeit den Mörder gegenüber, der von sich aus gesagt hat: „Eine ganze Welle von Haß erfüllte mich gegen alles, was Nationalsozialismus war.“ — Eine Welle von Haß!

Wir stehen heute in der Welt vor den lustigsten Dingen. Die Grundlagen unserer Rechtsordnung sind in Frage gestellt. Professor Grimm zitierte dann einen Ausspruch des französischen Juristen Apollon, der zuerst die Ordnung und eine schlechte Ordnung besser sei als Anarchie. „Es geht heute“, fuhr Professor Grimm fort, „um die Ordnung schlechthin, um Ordnung oder Anarchie, um Ordnung oder Chaos, um Ordnung oder Chaos, politischer Mord ist Mord. Den politischen Mord zulassen, ihn verächtlichen, rechtfertigen oder ihn auch nur milde betradten führt uns zum Chaos, zur Anarchie.“

Am Schluß seines Waidvogels überreichte Professor Grimm dem Kantonsgericht einen

feierlichen Einspruch

gegen die Art der Verteidigung Dr. Curtis.

In diesem Einspruch heißt es wörtlich: „Trotz der feierlichen Forderung hat die Verteidigung den ganzen gestrigen Verhandlungstag, von 10 bis 12 Uhr, dazu benutzt, Ausführungen zu machen und Schriftstücke zu verlesen, die mit der Person Frankfurters und diesem Prozeß nicht das geringste zu tun haben und eine einzige Beschimpfung eines der Schweiz befreundeten Landes enthalten.“

Durch dieses tatsächliche Verhalten der Verteidigung sind die Befürchtungen, die wir in unserer Eingabe vom 13. November 1936 ausgedrückt haben, nicht nur bestätigt, sondern bei weitem übertrroffen worden. Es bedarf keines Nachweises, daß durch dieses unerhörte Vorgehen der Verteidigung die Interessen unserer Mitbürgerin auf das empfindlichste verletzt wurden und daß es ein Mißbrauch des Rechtes der Verteidigung bedeutet, wenn diese es unternimmt, in einem Verfahren, in dem die Würde des Ermordeten und dem Mörder, der ihr das Verbrechen zugebraut hat, Genugtuung für den erlittenen Schmerz begehrt, diesen Schmerz nur nach zu vernachlässigen durch zügellose Angriffe auf die Ehre des Landes des Getöteten, die diesem ein und alles war.“

Abschluß der Verhandlungen.

Nach den Ausführungen Professor Grimms, die durch ihre ruhige Sachlichkeit wirkungsvoll von den Ausführungen des Verteidigers Dr. Curti abhoben, nahm noch einmal der Amtskläger Dr. Friedrich Zagger das Wort, der eine scharfe Abrechnung mit der Verteidigung hielt. Eine Sache, so erklärte er, für die man anderthalb Tage nur zur Besprechung braucht, muß schnell leben.

Die Verteidigung hat nicht für das Gericht, sondern für eine gewisse Presse gesprochen. Sie hat mit einem ungeheuren Aufwand von „Dokumenten“ gearbeitet, deren Herstellung sehr kostspielig gewesen sein muß. Es handelt sich um unweibliche Trümpferzeugnisse, die mit der Sache selbst nichts zu tun hätten.

Der Amtskläger bezeichnete das Waidvogel der Verteidigung als eine schwächliche juristische Konstruktion. Für die Beurteilung der Tatsache sei die tendenziöse Propagandaliteratur durchaus wertlos.

Die Tatsache aber sei unbestreitbar, daß hier ein vorläufiger Mord vorliegt. „Wenn das“, so erklärte er wörtlich, „sein vorläufiger Mord ist, dann gibt es überhaupt keinen vorläufigen Mord mehr.“

Keine Spur von Reue.

In typisch jüdischer Art mit meinerlicher Stimme gab der Angeklagte einige der neuen Gruselgeschichten, die er erzählt habe, wieder, von Reue über seine verwerflichen Tat oder auch nur einer weiteren Begründung seines Tretens kein Wort. Es widerspricht und abstoßt wie der Einbruch des Angeklagten, so widerspricht und abstoßt wie auch der Ausstieg.

Schriftliche Urteilsverkundigung.

Damit war der Mordeprozeß David Frankfurter abgeschlossen. Das Gericht gab bekannt, daß am Montag keine neue Verhandlung anberaumt sei, daß das Urteil vielmehr nach der Beratung schriftlich zugestellt werde.

Was der Prozeß nicht härte.

nötig in ruhigen, geschiedenen Räumen der Fürstberger Beschlüsse bewegte, soll sie sich bemerkbar gemacht haben.

Wir fragen deshalb:

Wer hat dem David Frankfurter im Dezember 1935 den Gedanken zur Bluttat gegeben?

2. In der Verhandlung angehängt wurden die ausführlichsten Bemerkungen der Familie Frankfurter, gerade in den Tagen unmittelbar vor der Tat mit David Frankfurter in persönlicher, möglichst telephonischer Verbindung zu treten. Die einzelnen Tatsachen sind die folgenden: Am Donnerstag vor der Tat eine Expresskarte des Bruders. Am Freitag telephonischer Anruf. Am Samstag Erwartung eines telephonischen Anrufes durch den Bruder. Am Sonntagabend ein Telegramm an den David Frankfurter. Am Sonntag führt der Bruder Frankfurters nach Hause „um seinen Vater zu beruhigen“. Am Montag wird ein Anruf aus Bern erwartet. Am Dienstag erfolgt gleichzeitig mit einer Expresskarte ein neuer Versuch, Frankfurter telephonisch zu erreichen.

Alle die Telefonate werden aus dem jugoslawischen Ort mit Bern in der Schweiz geführt. Es ist völlig unumstößlich, daß es sich hier nur um Gesundheitsfragen gehandelt hat. Nach dem ersten telephonischen Anruf, bei dem der Bruder Frankfurters mit dem Freund Davids, dem Jugoslawen Rabinowitsch gesprochen hat, schreibt Alphonse Frankfurter an seinen Bruder u. a.:

„Radem ich mit Branko Rabinowitsch gesprochen hatte, war ich keineswegs beruhigt, obwohl er mir versicherte, daß Du gesund seiest.“

Auch der Einwand, daß die Wägen Frankfurters über sein Studium Gegenstand der gestrigen Unterhaltung sein sollten,

Stadtnachrichten.

Die Hausgehilfen im Reichsberufswettkampf.

Die gesamte berufstätige Jugend Deutschlands ist zum 4. Reichsberufswettkampf aufgerufen. Dieser Lauf gilt auch den jugendlichen Hausgehilfen an. Auch für sie ist innerhalb des Reichsberufswettkampfes eine besondere Wettampfsgruppe eingerichtet mit den folgenden Unterabteilungen:

1. Hausgehilfen für alle Arbeiten ohne Berufs- oder Fachschulkenntnis (Haus-, Stuben-, Tagesmädchen, evtl. Kleinstmädchen, Wädeln im hauswirtschaftlichen Alterjahre).
2. Hausgehilfen für alle Arbeiten mit Berufs- oder Fachschulkenntnis (Kleinstmädchen, Tagesmädchen, Hausstochter, Wädeln im hauswirtschaftlichen Alterjahre).
3. Kinderermädchen ohne Berufs- oder Fachschulkenntnis.
4. Kinderpflegerin mit Fachschulkenntnis.
5. Haushaltungsschülerin, Haushaltungspflegerin: a) Praktikantin, b) im letzten Ausbildungsjahr.
6. Hauswirtschaftslehrling im ersten Lehrjahr mit Lehrvertrag, im zweiten Lehrjahr mit Lehrvertrag, Geprüfte Hausgehilfin.

Für alle Gruppen bestehen drei Leistungsstufen, die nach Berufs Jahren bzw. nach Ausbildungs- oder Lehrjahren gestuft sind. Deshalb besteht für jede Hausgehilfin bis zum 21. Lebensjahr die Möglichkeit, sich an dem großen Leistungswettbewerb der deutschen Jugend zu beteiligen.

Unser Appell richtet sich ganz besonders auch an die Wädeln, die noch nicht durch BSWJ oder Arbeitsfront erfasst oder in der hauswirtschaftlichen Berufsschule aufgerufen sind. Darum wenden wir uns an die Hausfrauen, auch ihrerseits diesem großen Werke nolle Unterstützung zu gewähren. Die deutsche Hausfrau muß erkennen, daß sie im großen Verständnis für die berufliche Jugendarbeit nicht nur letzten Endes selbst nützt, sondern hiermit auch eine ihr im Rahmen des Jahresplanes zugewiesene Verpflichtung erfüllt.

Hausgehilfin, zeige, daß auch du nicht abseits dieses großen Berufswettampfes stehen willst und reihe dich ein durch deine Teilnahme am 4. Reichsberufswettkampf in die Front der vorwärtsstrebenden schaffenden Jugend! Anmeldungen: Kreisjugendverwaltung der DAF, Wiesbaden, Außenstraße 41, Zimmer 39, Mittwochs- und Freitags zwischen 18 und 20 Uhr. Anmeldefrist: 23. Dezember 1936.

Angestellten-Einspar weiter günstig.

Rückgang der Arbeitslosen um 25 %.

Unter dem Einfluß des fortschreitenden Wirtschaftsaufschwunges hat sich auch der Arbeitseinsatz für Angestellte weiter günstig entwickelt. Nach dem Vierteljahresbericht der Reichsanstalt für die Monatsstatistik bis Oktober ist in dieser Zeit die Zahl der arbeitssuchenden Angestellten wieder um 6 % auf rund 297 000 zurückgegangen. Innerhalb der Spanne eines Jahres beträgt dieser Rückgang 24,4 %. In der genannten Gesamtzahl von noch vorhandenen arbeitssuchenden Angestellten sind aber auch diejenigen enthalten, die sich in ungeklärter oder gefährigter Stellung befinden. Die Zahl der Arbeitslosen betrug nur rund 161 000. Die Bewegung im Arbeitseinsatz war außerordentlich stark, da in der Berichtzeit sowohl der Vierteljahreswechsel als auch die Einzahlungs- und Entlassungstermine für den Wehr- und Arbeitsersatz fielen. Der Stellenwechsel zum Arbeitsplatz im Arbeitsjahr in der früheren Jahren durch die starke Arbeitslosigkeit fast gänzlich unterbunden war, gewinnt wieder mehr und mehr an Bedeutung. Die Befragung der gemeldeten Stellen machte besonders dann, wenn jugendliche laienmännliche Fachkräfte oder technische Angestellte verlangt wurden, große Schwierigkeiten. Trotz Einstellung des Ausgleiches war es nicht immer möglich, die Stellen zu besetzen. Der Unterbringung der älteren Angestellten gelten dabei immer wieder die Beschränkungen der Arbeitsämter. Die aus dem Wehr- und Arbeitsersatz Ausgeschiedenen konnten zum größten Teil wieder auf ihre bisherigen Arbeitsplätze zurückkehren.

Schärfere Strafen für Tierquälerei.

Besondere Kammer für Tierquälereien.

In einer Sitzung der dreijährigen preussischen Anwendung des neuen Tierquälerei-Gesetzes hat Ministerialrat Grau zum Reichsjustizministerium in der „Deutschen Juristik“ fest, daß sich die Hoffnung auf einen Rückgang dieser Straftaten leider nicht erfüllt habe. Ein Bild in die Arbeit des Reichstierquälerei-Bundes zeige deutlich, daß auch jetzt noch in Deutschland unendlich viele Fälle der Tierquälerei vorkommen. Er zeige aber auch, daß die Gerichte den Erfordernissen des Tierquälereigesetzes nicht immer das nötige Verständnis entgegen bringen. Der neue Staat erwarte dem Richter, daß die durch die Tierquälereigesetzgebung gegebenen Waffe rücksichtslos gegen alle Tierquälerei angewendet werde. Die meisten schweren Fälle der Tierquälerei würden an den Paragrafen 1 bis 4 des Gesetzes, und bei ihnen lägen wiederum die Verbrechen als Opfer obenan. Beim Verbrechen der Tierquälerei aber besonders unbegrifflich, denn es sei nicht nur tüglicher Helfer, sondern habe sich auch im Kriege als treuer Kamerad bewährt. Dem ganzen Verbrechen sollte der Mensch besondere Zuneigung und Liebe zuzuwenden, wie sie die edlen Tiere verdienen. Käufte den Verden seien es vor allem die Hunde, die unter der Rohheit und Unvernunft

Einstellung von Freiwilligen in das Regiment General Göring im Herbst 1937.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt. Anfang Oktober 1937 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment General Göring (motorisiert); Standort Berlin. Alter: 18-25 Jahre, Größe: nicht unter 1,68 Meter.

- Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber
- a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Wehrangehörigkeit) besitzt,
 - b) wehrwürdig ist,
 - c) tauglich ist,
 - d) nicht Jude oder Mischling ist,
 - e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus),
 - f) unverheiratet ist,
 - g) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rufsbillich für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

des Menschen zu leben hätten. Der Referent erwähnt weiter grausame Mißhandlungen an anderen Haustieren, sowie die unachtsamste Käfigierung von Kindern, Schweinen, Schafen und Ziegen. Die Käfige sei in besonders starkem Maße der Auslegung preisgegeben. Trotz des Verbots sei in Berlin die Zahl der ausgelegten Kägen auf 60 000 zu schätzen, die in Kellern und Höfen ein Hungerleben führten und eine große Gefahr für die Vogelwelt seien. Beim Geflügel würden Tierquälereien begehen. Auch Sportplätze ließen häufig das notwendige Verständnis für die Qualen der Fische vermissen. Am schlimmsten seien aber diejenigen Tierquälereien, die auf labilistischen Reigungen beruhten.

Der Referent zitiert eine Fülle von Urteilen deutscher Gerichte, in denen nur geringe Geld- oder Gefängnisstrafen ausgesprochen wurden. Eine weitere Erhöhung des Strafrahmens für besonders schwere Fälle der Tierquälerei sei dringend zu fordern. Wenn nicht gar Zusätze, so sei doch wenigstens eine Gefängnisstrafe bis zum gefühlsfähigen Höchstmaß von jetzt noch fünf, später zehn Jahren ein unbedingtes Erfordernis. Weiter sei es notwendig, daß besonders gefährliche Richter auf dem Gebiete des Tierquälereigesetzes seien, und daß deshalb bei den großen Amtsgerichten besondere Abteilungen für Tierquälereien geschaffen würden.



Der Weihnachts-Einstopf hat gestern am „Silbernen Sonntag“, die deutsche Familie um einen Topf auf dem Tisch verlammt. Ein Symbol, dieser allmonatlich während des Winterhilfswerts freiwillig vom deutschen Volk durchgeführte Eintopfsonntag, ein Symbol für die Zusammengehörigkeit aller Volksgenossen, für die Kameradschaft aller Deutschen. Wenn die Truppe nach anstrengendem Kampf die wohlverdiente Ruhe findet, erwartet sie, froh begrüßt, die Gulaschkanone. Aus einem großen Topf essen dann alle die, die vorher oder nachher Schulter an Schulter schritten, das gleiche Essen. Auch das deutsche Volk führt einen Kampf, der dem Frieden dient, einen Kampf gegen Hunger und Kälte. Welt wir diesem Kampf zum Siege verhelfen wollen, weil wir es nicht zulassen wollen, daß bedürftige Volksgenossen dem Hunger und Elend anheimfallen, deshalb operieren wir dem WSW, deshalb essen wir Eintopf.

Platzkonzerte für das WSW. Am geistigen Eintopfsonntag fanden drei Platzkonzerte statt, die alle sehr gut besucht waren. Galt es doch auch zum Winterhilfswerk beizutreten, und wer täte das nicht gern, zumal noch lozungliche Konzerte geboten wurden. Von 11-12 Uhr gab das Musikkorps des Inf.-Reg. 87 unter der Leitung von Stabsmusikmeister Krause an der Brunnenfontäne ein treffliches Konzert und von 1 1/2 bis gegen 13 Uhr hörte man auf dem Volkshilfsplatz den Musik- und Spielmannszug des Stabkommandes II. R. 117 unter der Leitung von Stabsmusikmeister Holzappel. Am Nachmittag spielte dann von 15-16 Uhr am Mauritiusplatz die Kapelle der Schutzpolizei unter der Stabführung von Polizeiobermeister Peter. Bei den Konzerten hörte man neben bekannten Reitermärschen u. a. die Jubel-Quartette von Bach und Fantastien aus Lortzings „Jax und Zimmermann“ und Humperdincks „Hänsel und Gretel“. Ferner wurde noch eine Reihe von Operetten-Votouris geboten.

St. Ite's Hilfsbereits. Regen und Frost hatten in der Nacht zum Sonntag die höhergelegenen Straßen mit einer spiegelglatten Eisdicke überzogen, die manchem Kraftwagen zum Verhängnis wurde, zumal auch der dicke Nebel die Sicht auf die Fahrbahn fast vollständig verwehten. Wagen kamen von der Bahn ab und landeten dann im Straßengraben, sehr zum Leidwesen des Fahrers, der meist gezwungen war, sich in Geduld zu fassen, bis Hilfe herbeigeholt war, die das Gefähr wieder flott machte. Auch auf dem Neroberg hatte am Sonntag früh ein Wagen „getreift“. Ein Wiesbadener St.-Sturm, den sein sonntäglicher Marscharbeit der „Unfallstelle“ vorbeiführte, hatte schnell die Lage erkannt, einige kräftige Hände packten zu, der „Ausbrecher“ stand im Nu wieder auf der Straße. Bevor man weiter in den winterlichen Wald marschierte, hatte sich schnell ein „Streulommande“ gebildet, das ein großes Stück der Wäldersstraße mit dem bereitliegenden Sand behrteute, um einem betroffenen Kraftwagen eine gefahrlose Fahrt zu ermöglichen. Kameradschaft der Tat.

Kameradschaftsgeist als Dienstleistung. Der Reichsjustizminister führt in einem Erlaß aus, daß Kameradschaftsgeinnung unter den Beamten, Angestellten und Arbeitern einer jeden Behörde eine wesentliche Voraussetzung für ein erprobliches Zusammenarbeiten aller Behördenangehörigen sei. Er bezeichnet es als Aufgabe der Behördenorgane, diese Geinnung zu pflegen. Jedem Behördenvorstand obliege die Pflicht, innerhalb der Behörde den Geist der Kameradschaft auch ausdrücklich durch kameradschaftliche Veranstaltungen oder sonst in geeigneter Weise zu fördern.

Weihnachtspädagogische Verwendung des Handels- und Handwerks. Gegenwärtig veranstaltet das Hauptamt für Handwerk und Handel der NSDAP, und seine Dienststellen in Zusammenarbeit mit der Reichsführung des WSW, eine große WSW-Weihnachtspädagogische Verwendung verbunden mit entsprechender Schauverpackung. Diese Werbung, die mit dem Weihnachtsfest ihren Höhepunkt findet, richtet sich an die gesamte Käuferkategorie. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, in den in Frage kommenden Einzelhandels- und Handwerksbetrieben Weihnachtspäckchen in einigen festen

Dem Bewerbungsgesuch ist beizufügen Lebenslauf, Freiwilligenchein bzw. beglaubigter Auszug über Seiten 1 und 2 des Wehrpasses und zwei Fotografien in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung.

Freiwillige der Jahrgänge 1915 bis 1919 werden im April 1937 zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienpflicht herangezogen.

Weldesluß für die Herbst-einstellung ist der 14. Januar 1937. Gesuche, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrtauglichen jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberstleutnants der Luftwaffe, General Göring, dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf zwölf Jahre, sind im Regiment General Göring für tüchtige Soldaten besonders günstig.

Die Freiwilligen können entsprechend der Wehrfähigkeit des Regiments General Göring als Infanteristen (Jäger), Artilleristen, Pioniere, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden.

Einstellungsgesuche mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an Regiment General Göring, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Strasse 49.

nicht recht einkleuchtend. Ein Tatbestand, der 13 Semester lang sich fortsetzte, brauchte nicht — ohne jeden äußeren Anlaß — plötzlich innerhalb von vier Tagen telephonisch und telegraphisch aufgearbeitet und gefaßt zu werden.

Der ganze Vorgang wird nur verständlich, wenn man annimmt, daß die Familie Frankfurter etwa am 30. Januar (Tag der ersten Exprostrierte) von der beschäftigten Tat erfuhr und versuchte, mit dem Sohn in Verbindung zu treten. Da der Mörder seit Dezember 1935 keine Verbindung mit seiner Familie mehr gehabt habe, erhebt sich die Frage: Von welcher Seite hat die Familie Frankfurter von dem bevorstehenden Ereignis Kenntnis erhalten?

Die weitere Frage, die auch der Vorklärende des Geschehenes angesprochen hat, ergibt sich aus der Überlieferung des Mordes, der bereits am 31. Januar ebenfalls in Dames eintrat, erst am 4. Februar zur Tat schritt, ohne jedoch auch nur den Versuch zum Attentat unternommen zu haben. Dies ist vor allem deshalb auffällig, weil Gustloff während dieser Tage perreist war. Frankfurter hatte erklärt, daß er auch keinen Versuch gemacht habe, etwa durch telephonischen Anruf festzustellen, ob Gustloff sich in Damos befindet. Die Sicherheit, mit der Frankfurter — ohne selbst Schritte zu unternehmen, die ihn unmittelbar unterrichtet hätten — solange mit seinem Einbringen in das Haus Gustloff wartet, bis dieser von seiner Reise zurückgekehrt ist, läßt nur durch das Vorhandensein einer Person erklären, die die Aufgabe übernommen hatte, Frankfurter richtig an Ort und Stelle zu bringen.

Dazu kommt aber, das entscheidende und völlig zwingende Argument für das Vorhandensein von Mittelfeldern und Mitwissern: Das sind Aufzeichnungen Frankfurters auf dem Deckel einer Kassettenschachtel.

Der Inhalt dieser Aufzeichnungen ist bekannt. Sie betonen nach der eigenen Überzeugung Frankfurters in der Verbindung mit den Worten: „Es soll ausgeführt werden das Attentat“ und sie geben den Wordingen in allen Einzelheiten mit größter Genauigkeit die Zahl der beschäftigten Schäfte und auch hinweisend auf die Kopfschäfte, mit denen Gustloff dann die Tat ermodert wurde.

Es war außerordentlich interessant, daß Frankfurter in der Verhandlung gerade an diese Aufzeichnungen sich nicht mehr erinnern zu können angab, aber trotzdem zugab, daß er sich um Aufzeichnungen von seiner Hand bemühte.

Niemand, der einen Einfluß nur aus sich selbst heraus hat und einen Plan zu einer Tat sich allein überlegt, kommt mit dem Gedanken, diesen Plan schriftlich zu fixieren, vor allem dann nicht, wenn er genau weiß, daß er die Niederschrift während der beschäftigten Handlung doch nicht zu Rate ziehen kann.

Für eine Person wird versuchen, sich Notizen zu machen, zu bestimmen, ins einzelne gehende Notizen von einer anderen Person oder mehreren anderen Personen erzieht worden sind. Man schreibt solche Notizen auf, um sie nicht zu vergessen und um sie sich in aller Ruhe einprägen zu können. Es gibt nur eine Erklärung für diese Aufzeichnungen des Mordes: Es ist ihm bei der Durchführung seiner Tat von anderer Seite ein ins einzelne gehender Plan ausgearbeitet und mitgeteilt worden. Diesen Plan hat er sich notiert, um ihn so durchzuführen, wie es von ihm erwartet wurde.

Dabei fiel das Wort vom Urteil als einer bereits bestimmten und feststehenden Tatsache, denn Frankfurter notierte die Tat soll ausgeführt werden das Attentat.

Wer hat dieses „Urteil“ ausgesprochen? Das ist die große Frage, die dieser Prozeß aufgeworfen hat und nicht beantwortet hat.

Der Mörder hat bei der Beilegung Wilhelm Gustloffs ein Hauptkriterium: Hinter jenem Mord... steht die hagerfüllte Hand eines jüdischen Feindes, dem wir nichts zuleide getan haben, der aber versucht, unser deutsches Volk zu unterjochen und zu seinem Sklaven zu machen.

Einmal steht am Ende dieses Prozesses der Hinweis auf den Hintergrund des Davalet Mordes. Auch er wird einmal dazu beitragen, der Welt die Augen zu öffnen.

Rudolf Heß dankt Frau Gustloff.

Wien, 14. Dez. NSD. meldet: Auf ihrer Rückreise von Paris, wo sie im Prozeß gegen den Mörder ihres Gatten, des deutschen Landesgruppenleiters Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP, Wilhelm Gustloff, vor Gericht entscheidend wichtige Aussagen machen mußte, wurde Frau Gustloff heute in Wien von Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, empfangen. Rudolf Heß sprach Frau Gustloff im Namen des Führers den Dank für das persönliche Erscheinen an dem Prozeß aus, das für sie so schmerzliche Erinnerungen wachrufen muß; er wisse, daß ihr würdevolles Verhalten vor Gericht nicht allein dem ehrenden Andenken an ihren Gatten, sondern dem ganzen nationalsozialistischen Deutschland gebietet sei.

Ein holzgewirtisches U-Boot versenkt.

Auf der Höhe von Mataga torpediert. Paris, 13. Dez. Wie die Valencia-Holzgewirte mitteilte, wurde das r a t e U-Boot C III auf der Höhe von Mataga torpediert und versenkt. Von der 47köpfigen Besatzung seien außer dem Kapitän nur zwei Matrosen gerettet worden.

Sowjetrussische U-Boote tarnen sich mit der spanischen Nationalflagge.

London, 13. Dez. Die englische Regierung hat eine Note an die spanische Nationalregierung vom 8. Dezember erhalten, in der mitgeteilt wird, daß ihr Grund genauer Informationen über eine Anzahl sowjetrussischer U-Boote, die in der Nähe von Mallorca operieren, die Flagge der spanischen Nationalregierung führen.

Ankara fordert die Unabhängigkeit des Sandschal Alexandrette.

Eine Rede des türkischen Ministerpräsidenten. Ankara, 14. Dez. (Funkmeldung). Der türkische Ministerpräsident İnönü beschäftigte sich im Verlauf einer Rede auch mit der Lage im Sandschal Alexandrette und erklärte, daß die Türkei die Unabhängigkeit des Sandschals fordere. Bis zur Lösung dieser Frage sollte es für notwendig, bestimmte Sicherheitsmaßnahmen in dieser Zone ergreifen zu müssen. Zur Begründung führte er aus, daß die Lage so gespannt sei, daß ein unvorhergesehener Zwischenfall unerwünschte Rückwirkungen haben und zu einer schwierigen Situation führen könne. Man müsse daher die Unabhängigkeit schaffen, um die Verhandlungen in Ruhe führen zu können.

Das weihnachtliche Wiesbaden.

Der „Silberne“ ist vorüber.

Troch unglücklicher Witterung reger Geschäftserfolg.

Preislagen zu kaufen. Die Werbung ist somit für den Geschäftsinhaber nicht nur ein Ideal, sondern auch ein materielles. Ihm ist die Aufgabe gestellt, Weihnachtsplakaten, die Lebensmittel oder Gebrauchsgegenstände enthalten, zusammenzufassen und im Rahmen einer entsprechenden Dekoration in den Schaufenstern wie in Geschäftslokale auszuhängen. Im Vordergrund steht jedoch für alle Beteiligten, der sie als Charakter unseres großen nationalsozialistischen Geschäftsverkehrs.

— **Dienftzeiten bei der Reichsleitung der NSDAP.** Die Dienftzeiten der Reichsleitung der NSDAP sind ab Donnerstag, 24. Dez., 12 Uhr, bis Sonntag, 28. Dez., 8 Uhr, und ab Donnerstag, 31. Dez., 12 Uhr, bis Montag, 4. Jan. 1937, 8 Uhr, geschlossen.

— **Wenig veränderte Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 9. Dezember auf 104,8 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (104,7) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,6 (unverändert), Kolonialwaren 88,4 (plus 0,3 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,8 (plus 0,3 %), und industrielle Fertigerzeugnisse 123,0 (unverändert).

— **Preisbegrenzungen sorgfältig anbringen.** Der Polizeipräsident schreibt: Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß in Lebensmittelgeschäften, besonders in Reggereien und Bäckereien, sowie in Kaffee- und Teehandlungen, zur Anbringung von Preisbegrenzungen und Preissticheln die Waren mit den Schildchen angehängt werden. Diese Anbringungsweise ist nach der Regierungs-Vollziehungsverordnung vom 10. 4. 34 verboten. Ebenso ist es verboten, auf Lebensmitteln, die ihrer Art und Beschaffenheit nach leicht Verunreinigungen und Krankheitskeime aufnehmen können, Preisbegrenzungen und Preissticheln aufzulegen oder sie mit Preissticheln und sonstigen Gewächsen zu verzieren. Zuwiderhandlungen werden geahndet.

— **Anzeigepflicht bereits bei 12 500 RM. Bauflohen.** Seit dem 1. Dezember müssen private Bauvorhaben, die mehr als 5000 RM. und öffentliche Bauvorhaben, die mehr als 25 000 RM. Arbeitslohn an der Baustelle erfordern, den Arbeitsämtern angezeigt werden. Infolge der gebietlichen Verfügungen der Bauämter hat das preussische Finanzministerium für Preußen eine einheitliche Regelung getroffen, die die Arbeitslohn-Anzeige mit 40 % der Bauflohen ansetzt. In Preußen sind danach alle privaten Bauvorhaben, die über 12 500 RM. Bauflohen verursachen, grundsätzlich anzeigepflichtig. Die Kollisionsgrenze der anzeigepflichtigen Behördenbauten wird mit 63 000 RM. errechnet. Die Baugenehmigungsbehörden sind erfindet worden, die Durchführung des Bauplanes in dieser Richtung zu sichern und bei Erteilung der Baugenehmigung dem Bauherrn, wenn es sich um ein anzeigepflichtiges Bauvorhaben handelt, durch einen schriftlichen Vermerk im Baugenehmigung auf die Anzeigepflicht beim Arbeitsamt hinzuweisen.

— **Verqualmter Mann.** In der Nacht auf Sonntag gegen 2 Uhr rief man die Feuerwehr nach der Rheinbahnstraße 2, wo man starken Qualm festgestellt hatte und den Ausbruch eines Kaminbrandes anahm. Dies war jedoch nicht der Fall. Vielmehr hatte dort jemand um ein offenes Ofenrohr zu verdecken, einen Blechdeckel, der mit Zapfen umwickelt war, zur Ausfüllung des jungen Loches benutzt. Der Zapfen aber hatte durch Kaminröhren Feuer gefangen und verqualmte den Raum vollständig. Die Feuerwehr hatte bald jede Gefahr beseitigt.

— **Versteigerung verfallener Pfänder.** Am Mittwoch, 16. d. M., von 8 1/2 Uhr ab, werden die dem Städtischen Verfallenen Pfänder in der Turnhalle, Lehnstraße 10, versteigert.

— **Sängerfreie I (Wiesbaden).** Zur Werbung für das 12. Deutsche Sängerbundesfest findet am Mittwoch, 16. d. M., 20.30 Uhr, im Paulinenkloster eine Filmvorführung über: „Die Feststadt Breslau und das schöne Schloß“ durch einen Schauspieler des Festsaaltheaters statt.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Verla Döhler's als Leonore in „Fidelio“ in der Staatsoper zu München hinterließ, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben, durch den Glanz ihrer hochdramatischen Stimme und die gediegene Art der musikalischen Wiedergabe einen überaus günstigen Eindruck. Ihr wohlgebildeter, fülliger Sopran konnte sich leicht über die Tonwellen eines vollen Orchesters und gibt in lebendigster Darstellung Klänge von ausdauernder Kraft her. Nach diesem Erfolg wurde die Künstlerin für ein zweites Gastspiel am 26. Dez. 1936 verpflichtet, die Venus im „Tannhäuser“ zu singen.

— **Neubühntheater Wiesbaden.** Als Weihnachtspremiere gelangt bereits schon am Samstag, 19. Dez., der große Erfolg des Berliner Staatstheater „Verstärk mit mir nicht“, Komödie in drei Akten von Charlotte Raimund, zur Aufführung. Das Weihnachtsmärchen „Schneewittchen und die sieben Zwergel“ geht am Mittwoch, 16. Dez., nachm. 15 1/2 Uhr, voraussichtlich zum letzten Male in Szene.

Wiesbadener Vororte.

Bleibrich.

Neubühnen über Holz und Tal. ... Es ist wunderbar zu schauen, wie verschiedenartig die Reibschwaben entstehen. Da steigt es von dem kühlen Rheinstromer plätschernd auf wie allerartester Rauch, geklärt wie Dampf über der Hitze, strebt aufwärts, wird vom Winde geföhrt, schwebt höher, geföhrt sich zu dem spärlichsten Rauch und wird auf einmal aus einem bläulichen Schweben eine bewegte weiße Nebelbahn, flattert als solche aufwärts. Und dann erst ballt es sich, wird wolkentastend und wälzt sich wie ein Koloß über Wasser und Land. Man kann es auf dem noch klaren Felde vorantommen sehen, wie eine weiße, unauffällig vorordringende Wand, und der Beobachter an dem schon mit Reibschweben gefüllten Tal. Weniger großartig ist das Schauspiel des fallenden Nebels, der landeinwärts entkanden ist und nun von der Höhe herunterstürzt, langsam, unauffällig, ein danges, niederdrückendes Grau, in dem alles verliert, in dem die Farben sterben, die Lichter zu unwirklich schwebendem Schweben werden. In diesen Tagen steht Bleibrich unter dem Einfluß dieser gewaltigen Naturkräfte, die der Schifffahrt ein Halt gebieten und die uns in die Häuser zwingen. Und das ist nun „Silberne Sonntag“ gewesen, und doch das Weihnachtsfest hat seinen nicht unglücklichen Verlauf genommen, weil eben der, der in dieser weihnachtlichen Zeit schenken möchte, sich nicht abhalten läßt von einem grauen Tag, den er durch die schwebende Lat erhellt.

— **Familienabend der NS-Kriegsopfervereinsigung.** Im großen Saal der Turnhalle hatten sich am Samstagabend die Mitglieder der Kameradschaft Bleibrich mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden. Die NS-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Fiebig hatte den musikalischen Teil übernommen. Als Anführer und Zauberkünstler ließ Kamerad Boduan sogleich Frohsinn und Feiertreue einflechten, als er

humorvoll auf der Bühne erschien und seine Witzen abfeuerte. Kameradschaftsführer Hg. Haderkamp dankte den Spendern der reich besetzten Lombole und schloß seine lustig gehaltenen Ansprache mit dem Wunsch, die echte Kameradschaft auch für alle Zukunft aufrecht zu erhalten. Die vom Turnverein 1846 gestellte Turnereiche, sowie die Fechterinnenabteilung trugen zur Verschönerung des Abends bei. Der kleine Affordorn-Virtuose Karl Kub wurde um seine Kunst viel beneidet. Frä. Santa Wittlich und Herr Karl Winkler vom Deutschen Theater Wiesbaden, ernteten, wie alle Künstler, lebhaften Beifall. Die Begleitung der Solisten hatte Fräulein Reinhardt am Flügel übernommen.

— **Chrangabend.** Die Führung und Gefolgschaft der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft hatte sich am Samstagabend mit ihren Angehörigen im schon dekorierten großen Saal des Restaurants „Schloßhof“ eingefunden, um die Ehrung einer Anzahl Solisten der Arbeit vorzunehmen. Betriebsleiter Hg. Gertl begrüßte die in fastlicher Anzahl erschienenen Arbeitskameraden mit ihren Frauen, sowie die mit ihren Angehörigen erschienenen Pensionäre. In längeren Ausführungen hob der Redner die Verbundenheit der Gefolgschaft mit der Führung hervor. Stadtreiter Kraft richtete herzliche Danksprüche an die Solisten und gedachte in seiner Ansprache auch der schweren Aufgabe der Frauen der Strahnenbahn. Oberingenieur Scherer warf einen kurzen Rückblick auf die Zeit, in welcher die Jubilare bei der EGE ihre Pflicht erfüllten, wobei er an die schweren Aufgaben, ganz besonders in den Jahren 1911-12, die Wiesbaden den größten Fremdenverkehr aufzuweisen hatten, die Nachkriegszeit, erinnerte. Herr Scherer beschleunigte alsdann jeden einzelnen Kameraden im Auftrag der Verwaltung und überreichte denselben ein Gefolgsbuch. In feierlicher Weise erfolgte nun die Ehrung durch den Betriebsleiter Gertl, der jedem der Jubilare ein schon eingeraumtes Bild des Führers mit Widmung überreichte. Geehrt

Nikolaus wieder auf dem Mauritiusplatz.

Der gute, alte Nikolaus, der im vorigen Jahre erstmalig im Zentrum der Stadt aufgestellt worden hatte, hat auch jetzt wieder vor einem großen, hell erleuchteten Tannenbaum auf dem Mauritiusplatz seinen Platz bezogen, um hier dem Winterkinder sein Geschenk zu überreichen. Er hat eine ganze Menge zu betreuen, koste aber bestimmt, ihnen allen mit Hilfe der Wiesbadener Weihnachtsfreunde bereiten zu können. Kommt ihr an ihm vorüber, ohne ihm etwas zu opfern, oder zum mindesten ein Gefäßchen in seine Sammelbüchse zu werfen? Der Nikolaus sollte alle Mahnung sein, daß wir am schönsten Fest des deutschen Volkes, das wir in der kommenden Woche begehen,

Frei gewagt ist halb gewonnen.

Außerdem ist höchste Eisenbahn, denn Weihnachten steht vor der Tür. Aber ein Entschluß ist nicht Wiesbadener Sache. Er hat ja auch zu allem etwas auszusagen. Arbeitsbeschaffung? Was geht das Wiesbadener an. Er hat genug zu tun, er muß nicht machen. Wiesbadener bringt natürlich auch kein Opfer. Dafür sind die anderen da. Ebenso wenig denkt Wiesbadener daran, einmal ein Zoo der Reichsoberste für Arbeitsbeschaffung zu spielen. Es könnte ja eine Idee sein. Dann hätte er ein Opfer gebracht und das will er doch nicht. Es wäre ja auch schade, wenn Wiesbadener einen Gewinn gezogen bekäme, denn die sollen Volksgenossen zugute kommen, die am Werk des Führers mitarbeiten und nicht den Wiesbadenern.



Ein Heiner Gehilfe des Weihnachtsmannes. (Weltbild, M.)

nicht unsere Volksgenossen vergessen, die genau wie die anderen Menschen, ein Recht darauf haben, die Hilfe, Hilfe, Kraft zu finden und hoffnungsvoll zu feiern. Wenn wir dankbarer Mitarbeiter zwischen unserer Spende und dem so genannten Beschenken sein will. Denn daran und daran nicht, sich seiner zu bedienen. Ihr werdet dann den heiligen Abend umso zufriedener erleben.

Weihnachtsmarkt auf dem Paulbrunnenplatz.

Auch Wiesbaden hat seinen Weihnachtsmarkt. Er ist zwar klein und bescheiden, und kann sich mit seinen großen Brüdern in anderen Städten nicht messen. Aber er ist ein Wiesbadener in seiner Art. Jeder Wiesbadener, der sich nicht in die Fremde verirren möchte, wird den Weihnachtsmarkt nicht missen. Denn auch wir haben uns in unserer Stadt einen Weihnachtsmarkt geschaffen, der nicht nur den Wiesbadenern, sondern auch den Fremden einen Einblick in die Weihnachtsfeierlichkeiten geben soll. Der Weihnachtsmarkt ist ein Ort, an dem wir uns treffen können, um unsere Gedanken zu versetzen, um unsere Sorgen zu vergessen, um unsere Freude zu teilen. Der Weihnachtsmarkt ist ein Ort, an dem wir uns treffen können, um unsere Gedanken zu versetzen, um unsere Sorgen zu vergessen, um unsere Freude zu teilen. Der Weihnachtsmarkt ist ein Ort, an dem wir uns treffen können, um unsere Gedanken zu versetzen, um unsere Sorgen zu vergessen, um unsere Freude zu teilen.

wurden für 25jährige treue Pflichterfüllung die Kameraden Karl Lips, Rolf Bauer, O. Otto, Hermann Franz Strauß, Wendelin Hottenlocher, Karl Krotz, Walter Kriehofen und Friedrich Kerkel. Anschließend fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

— **Abendgottesdienst.** In der Dramenabteilung des Festsaals normiert ein gemeinschaftlicher Gottesdienst für die Jüdische und die Freikirche hielt.

— **Wittlerkonzert.** Trotz der unglücklichen Witterung fanden die Friedensanlagen gestern vormittag das Wittlerkonzert in der Kapelle des heiligen Antonienklosters statt, zu welcher sich wiederum eine größere Anzahl Freunde von Wittlich eingefunden hatte. Soll der in den vergangenen Jahren an dieser Stelle aufgestellte Weihnachtsbaum nicht „Nikolaus“ vergessen worden sein?

— **Strahnenarbeiten.** Die Strahnenarbeiten, die mit der Übernahme der Strahnenbahnhöfen an der Kreuzung von Kalkstein- und Frankfurter Straße bis zum Dübahnhof verbunden waren, sind nunmehr beendet. Gestern, auf dem heiligen Hundbühl wurde der Silberne Herrenarmbanduhr abgegeben.

Was schon die Wäsche und hilft sparen?

Fewa

Frauenstein.

— **Volke Gefühlschau.** Die im Volkhaus zur Kreisratfindende lokale Gefühlschau des Kleintierzüchtervereins Wiesbaden-Frauenstein war mit erstklassigem Material außerordentlich gut besetzt worden. Der Preisrichter Herr Amtes, die gut organisierte Ausstellung, die 120 Kameraden umfachte, fand unter Leitung des Vereinsführers Herrn Klepper. Der Richter Johann Ott erhielt auf Scherenschnitzern den Landesgruppenpremier sowie einen Jahrespreis, Vol. Kremer auf Reichshühner einen Ehrenpreis, H. Klepper wurde auf Deutsche Zwerg, goldfarben, mit der Silbernen Medaille der Stadt Wiesbaden und einem Ehrenpreis ausgezeichnet, und Anton Ott auf Rheinländer zwei Jungschweinepreisen. Vol. Funf wurde auf Wiesbaden ebenfalls ein Jungschweinepreis zugesprochen. Einmalig wurde die Weiße Landhühner ausgezeichnet, erhielt auf familiäre Tiere die Beste, fast groß. Der Preisrichter Klepper erhielt auf seine Leistung einen Jahrespreis und die Mitglieder, die sich mit großem Eifer der Kleintierzucht widmen, werden sicher noch zahlreiche Erfolge erringen.

Dorfheim.

Schöster Fühweg. Der vom Weißburger Tal zum Wald...

Sonnenberg.

Gedene Hochzeit. Am Samstag feierten die Eheleute...

Rambach.

Die große Kreisfahrgemeinschaft für Kaninchen im...

Der Verein Rambach erhielt einen für beste Beschichtung...

Bierstadt.

Der Schenkenbrand. Den Schaden, den der Brand an...

Familienabend.

Der traditionelle Familienabend, den der Haus- und...

Erbenheim.

Der Sanitätsabzug veranstaltete am Sonntag im...



über Schönheiten, die den Klaven, reinen Hauch des Berg...

Weiter günstiger Verlauf des bezirklichen Arbeitseinkages.

Nur leichte Arbeitslosenzunahme im November. Die...

An der geringen Zunahme sind von den Saisonaußen...

Die saisonübliche Abschwächung des Arbeitseinkages...

In den einzelnen Arbeitsamtsbezirken war auch in...

Tagung des Provinzialrats der Provinz Hessen-Nassau.

Kassel, 14. Dez. Der Oberpräsident Prinz Philipp...

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Table with columns: Datum, Ort, Temperatur, etc. for meteorological observations in Wiesbaden.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Musik- und Vortragsabende.

Vom Vaterland, von Soldaten und vom deutschen...

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Table with columns: Samstag-Vormittagsziehung, Samstag-Nachmittagsziehung, and Gewinn amounts.

überder, anregender Hand. Der von ihm geskulte Chor...

„Wintertage im Allgäu.“ Den Zauber des Bergwinters...

Die außerordentlich große Besucherzahl am gestrigen Sonntag veranlaßt uns den

Harry-Piel-Film

90 Minuten Aufenthalt auch heute noch zu spielen.

Film-Palast

Wir wollen aufbauen
Deine Mark soll ein Grundstein sein!

Reichs-Lotterie
für Arbeitsbeschaffung

424152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN
RM 1.600.000

Vertriebsstelle der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung
Staatliche Lotterie-Einnahme
E. Kern, Wiesbaden
Adelheidstr. 28
Telephon 24281

Gesunden Körper gute Figur

bekommen Sie durch meine, in eigener Werkstatt angefertigten **Leibbinden u. Hüfthalter** Gummigürtel von 4.50 RM. an Lasticfforgürtel (Zweizuggürtel) — in verschiedenen Preislagen. —
Kommen Sie in das gute alte Fachgeschäft zu

P.A. Stoss Nachf.

Taunusstr. 2 / Inh.: Max Helfferich

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadels, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwälder-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Jeschias, Nerven-, Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überangestrenzte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf. 1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 94, Telephon 22121

Haben Sie Ihre Weihnachts-Geschenke schon ausgewählt?

Wozu zerbrechen Sie sich den Kopf?
Wir erwarten Sie und zeigen Ihnen das Richtige aus unserer großen Auswahl. Geschenke in allen Preislagen:

Für den Herrn Für die Dame Für das Kind

Die Parfümerie mit der erlesenen Auswahl

Kästner & Jacobi

Telephon 25959.

Festgesetzte Ausbildungs-Preise der zuständigen Fahrschulen und Fahrlehrer im Kreis Wiesbaden

Laut Beschluß der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrergewerbe, Fachgruppe Kraftlehrer — Bezirksgruppe 9, Hessen — sind nachstehende Preise in Kraft getreten:

Klasse	Grundpreis RM	pro Übungsfahrt (30 Minuten)
1	15.—	3.—
2	45.—	6.—
3	35.—	7.— 50 Min. Fahrzeit
1 und 2	50.—	3.— und 6.—
1 und 3	40.—	3.— und 4.20
v. 3 auf 2	25.—	Ergänzungsausbildungen
v. 3 auf 1	15.—	6.—
v. 2 auf 1	15.—	3.—

Die Prüfungsfahrt gilt als Übungsfahrt. Bei Ausbildung auf eigenem Fahrzeug wird Nachloß von 30% gewährt. Es ist jedem Automobilhändler (Verträter) verboten, kostenfreie oder verbilligte Ausbildungen beim Verkauf eines Fahrzeuges zu gewähren. Für Ausbildungen sind nachstehende Fahrlehrer und Schulen amtlich zugelassen und halten sich bestens empfohlen:

- | | |
|--|--|
| Ahrens, Ludwig
Dotzheimer Straße 18 | Heinemann
Nerotal 71 |
| Automobil-Centrale
Bahnhofstraße 3 | Höhn & Michel
Rheinstraße 52 |
| Autohaus Wiesbaden G.m.b.H.
Bahnhofstraße 29 | Hörr, Ludwig
Goethestraße 3 |
| Bettner, Fritz
Dotzheimer Straße 93 | Kranz, Hermann
Herrnhölgasse 11 |
| Brezing, E.
Bertramstraße 15 | Kilian, Fritz
Sonnenberger Straße 82 |
| Döring, Walter
Schwabacher Straße 38 | Lied, Konrad
Friedrichstraße 29 |
| Faust, Theodor
Friedrichstraße 13 | Liebold, Hermann
Dotzheimer Straße 28 |
| Frenzel, W.
Dotzheimer Straße 28 | Matthes, Theodor
Lorcher Straße 17 |
| Glaser & Reimers
Marktstraße 17-19 | Rauch, Wilhelm
W.-Biebrich, Rheinstraße 48 |
| Güldenstein, Otto
Saalgasse 28 | Schäfer, Adolf
W.-Sonnenberg, Mühlgasse 8 |
| Grün, Karl
Kaiser-Friedrich-Ring 17 | Wink, Willy
Bahnhofstraße 10 |
| v. Hayn, Martin
Schiefersteiner Straße 54 | |

Letzte Gelegenheit!
Nur noch heute u. morgen 8.15 Uhr der Welt größte Clown

33 Juchini

und das **Bomben-Programm** von **7 Standard-Nummern** Karten — 60, 1.—, 1.80

SCALA

Das große Varieté
Tel. 25950

Wiesbadener Kraftfahrer-Abend.

Dienstag, den 15. Dezember, pünktl. 20 Uhr pünktl. im kleinen Saal des Rathhauses das D.M.G.-Mitglied Paul Gerlmaier über seine Reize mit deutsch. Kleinwagen freizug und über durch Indien.

Diesem sind alle Kraftfahrer von Wiesbaden und Umgebung herzlich eingeladen. Eintritt frei. Führerschein dient als Stimmzettel.

Der Deutsche Automobil-Club Ortsgruppe Wiesbaden G. R.

Winter-Gesellschaftsfahrten der „Blauen Kurautobusse“

Nesselwang (bayr. Allgäu)

12 Tage ab 23. 12. 36 . . . RM. 82.—	Einzel, Hin- und Rückfahrt
9 Tage ab 26. 12. 36 . . . RM. 67.—	
15 Tage ab 26. 12. 36 . . . RM. 94.—	

Schlörsee (bayr. Alpen)

9 Tage ab 26. 12. 36 . . . RM. 76.—	Einzel, Hin- und Rückfahrt
15 Tage ab 26. 12. 36 . . . RM. 105.—	

Döbel (nördl. Schwarzwald)

3 Tage ab 25. 12. 36 . . . RM. 27.50	Einzel, Hin- und Rückfahrt

Wiesbadener-Autoverkehrs-G. m. b. H.

Bahnhofstraße 26, Wilhelmstraße-Theaterkolonnade
Fernruf 28000 Fernruf 28001

Verkaufsstelle: Zigarren-Schink, Michelberg 15, Fernruf 28528

Die kranke Uhr heilt schnell und gut
Uhrmachermeister

Engelmann

Verkaufsstelle der Zeitschrift
Michelsberg 13
1. Etage
Kein Laden

Weihnachts-Glocken KOCH AM ECK

Sie sparen ohne zu entbehren durch unsere **Goliath-Schuhbürsten** Schuhbesorgung

Sie hält 2-3 mal länger, kostet aber nur 1/4 mehr.

Audire Sohlen und Reparaturen gut und preiswert. Vorwiegend Handarbeit

Seit 20 Jahren best. Spez.-Werkstätte
nur Michelsberg 13
siehe Wegkarte Mappe

Beachten Sie meine Auslagen.

Schallplatten
Klavierspielder
Ton-Abnehmer
Nadela

Autorisierte Verkaufsstelle

Radio-Seffler

FERNRUF 24453 KIRCHGASSE 22

Sie sparen Zeit, Geld, Mühe und fördern die Gesundheit ihrer Familie durch unsere **Fischkost** auf dem Abendessen

Sie erhalten bei uns tafelfertig:

Rollhering mit Weinkraut schmackhafte gesunde Neuheit . . . Stück	11
Fischkotelette gebraten, in Gewürzsauce Stek. . .	25
Schleie in Weingelee nach Größe . . . Portion von	30

eine preiswerte Fischdelikatesse

Ferner stets frisch, gut und billig, alle Sorten geräucherte und marinierte Fische
Aal in Gelee, Heringe in Gelee, Krabben in Gelee
Heringssalat, Matjessalat, Fleischsalat, Kaviar, Appetitsilb, Gabelbissen.

Kauft, schenkt und eßt:

Deutsche Fisch-Vollkonserven

Nur beste Fabrikate! Ein köstl. Leckerbissen
bergestellt aus fr. Heringen, Makrelen, Fische in vorzüg. Tunken jeder Geschmacksrichtung in Dosen zu **25, 28, 35, 38, 45 und 58**

Rauchsal und Rauchlachs im Aufschnitt

Gebr. Fische zu jed. Tageszeit

heiß aus d. Pfannen
Sie werden gut und billig bedient in

Trickels Fischhalle

Grabenstr. 16 Moritzstr. 28 Wörthstr. 1
Tel. 28361/2 27590 27591

Fische Weihnachten

Einl. Speise, billige Preise! Beispiele für **Emalle**

Kaffeeflasche . . . 50	Einzel, Hin- und Rückfahrt
Nachtlüpf . . . 50	
Milchträger . . . 75	
1 1/2 Liter . . . 75	
Spülschüssel 35 cm . . . 95	
Eimer . . . 1.— 85	
Tollretouner 1.75	
Wasserkessel 1.80	
Einkochapparat 5.60	
Mollath Schulberg 2	

— und Freude für Jahre bereiten Sie, wenn Sie Uhr schenken. Uhren für Geschmack und für jedenbeutel finden Sie bei

UHREN

in unerreichter Auswahl

Rappl

Wiesbaden
25 Bleichstr. 25

Neue Schwestern auf Teilzahlung.
Häber, Frontenstraße 4

Kappler

Alpina-Uhren
Wiesbaden
Michelsberg
Telefon 27592

KUSTEN-SCHNUPLEN-FROST

helfen: Schloßdrogerie

Siebert

Marktstr. 9

Unterriecht

Französisch
Englisch
Spanisch
Schwedisch
Aust. Diplome u. Staats. Ang. u. S. 293 7-24

Stenograf. deutscher erteilt Unterriecht in Englisch, Franz., Spanisch, Hindi, u. G. 294 an Tagli. Berl.

Emil Hees

Bestgeschenke die Genuß und Freude bringen, sind Wein aus den Besten Jahren Keltern, a. B.

Der Oberingerheimer
Der Oberingerheimer
Der Oberingerheimer
Der Oberingerheimer
Der Oberingerheimer
Der Oberingerheimer
Der Oberingerheimer
Der Oberingerheimer
Der Oberingerheimer
Der Oberingerheimer

Größe Burgstr.
Fernruf 59133

Rede aus der gepflegten

-Pollopas-Pollopas-Pollopas-

der farbenfreudige und haltbare Preßstoff

TASSEN/TELLER/BECHER/DOSEN
TABLETS UND VIELE NEUHEITEN
in großer Auswahl — zu Originalpreisen

JUNG

Kirchgasse 47
durchgehend geöffnet

Aus Gau und Provinz.

Tannus und Main.

Die Grippe.

— Aus dem Main-Taunusreise, 13. Dez. Am Kreis Main-Taunus mühten wegen des epidemischen Auftretens der Grippe mehrere Schulen geschlossen werden. Zum Glück tritt die Grippe nirgends bösartig auf.

— Kauerod i. L., 12. Dez. Am Diktirrt „Kellerstopp“ fand am Samstag eine Brennholzverkäufung statt. Es wurden angemessene Preise erzielt. Buchenholz lagte durchschnittlich 32 RM, das Kiefer, Buchenwehlen 100 Stck 12 RM.

Aus dem Rheingau.

Verdunkelungsübung.

— Eltville, 13. Dez. Die Luftschutzverdunkelungsübung der Eltville beginnt am Dienstagabend nach dem Feueralarm nach Handzittern, Wehrübungen und Panzereinbläser etwa gegen 7 Uhr und dauert etwa eine Stunde. Gegen 8 Uhr schließen die Panzereinbläser und beim Einhalten der Stöbchenbeleuchtung gilt die Übung als beendet. In einer polizeilichen Besprechung hat Bürgermeister Groll verfügt, daß in sämtlichen Gebäuden die Rauchverhinderungen so abzustellen sind, daß kein Licht nach außen fällt. Die Straßen sind während der Verdunkelungsübung grundsätzlich zu meiden. Mit der Überwachung der angeordneten Maßnahmen sind die Polizeibeamten der Angehörigen des Reichsluftschutzbundes, der SA, der SS und des NSKK beauftragt.

— Eltville, 13. Dez. Bei der getriggerten Eintopfammlung, die von der Eltville SA durchgeführt wurde, gingen 365 RM ein.

— Johannisberg, 13. Dez. Nach vorangegangener eingehendster Beleuchtung wurde am Freitagabend um 6.30 Uhr die Luftschutzverdunkelungsübung durchgeführt. Die gesamte Bevölkerung zeigte eine musterzünftige Furcht und verhalf der Übung zu einem vollen Erfolg.

— Ehrich i. Rhg., 12. Dez. Bei der Firma Rudolf Koepf & Co. AG, Chemische Fabrik, Ehrich, feierte der Vorarbeiter Hildmann sein 35jähriges Arbeitsjubiläum. Bei der Feierführung und Gefühlschicht ehrten den Arbeitstameraben.

— Ehrich, 13. Dez. Im Unterrichtsal der Chemischen Fabrik Rudolf Koepf & Co., AG, wird während der Wintermonate jeweils Donnerstagsabends durch Diplomingenieur Kaiser, Wies-Biederich, im Auftrag der Kreisverwaltung der DAF, für ungefähr 40 Schlosser und Dreher aus Ehrich und Umgebung ein Fortschrittskurs für Metallarbeiter durchgeführt.

— Mittelheim, 13. Dez. In der „Bolschupp“ veranstaltete die Krieger- und Militärkameradschaft Mittelheim ein Opfereisen zugunsten des Winterhilfswortes.

— Wiesheim i. Rhg., 12. Dez. In der „Reinhalte“ fand die vom NS-Frontkaderbataillon und der Kriegerkameradschaft einberufene öffentliche Versammlung statt. Versus waren alle Kameraden des ehemaligen Feldregiments sowie eingeladen. Nach kurzer Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers G. Woltrich erzielte letzterer dem Ende des Abends, Bezirksobmann Hg. Bah aus Mainz im Wort zu seinem Thema: „Kamerad, wo bist du?“ Redner mit einem Rückblick auf den Kampf und Kameradschaftsarbeit der Frontsoldaten im Weltkrieg, würdigte Johann die Verdienste unserer ungelieblichen Feindes und Frontsoldaten Adolf Hitler, und ermahnte die anwesenden Kameraden, diesen Geist ins Volk hineintragen zu helfen. Über hundert noch mancher ehemalige Frontsoldat dem Kameradschaftsbund fern. Redner forderte die letzter in den verschiedenen Soldaten- und Kriegervereinen angegeschlossen zu werden. Die Kameraden und Krieger auf dem NS-Frontkaderbataillon beizutreten, wie es der Vorstand des bisherigen Soldatenvereins Rudesheim einstimmig beschlossen hat.

Lahn und Westerwald.

Einen Nischenstein in der Bahn gefangen.

— Marburg, 11. Dez. Der hiesige Sportangler S. Reisse hat das Glück, in der Lahn einen schmerzhaften 5,75 Meter lange und einem Gewicht von 2 1/4 Pfund zu fangen. Es ist dies der schwerste Fisch, der seit 20 Jahren im Fischgebiet des Marburger Fischereilubs erbeutet wurde.

Antikatsinische Kirtz sich ins Wasser.

— Badmarz, 12. Dez. Ein 23jähriger Geisteskranker, der im katholischen Brüderhaus untergebracht war, stürzte

sich von der Elbbrücke in das eisfalte und gegenwärtig ziemlich reißende Wasser und ertrank. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Unter Tonmassen begraben.

— Rentershausen (Unterwesterwald) 11. Dez. Auf einer in der Gemartung Rentershausen gelegenen Tongrube ereignete sich ein Unfall, der ein Todesopfer forderte. Nach dem Einsteigen in den Tonhauf lösten sich größere Erdmassen und begruben den Arbeiter Johann Hannappel I. unter sich. Mit großer Mühe und unter eigener Lebensgefahr gelang es den Arbeitstameraben des Verschütteten, diesen zu bergen. Der Schwerverletzte starb jedoch kurz nach der Entlieferung in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Montabaur.

Ein Reichslandsgebiet verpficht 5000 WSW-Pakete.

— Westerburg, 12. Dez. Einen schönen Beweis sozialen Verständnisses und Opferwillens gibt die Bevölkerung des Oberwesterwaldkreises erneut bei der Weihnachtskollektion des WSW. Obwohl der Kreis selbst Reichslandsgebiet ist, wurden nicht weniger als 5000 Weihnachtspakete zur Verfügung gestellt. Mit Befreiungsscheinen und Lebensmitteln als hauptsächlichem Inhalt werden die Pakete nach Frankfurt a. M. und Offenbach versandt.

Frankfurter Nachrichten.

Tagung der rhein-mainischen Vereintenschaft.

— Frankfurt a. M., 11. Dez. Am Dienstag, 15. Dez. 1936, trifft sich die rhein-mainische Vereintenschaft im Reichsstadion in Frankfurt a. M. zu Sonderberatungen der neun Reichskreise und zu einer großen Haupttagung. Auf der Haupttagung, die am Samstag um 2.30 Uhr im Fest-Saal der Festhalle beginnt, sprechen Landesbauernführer Dr. Wagner, Reichshauptabteilungsleiter Dr. Korte, Berlin und Reichshauptabteilungsleiter Willkomm, Berlin.

Odenwald und Bergstraße.

Die „Schneeglocken“ künden wieder.

— Aus dem Odenwald, 12. Dez. Mit dem Einbruch der langen Nächte und dem Schneefall ruhen in den Dörfern des hinteren Odenwaldes wieder allabendlich die „Schneeglocken“. Gegen 21 Uhr ertönt der eiserne Mund der Schneeglocken, um verpödete oder verirrte Wanderer auf die Nähe menschlicher Behagungen aufmerksam zu machen.

Neues aus aller Welt.

— Sitzung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichskämmler hat der Frau Anna Buchholz in Bad Warmbrunn aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

— Unglücksdung eines englischen Bombengeschwaders. Von sieben Bombenflugzeugen des 102. Bombengeschwaders, die geladene um Mdegrove-Flugplatz in der Nähe von Belfast aufgestiegen waren, erreichte nur eines sein Ziel. Eine der Maschinen ging in Flammen auf, nachdem sie gegen einen Berg geflogen war. Drei der Insassen verbrannten. Von einer zweiten Maschine, die ebenfalls verbrannte, wurde ein Mann schwer verletzt. Aus der dritten Maschine sprangen alle vier Insassen mit Fallschirmen ab und konnten sich retten. Auch diese Maschine verbrannte beim Abflug.

— Bluttat. In Geringswalde bei Chemnitz spielte sich in der Nacht zum Sonntag eine schwere Bluttat ab. Der Anwalt Rudolf Lange, der in einem Zimmer seiner Wohnung bis um 12 Uhr nachts geschlafen hatte, erlag mit einem schweren Heli nebenan der seine 34jährige Ehefrau und seine beiden Töchter im Alter von 12 und 10 Jahren. Seine beiden Söhne im Alter von 13 und 10 Jahren ließ er unbeschädigt. Nach Ausführung der Tat stellte sich Lange selbst der Polizei. Aufnehmend handelte er in einem Zustand von Geistesgestörtheit.

Mord an einer Dirne.

— Frankfurt a. M., 12. Dez. Am Samstag wurde, wie die Kriminalpolizei mitteilt, im Hause Spüßengasse 26 die 39jährige betrußlose Elise Faltin in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Nach den Feststellungen der Mordkommission und des Gerichtsarztes ist die Faltin erdrosselt worden. Als Täter kommt ein Mann in Frage, der kurz vor 12 Uhr bei der Faltin zu Besuch war. Auf Grund von Zeugenaussagen kann man annehmen, daß der Gesuchte der Faltin kein Unbekannter war. Die Ermordete war früher wiederholt in Wiesbaden wohnhaft. Es ist möglich, daß als Motiv der Tat Eifersucht in Frage kommt, denn die Faltin hatte sich vor einigen Tagen mit ihrem Gemann wieder ausgesöhnt. Dieser gab bei der Kriminalpolizei (edsch Handtaschen ab, die seine Frau von Liebhabern erhalten hatte. Die Taschen, die durch eine eigenartige Form und Patentverschlus auffallen, dürften wohl aus Diebstählen in der Gegend von Frankfurt und Offenbach herkommen.

Ein Gemeindehausbrand fordert drei Menschenleben.

13jähriges Mädchen rettet sich durch 8 Meter tiefen Schrag.

— Montabaur, 12. Dez. In der Nacht zum Freitag brach im benachbarten Horresen im Gemeindehaus, in dem insgesamt 16 Personen verschiedener Familien wohnen, vermutlich durch dort lagernde alte Alfen Feuer aus. Den Dachstuhl bewohnte der Arbeiter Peter Behnke 3. mit seiner hinterreichen Familie. Die 13jährige Martha, die mit ihren Brüdern Edward, Oswald und Hubert in einem der Dachzimmer schlief, wurde durch den heftigen Rauch nach. Sie wedte ihre drei Brüder. Als das Kind die Zimmertür aufriß, fand es vor einem unbeschädigten Flammeneck. Es gelang ihm noch, durch das Dachfenster zu kriechen und vom Dach in den Garten zu springen. Das Kind hatte trotz der beträchtlichen Höhe von acht Meter Glück und kam mit einigen Schrammen am Arm davon. Die Feuerwehr war gleich zur Stelle und machte ihre Geräte, die in dem brennenden Gemeindehaus untergestellt waren, sofort fertig. Das Feuer konnte bald wirksam bekämpft werden, doch als man sich zur Dachkammer der Knaben durchgekämpft hatte, bot sich ein entsetzlicher Anblick. Die drei Knaben waren verbrannt. Partei und Staat haben sofort Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet und die NSD hat den vom Brand betroffenen Familien gleich eine erste Unterstützung zuteil werden lassen.

— Sechs Personen ertranken. In der Nacht zum Samstag ereignete sich auf der Wurz ein schweres Unglück. Acht junge Burshen und Mädchen begaben sich abends in einem Boot vom jugoslawischen Ufer nach dem österreichischen Uferort Mured. Trotz vielfacher Warnungen wollten sie in der Nacht in angeheitertem Zustande mit dem Boot nach Jugoslawien zurückfahren. Pflösch hörte man Angitrupe. Das Boot war an einen aus dem Wasser ragenden Felsblock gefahren, so daß eine Bootswand eingedrückt wurde und Wasser einbrang. Zwei der Burshen sprangen ins Wasser und retteten sich an das Ufer, während die übrigen Insassen samt dem Boot von den Wellen abgetrieben wurden und ertranken.

Rundfunk-Ede.

- Beachten Sie am Dienstag! Berlin: 16.30 Bunte Stunde. 17.30 Carl Maria v. Weber. Hörfolge. 19.00 Querschnitt durch die XI. Olympischen Spiele. Breslau: 16.20 Zeitgenössische Klaviermusik. 16.40 Am Rande der Reichsautobahn. 17.50 Orchesterkonzert. 19.00 Das Adventslicht. Hörspiel. 20.10 Horst Köpcke — es fällt der Stud. Hörfolge. 22.30 Tanzmusik. Hamburg: 12.00 Musik zur Werkpause. 14.20 Musik Kurzwelt. 15.20 Schöne Stimmen. 16.00 Unterhaltungskonzert. 17.00 Das wertvolle deutsche Fach. 17.15 Bunte Stunde. 17.55 Die nordische Bräute. 22.30 Tanz- und Volksmusik. Köln: 12.00 Musik zur Werkpause. 16.15 Musik von Brahms. 17.00 Hirten- und Preisgedichte von Stefan George. 17.15 Schallplatten. 18.40 Liebesrunde. 20.10 Unterhaltungskonzert. 21.00 „Sohlen und Abische“. Hörspiel. Königsberg: 16.00 Schallplatten. 20.10 „Alle Guppen tanzen“. Leipzig: 12.00 Konzert. 14.15 Schallplatten. 16.00 Unterhaltungskonzert. 18.00 Volkslieder und -sätze. 22.30 Tanzmusik. München: 12.00 Konzert. 16.50 „Die charmante Jose“. Ein Bild aus Mozarts Tagen. 18.00 Funkbrett. 22.30 Von den Reichsmusiktagen der 53. Saarbrücken: 14.10 Eins ums andere. 15.15 Märchenstunde. 18.00 Feierabendmusik. 20.10 Volksgesüfter. 21.00 Alte Musik — neu entdeckt. Stuttgart: 12.00 Konzert. 17.40 „Der Blutopf“. Hörbilder. 19.00 Volkslieder-Duette. 19.15 Liebesrunden des Reichsarbeitsdienstes. 20.10 „Sohlen und Abische“. Hörspiel. 21.30 Bunte Volksmusik. 24.00 Nachtmusik. Wiesbadener Künstler im Rundfunk. In der Sendung des Reichsenders Frankfurt a. M. am Dienstag, 15. d. M., 15.15 Uhr, „Das deutsche Lied“ wird das Schaffen der Komponisten Hans Heißler, Wiesbaden, und Armin Knaab, Berlin, herausgeholt. Die Lieder von Hans Heißler singt Eugen Schmidt, Carlsbad, Wiesbaden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

— Voraussicht: Frankfurt a. M. Wetterverhältnisse bis Dienstagabend: Zunächst verbreitete Regenfälle. Bei zeitweiliger kühleren ausströmenden südwestlichen Winden milder, später wieder mehr wechselnde Bewölkung.



Hier entsteht unsere WSW-Plakette. Die Winterhilfsabzeichen für den Monat Dezember, bunte Holzfiguren, die Engel, Jwerge und Elfenäuer darstellen, wurden in Gießen, im Erzgebirge und in der Eifel hergestellt. Eine Heimarbeitstfamilie in Oßernhau im Erzgebirge beim Bemalen der Figuren. Auch Großvater hilft mit bei der Arbeit. (Weltbild, A.)



Nur noch 10 Tage!

Wenn Schenken ist des Tages Sinn — Dann hat der Kaufmann stets Gewinn — Noch größer wird sein Umsatz sein — Wenn er ein Inserat rückt ein.

Raufgefuge

Piano gebraucht, bar zu kaufen, schickl. Ang. mit Preis u. N. 786 T. 28.

Chimner

oder Büffet mit Ausstattg. u. Stühlen, möbl. dunkel Eiche, zu kauf. schickl. Ang. u. N. 294 an Tagbl. Berl.

Gehäufige Empfehlungen

Günstig preisw. Kuchl. f. mach. Guck. u. Hochl. Matr. ab Ref. Kette u. Doh. Dohb. Str. 11.

GEMALDE

nur Qualität kaufel. b. Barzahlung SCHÜTTEN, Taunusstr. 5

Chubyt Brot!

Gartenhaus zu kauf. schickl. Ang. u. N. 294 an Tagbl. Berl.

Advertisement for 'Schenkt praktisch!' listing various household items like brushes, mirrors, and cleaning products with prices.

Stellen-Angebote: Wädhle Personen, Kaufm., Personal, Bürokrat, etc.

4 Zimmer: Greifenaustr. 13, 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Manf. Keller u. ionit. Zubehör, zu vermieten.

Bogeliebhaber! Habe mehr, felt. ausl. abg. (ausgeh. d. d.) billig abzugeben.

Einzel-Verkauf: Achtung Möbelhändler! Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen.

Staatsanwalt H. Bauer u. Frau Alma Bauer geb. Stadt zeigen die Geburt eines prächtigen Bubens an.

Viel Freude macht Ihnen die neue, schöne Reißfadmaterei auf Glas, Holz, Metall, Papier, etc.

Die Verlobung

werden Sie alle Ihren Freunden und Bekannten mitteilen. Wählen Sie hierzu eine schöne Karte oder einen geschmackvoll gedruckten Brief aus unserer Druckerei.

Zimmermann nur Kirchgasse 29, Bestenmacher - Lametta, Baumkerzen 0.30, beste Qualität - 0.45.

Regen und Schnee: machen Ihren Fußboden mit Treppen nichts aus, wenn Sie diese mit Regina-Hartglanzwachs pflegen.

Schneiderin: erste Kraft, durchaus selbst. d. f. als Hilfr. dressierte für Verordnungs- u. nach auswärts gefahrt. Ang. u. N. 788 an T. 28.

4 Zimmer: Friedr. Str. 8, 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Manf. Keller u. ionit. Zubehör, zu vermieten.

Einzel-Verkauf: Achtung! Küchen, naturlöser, komplett, mit Tisch u. 2 Stühlen. RM. 89.-

Prachtvolle polierte Schlafzimmer, besonders preiswert im Möbelhaus Carl Klapper.

Die große Auswahl und die gute Qualität, da läßt es sich gut wählen. Koch am Eck hilft Ihnen.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT LANGGASSE 81 + Tel. 59633

REGINA HARTGLANZWACHS Für farbige Böden REGINA-BEIZE Zu haben in den Fachgeschäften.

Mannquinn: Junge Dame m. bester Figur, die sich zum Vorführen eignet, von auswärtiger Firma gesucht. Bemerkung: m. Lichtbild unter N. 787 an T. 28.

4 Zimmer: Friedr. Str. 8, 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Manf. Keller u. ionit. Zubehör, zu vermieten.

Einzel-Verkauf: Achtung! Küchen, naturlöser, komplett, mit Tisch u. 2 Stühlen. RM. 89.-

Prachtvolle polierte Schlafzimmer, besonders preiswert im Möbelhaus Carl Klapper.

Koch am Eck hilft Ihnen

Herr Georg Stritter, Lederhändler, seiner vor kaum 3 Wochen entschlafenen trauen Lebensgefährtin in den Tod nach.

Herr Georg Stritter, Lederhändler, seiner vor kaum 3 Wochen entschlafenen trauen Lebensgefährtin in den Tod nach.

Stellen-Gesuche: Wädhle Personen, Kaufm., Personal, Bürokrat, etc.

4 Zimmer: Friedr. Str. 8, 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Manf. Keller u. ionit. Zubehör, zu vermieten.

Einzel-Verkauf: Achtung! Küchen, naturlöser, komplett, mit Tisch u. 2 Stühlen. RM. 89.-

Prachtvolle polierte Schlafzimmer, besonders preiswert im Möbelhaus Carl Klapper.

Hal! das ist eine gute Idee... Eine hübsche Wäschetruhe vom Spezialhaus Heerlein Goldgasse 16

Im Namen der Angehörigen: Lise-Lore Müller, geb. Stritter, Lotte Stritter, Paul Müller, Aloys Norpeth, 3 Enkelkinder.

Im Namen der Angehörigen: Lise-Lore Müller, geb. Stritter, Lotte Stritter, Paul Müller, Aloys Norpeth, 3 Enkelkinder.

Stellen-Gesuche: Wädhle Personen, Kaufm., Personal, Bürokrat, etc.

4 Zimmer: Friedr. Str. 8, 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Manf. Keller u. ionit. Zubehör, zu vermieten.

Einzel-Verkauf: Achtung! Küchen, naturlöser, komplett, mit Tisch u. 2 Stühlen. RM. 89.-

Prachtvolle polierte Schlafzimmer, besonders preiswert im Möbelhaus Carl Klapper.

Altpapier • Metalle • Alteisen Heinrich Gauer, Werderstr. 3

Im Namen der Familie: Hedwig Bondy-Freytag, Anna Robert.

Im Namen der Familie: Hedwig Bondy-Freytag, Anna Robert.

Stellen-Gesuche: Wädhle Personen, Kaufm., Personal, Bürokrat, etc.

4 Zimmer: Friedr. Str. 8, 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Manf. Keller u. ionit. Zubehör, zu vermieten.

Einzel-Verkauf: Achtung! Küchen, naturlöser, komplett, mit Tisch u. 2 Stühlen. RM. 89.-

Prachtvolle polierte Schlafzimmer, besonders preiswert im Möbelhaus Carl Klapper.

Advertisement for 'Dette' and 'Dauerwellen' featuring an illustration of a woman's head and text about hair care products.

Am Abend des 12. Dezember verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe älteste Verwandte und hochverehrte Freundin Eleonore Schleiden im Alter von 92 Jahren.

Am Abend des 12. Dezember verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe älteste Verwandte und hochverehrte Freundin Eleonore Schleiden im Alter von 92 Jahren.

Der Sport des Sonntags.

Beginnender Umschwung im Fußballgaul Südwest?

Die Favoriten überzeugen nicht.

Saatfront immer stärker.

Worms — **Rieders** Offenbach 0:1 (0:1).
Wormatia Worms — **FSV Saarbrücken** 0:0!
SpVgg. Hohenheim — **Eintracht Frankfurt** 4:2 (3:1)!
FSV 1919 Biedrich — **FSV Birmansfeld** 1:2 (1:1).
Eintracht Frankfurt — **Union Niederrad** ausgl.

Die Offenbacher Kickers haben mit Wormatia Worms gleichgezogen und haben sich mit ihren 9 auswärtsigen Punkten die erste Kanarienfärbung auf die Meisterschaft. Dieser überaus glückliche Sonntag führte ein „Schicksalsstandart“ herbei, der indes nach dem überaus erfolgreichen Verlauf des geliebten Sonntags feiner nicht ist. Der gleiche FS. Saarbrücken, der vor 14 Tagen rettungslos verloren sah, vor acht Tagen den ersten Sieg feierte, ertrug heute ausgerechnet in Worms gegen den Meister in einem torlosen Spiel einen überaus wertvollen Punkt. Und am gleichen Tage rief der Lokalrival, Sportfreunde Saarbrücken, die hausnah favorisierte Eintracht Frankfurt aus dem Siegestaumel der letzten Wochen heraus, um gleichwohl dem unangenehm abgeleiteten Wiesbadener FK die Faust drohend unter die Nase zu halten.

Ein folgenschwerer Tabellenumsturz deutet sich an.

Ein Zusammenstoß der immer härter werdenden Abwehrfront, die sich z. B. in dem erstmals negativ gemordeten Torerfolg des Kickers zu erkennen gibt. Aus noch 4 Punkte trennt die Saarmannschaften von dem Mittelfeld, wo die Position der Spielmannschaften von dem Mittelteil der Tabelle immer stärker, obwohl die Expedition der Union Niederrad mit ihrem Omnibus unterwegs liegen blieb und nicht am Ziel der Reise eintraf. Da die Niederräder jedoch für die Benutzung eines Omnibusses die dafür vorgeschriebene Genehmigung beim Gau Sportwart eingeholt und erhalten hatten, muß das Treffen neu angelegt werden. Keiner des Lichtblicks an diesem eingemachten Sonntag für die Wiesbadener, die mit Sorenden zusehen wie ihre Position durch die plötzlich so aktiv gewordene Konkurrenz hartnäckig gefährdet wurde. Ein WM-Fest in Worms, eine große Schlacht. Er steht relativ punktgleich mit der Frankfurter Eintracht, die nach der Bergers Mann antreten muß. In den nächsten Wochen wird am Tabellenanfang und -ende die Vorentscheidung fallen. Die Fronten sind in fähiger Bewegung, wobei sich das Schwergewicht immer mehr nach der Saat verschiebt, wo Wormatia noch einmal, die Offenbacher zweimal Gehalten geben müssen. Mit ungemüßem Ausgang! Wendepunkt der Ereignisse?

Was ist mit dem FSV. los?

Nun auch auf eigenem Platz gefolgt. Wieder eröffnete ein in letzter Minute gegen den Gastverein verlorener Elfmeterstrafstoß den Einheimischen die Hoffnung, einen folgenschweren Punkt mißlos zu gewinnen. Und wieder lief — wie vor einigen Wochen beim 0:0-Spiel gegen den FSV — das Leder, von einem enterkoten Spieler zurück, neben das freie Tor. Großzügige Schenkung von 2 Punkten eines in dieser Beziehung verarmten Vereines, dem dieser Erfolg nach der heutigen Lage der Dinge wahr, wenn auch über den Berg gehoben hätte. Mit immer größerer Nervosität verfolgt die Geschehnisse des FSV, den nun Sonntag zu Sonntag schnelleren Abwärts. Sie erkennen ihre eigene Mannschaft nicht mehr wieder, die sie nur vom dem glanzvollen Auftakt der Meisterschaftsaison her im Gedächtnis hat. Aber inzwischen ist viel Wasser den Rhein hinuntergeflossen.

Halten wir uns an die nächtlichen Tatsachen. Und legen wir unseren heutigen Ausführungen die Offenbacher und Frankfurter Kritiken zugrunde, die gehen ihre volle Bedeutung fassend.

1. Der FSV kämpft nicht mehr mit dem vollen Einsatz seines zu Anfang der Spiele gezeigten Könnens.
2. Die Abwehr arbeitet getrieben durch die Verhärtung Habermanns sicherer als in den letzten Wochen, löst aber nicht immer ihre Aufgabe wegen der vernachlässigten Abdeckung der immer wieder freilaufenden Offenbacher Außen.
3. Das kam daher, weil die Außenhälfte durch Unbemeßlichkeit, schlechte Ballkontrolle und ungenauere Zuspitze den Verlauf des eigenen Angriffs beeinflussen und natürlich nicht mehr in der Lage waren, die sofort in den eigenen Aufbauphasen zurückgefallenen Bälle zu erlaufen, was Kopf und Debus wiederum zwang, zum Abstoppen des Offenbacher Innensturms in die Mitte aufzurücken und die gegnerischen Flügel postieren zu lassen.
4. Fast alle Vorlagen aus der Wiesbadener Dedung sollten dem Gegner in die Hände. Hohes Flügelspiel unter Ausnutzung des freien Raumes und Kaltstellung des angehenden Käufers ist beim FSV ein unbekannter Begriff geworden, allerdings auch ein ausichtsloses Unterfangen, da sich kein Stürmer freispielen will.
5. Die Umformierung des Angriffs erwies sich als eine Niete. Schumeyer ist kein Aufbauplayer und Bombach II kein linker Innenstürmer. Lubjahn war auf linksaußen und halblinks gleichmäßig schwach, hatte aber als Dedungsspieler in den letzten 30 Minuten wiederholt gute Momente. Gibt es einen Rifolau, der dem FSV 2 oder 3 Stürmer schenkt?
6. Die Umstellung erfolgte nach Errennen der Schlichte zu Spä. Schumeyer hätte den Außenposten schon längst vor dem Offenbacher Siegestor belegen müssen.
7. Fuch wurde sehr schlecht bedient und mußte sich seine Bälle selber holen. Als Kräfteverteilung. Aber auch im freien Kaufmann am Ball überlegte der sehr abmattende Mittelstürmer nicht. Man muß mehr Aktivität, Ampieren, Mit-nach-nach-reifen verlangen. Bei solchen Spielerqualitäten!
8. Die durch die leider datenbezogener Umstellung geförderte Zusammenballungsfähigkeit konnte auch Engels grundgeselltes Spiel nicht aus der Welt schaffen. Der einzige Mann im Angriff außer Schumeyer — der Gedankensarbeit wertig, wie glauben, daß der halbrechte langsame, aber sicher im Kommen ist. Bestochter er sich vielleicht noch mehr Geltung, wenn er in der Mitte fände und die Angriffsreihe des FSV.

so lauten würde: Schumeyer, Fuchs, Engel, Köhl, Bombach II? Zumal Fuchs dann mehr aus der Kaufersalle der ihm stets hart zugehenden feindlichen Dedung herausgezogen wäre.

9. Das Fehlen eines sachgemäßen Trainings macht sich beim FSV stark bemerkbar. Seit Oswalds Belegung. Wenn der Eintrachter jetzt seine Tätigkeit wieder aufnimmt, kann diese nur eine vorübergehende Lösung der Trainerfrage bedeuten. Ein Lehrmeister, der durch anderweitige Verpflichtungen seine Föhlänge niemand im Kampf zu beobachten in der Lage ist, um daraus seine Erfahrungen in die Praxis umzusetzen, ist vollkommen unzulänglich.

10. Damit tritt auch die beim FSV, mehr denn je brennende Kachmachfrage stark in den Vordergrund. Gestern standen drei aktive Mannschaften im Kampf. Verloren mit einem Gesamtverhältnis von 0:9 ihre Spiele. Dieses zu Fall legt alles. Die Reserven unterliegen gegen die Offenbacher, und die 3. Einheit gegen Fr. Kloppenheim mit je 0:4. Keine ermutigenden Zahlen.

Der knappen Sieg errang eine Mannschaft, die nicht im ersten Anlauf abnahm, ließ, daß hier der Laibfellenführer vom Gau Südwest spielte. Wäre sie in dieser wenig überzeugenden Weise noch im Wochen an der Frankfurter Straße dem FSV gegenübergetreten hätte über den Spielverlauf keine Minute ein Zweifel geblieben. Die Dedung unter Vinemann war gut. Aber was bedeutet dieses Präzitat bei dem Ausfall der Wiesbadener Sturmreihe? Der Angriff war schnell, wendig, zeigte flüssiges Zuspitze, die Spieler fanden immer frei, setzten hart dem Ball nach und gingen feinem Nachlauf aus dem Wege. Man konnte die Flügel aus dem eingangs erwähnten Gründen benutzen, aber unermuteten Chancen. So eine Formmöglichkeit wie der FSV in der 90. Min. freilich hatten die bestig erscheinenden Namen Neuberts nicht. Schumeyers Strafstoß endete in einem Gemüß von fast zwei Dutzend Menschenleben — daß die Kickers zum Schluss ihre Dedung verlästern, ist klar — „Hände“ ließe es über den Platz und West-Höchst deutete auf die Marke. Wilhelm hieß der Unglücksrabe. Es war zum Verzweifeln.

Der Treffer des Tages in der 45. Minute kam einzig und allein durch die Fortschritt des Nachziehens nach dem Ball zustande. Als Kopf den von links kommenden Angriff abgelehnt hatte, slog die Rechtsflanke des sehr richtig mitgelauenen Offenbacher Außenstürmers vom Staats Kopf wie eine Billardkugel ins Netz. Und dieser kümmerliche Erfolg bedeutete tatsächlich die Entscheidung. Keil, wie waren von Offenbach enttäuscht. Um so härter aber wiegt diese Niederlage des FSV, nach einem dem Gegner zum ersten Mal in der Saison Spielverlauf und manchen gut herausgespielten, aber unermuteten Chancen. So eine Formmöglichkeit wie der FSV in der 90. Min. freilich hatten die bestig erscheinenden Namen Neuberts nicht. Schumeyers Strafstoß endete in einem Gemüß von fast zwei Dutzend Menschenleben — daß die Kickers zum Schluss ihre Dedung verlästern, ist klar — „Hände“ ließe es über den Platz und West-Höchst deutete auf die Marke. Wilhelm hieß der Unglücksrabe. Es war zum Verzweifeln.

Ohne Busjan, Fath und Ebert.

Nach der Niederlage gegen Union konnte Wormatia Worms auf eigenem Platz gegen den FS. Saarbrücken auch nicht zum Siege kommen. Mit der gewohnten Hintermannschaft und Wäferreihe, im Sturm aber ohne Fath, Busjan und Ebert waren die Wormser zwar technisch besser, sie hatten auch mehr vom Spiel, wie der Eichenhand von 7:2 beweist. Die gefährlicheren Torgelegenheiten hatten aber die mit Kliefenreifer spielenden Saarländer, die bis auf den Rechtsaußen in gleicher Be-

weiterein Fortschritt.

Der glanzvolle Ausbruch des FSV 1908 Schierstein macht weitere Fortschritt. Dem Glanzlicht gegen Sportfreunde Dohheim folgte ein nicht minder wertvoller Punktgewinn auf dem Diederhofsplatz gegen den neuer Laibfellenführer FS. 1919 Biedrich. Schon in unserer Korrespondenz behandelten wir die neue Formation des Kliefereins mit einiger Vorzeit. Jahrelange gute Einzelleistungen ergaben noch lange keine Einheit. Zu allem braucht man Zeit. Auch beim Fußball. Bedauerlich ist nur, daß jetzt die Lage der 19er so mäßig geworden ist. Glücklichlicherweise haben sie noch 6 Heimspiele vor sich, in denen der bisher noch vermehrte Kontakt gefunden werden kann, so wie ihn der endlich aufrechtgehende und angenehm überfallene FSV 1908 zeigte. Kliefere hat den 8. Platz erlommen und muß, da der Vorsprung des Vordermannes 3 Punkte beträgt, auf einen

Drei Mannschaften im Kampf um die Kreismeisterschaft.

Unterliegender FS. 02 erhält wieder Konturrenz.

Kreisklasse I:
SpVgg. Hohenheim — FS. 1902 Biedrich 3:1 (2:0).
FS. 1919 Biedrich — FSV 1908 Schierstein 3:4 (1:1).
SpVgg. Kallau — Kickers Wiesbaden 0:4 (0:2).
FS. Wintel — SpVgg. Eitville 0:2 (0:1).

Die zweite Niederlage des FS. 1902 Biedrich, die übrigens durchaus nicht überaus bedauerlich ist, hat den Sieger in Hohenheim sowie die SpVgg. Eitville wieder in die nächste Reihweite des Tabellenfortschritts gebracht. Die Niederlage gegen die Hohenheimer Biedrich, die erst die Möglichkeit der Fortpflanzung abgeworfen werden, die erst die Möglichkeit einer ungefähren Vorursache der entscheidenden Kunde. Denn trotz des Territoriums des FS. 1902 darf nicht die Zahl der von diesem Verein in 6 Auswärtsspielen erlangenen 10 Pluspunkte übersehen werden, ein Konto, wie es nur noch die SpVgg. Eitville, die sich erwartungsgemäß in Wintel durchsetzte, aufzuweisen hat. Die Bedeutung des letzten Vorrundenspiels wird allein aus dieser Lausche klar.

Auf dem 4. Platz hat wieder die Kickers erschienen, die im Wiesbadener Pokalfinale einen überaus feindlichen einseitigen Sieg über die SpVgg. Kallau an der Leisingstraße davontrugen. Die Schwarzweissen, die das Mittelstück anführen, hoffen vielleicht nicht mit Unrecht, die Verbindung zur Führungsgruppe eines Tages noch wiederherstellen zu können. Der einseitig zu werden drohende Punktverlust in der Kreisklasse I ist zweifellos in ein neues, interessanteres Stadium getreten.

Der spielerische Ausbau des FSV 1908 Schierstein macht weitere Fortschritt. Dem Glanzlicht gegen Sportfreunde Dohheim folgte ein nicht minder wertvoller Punktgewinn auf dem Diederhofsplatz gegen den neuer Laibfellenführer FS. 1919 Biedrich. Schon in unserer Korrespondenz behandelten wir die neue Formation des Kliefereins mit einiger Vorzeit. Jahrelange gute Einzelleistungen ergaben noch lange keine Einheit. Zu allem braucht man Zeit. Auch beim Fußball. Bedauerlich ist nur, daß jetzt die Lage der 19er so mäßig geworden ist. Glücklichlicherweise haben sie noch 6 Heimspiele vor sich, in denen der bisher noch vermehrte Kontakt gefunden werden kann, so wie ihn der endlich aufrechtgehende und angenehm überfallene FSV 1908 zeigte. Kliefere hat den 8. Platz erlommen und muß, da der Vorsprung des Vordermannes 3 Punkte beträgt, auf einen

Wer wird Fußballmeister?

Gau Südwest:

1. Kickers Offenbach	10	7	2	1	24:14	16:4	9
2. Wormatia Worms	9	6	2	1	30:14	14:4	5
3. Eintracht Frankfurt	11	7	—	4	29:23	14:8	6
4. FS. Birmansfeld	9	4	2	3	15:19	10:8	3
5. Borussia Neunkirchen	9	3	3	3	15:13	9:9	2
6. FSV Wiesbaden	10	4	1	5	15:16	9:11	—
7. FSV Frankfurt	11	3	3	5	27:20	9:11	2
8. Union Niederrad	9	3	1	5	16:24	7:13	1
9. FS. Saarbrücken	10	1	3	6	15:27	3:15	—
10. Sportfreunde Saarb.	10	2	1	7	14:26	5:15	—

Kreisklasse I, Wiesbaden:

1. FS. 1902 Biedrich	10	8	—	2	42:8	16:4	10
2. SpVgg. Hohenheim	10	6	3	1	26:13	15:5	5
3. SpVgg. Eitville	9	6	2	1	20:11	14:4	10
4. Kickers Wiesbaden	10	6	1	3	24:18	13:7	5
5. Sportfr. Dohheim	11	5	3	3	15:18	13:9	6
6. FS. Waldstraße	11	5	2	4	10:15	10:12	6
7. SpVgg. Kallau	11	5	2	4	19:19	12:10	3
8. FS. 1908 Schierstein	11	3	3	5	22:24	9:13	5
9. FS. Sonnenb.-Kamp.	11	3	2	6	23:41	8:14	3
10. FS. Eitville	11	3	—	8	18:27	8:15	—
11. FS. 1919 Biedrich	10	2	1	7	13:20	5:15	—
12. FS. Wintel	11	1	1	9	14:20	3:19	1

Kreisklasse II, Wiesbaden:

1. Germania Rüdesheim	7	7	—	—	34:4	14:0	4
2. SpVgg. Frauenstein	9	5	1	3	26:16	11:7	3
3. FS. Erbenheim	8	4	2	2	26:10	10:6	7
4. FS. Bierstadt	8	4	2	2	13:14	10:6	7
5. FS. Kurod	8	3	3	2	16:15	9:7	1
6. FS. Niederraden	7	3	—	4	20:22	6:8	2
7. Post-FV Wiesbaden	8	3	—	5	15:13	6:10	2
8. FS. Erbach	7	2	1	4	14:25	3:9	1
9. Reichsbahn-FSV	7	1	1	5	12:31	3:11	2
10. FS. Riedrich	5	—	—	5	5:31	1:0	—

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

Lehung wie gegen den FSV. Frankfurt antraten. Worms konnte schließlich noch zuziehen sein, mit einem Unentschieden davonkommen zu sein. Bei Saarbrücken übertrug wieder Gold als dritter Verteidiger. Daneben gefielen Torwart und Verteidiger und im Sturm Mittelstürmer und der linke Flügel.

Der gefährliche Tabellenleste.

Vor 2000 Zuschauern gelang es den Sportfreunden Saarbrücken, der Frankfurter Eintracht nach einer Reihe schöner Siege wieder eine Niederlage beizubringen. Der Sieg ist auf den größeren Einlay jedes einzelnen Spielers zurückzuführen. Alle vier Tore waren Einzelleistungen oder Miteingänge, keines war die Folge planmäßiger Kombination. In der Verteidigung handelte Saarbrücken mit Schmidt ein neuer guter Mann. Der Sturm führte nach langer Pause wieder Flügel und der Verteidiger Hans Körnte wieder am rechten Flügel. Eintracht kam ohne Köhl, für den wieder Hemmerich steilte, sonst in der Aufstellung der letzten Spiele. Die Elf kam nicht ins Spiel, sie hatte diesmal manchen schwachen Punkt, besonders im Sturm, der zu engmaschig spielte und sich nicht richtig zusammenfand.

weiteren Vormarsch eine Klempe einfallen. Dafür aber ist vorläufig jede Abhängigkeit gebannt. Das Ergebnis eines energiegeladen Aufstiegs in einigen wenigen Spielen!

Rein guter Tag für den FS. 1902.

Es war Pech der Biedricher, als Weber bereits in der 1. Minute mit einer schmerzhaften Knieverletzung ausfallen mußte. Es zeugt aber andererseits von einer tatkräftigen Verbandsleistung, ausgerechnet den Hochheimer Konturrenzen mit einer halbinternen statt offenen Spielweise niederrücken zu wollen. Der Angriff hielt den Ball. Aber er gab ihn aber auch nicht mehr her und ließ in freies Spiel. Schließend haben sich die Klaimen nicht, um etwa nicht noch ein Gegner umspielt werden könnte. Das 3:1 für die SpVgg. kommt daher nicht unerwartet und geht völlig in Ordnung. Natürlich war es ein Handicap als Helfer in die Verteidigung zurückging und Bester den Mittelhalbposten bezog. Aber ausschlaggebend für die Niederlage war — das ist bezeichnend für die gesamte Spielkultur — das fürstertliche Ballgefühl im Hochheimer 16-Meter-Raum. Auch eine unbedeutende Elfmeter-Einstellung des Unparteiischen mag viel zur Niederlage des FS. 1902 beigetragen haben, der nicht seinen besten Tag hatte, obwohl einzelne Mannschaftsteile durchaus im Spielbild tüchtigsten leisteten.

Der Klaimen, dessen Kampfricht auf eigenem Platz befehlsmäßig in ungenügender Ausmaß Reiterungs- und Begeisterungsfähig ist, ging in der 15. Minute in Führung, als „Verteidiger“ Wetter einen Ball nicht rechtzeitig wegbelebte. Ausgleichschancen war in Mülle und Fülle vorhanden, aber... siehe oben. Eine Minute vor der Pause verhalf die demütige Strafstoß-Einstellung den Einheimischen zu einem billigen 2. Erfolg. Daß die Leistungen der Gäste durchaus schäbar waren, bewies ihr Stehvermögen im zweiten Straßstoß. Ein Kranz-Straßstoß brachte Klaimen in der 80. Min. auf 1:2 heran, allein ein einzelner Durchbruch des Hochheimer Innensturms in der 87. Min. befehlte endgültig das Schicksal des Spieles. Klaimen, dessen Netz, mit einem 1:0-Sieg vorzeitig den Platz verließ, da sich ein einheimischer Spieler zu einer schweren Täuschung gegen den Unparteiischen hinreißen ließ. Die Biedricher Jungmänner siegten in Bierstadt 6:2, die Jugend erzielte gegen FS. Niederrad ein 2:2.

Unerwartet hoher Kickers-Sieg.

SpVgg. Kallau mußte im Pokalfinale ihren erkrankten Mittelstürmer Kischer ersetzen; daher hatte die Spielanbahn nicht den süßeren Dirigenten, wie er den Kickers in Uhl zur Verfügung stand. Aber auch komplett hätten die

Blaumeisen wohl diesmal gegen den in blendender Form spielenden Sieger den jüngeren gezogen. Der neue Sturmführer der Blauheiser, Nisch, ein Soldat, verstand sich trotz guter Anlagen noch nicht genügend mit seinen Rebenleuten. Auf der Gegenseite benutzte Mitte der Halbschloß Krause ein Gedränge vor dem Tor, um schnellentschlossen das Leder einzudringen. Eine vorzügliche Leistung des Vintsaunen bildete er erst kurz vor der Pause den zweiten Treffer. Bildner erregte nach Seitenwechsel mit schönem Durchspiel auch den dritten Erfolg vor, seine Plante konnte der freitragende Straßhof Kings zur Ede gegenüber ein gutgetretener Straßhof Kings zur Ede gegenüber wird. Als Ottl in den Sturm vordrängte, verließ sich ein wenig der Druck der Blaumeisen Vorhölzer, behauptete die Linie kommen auch sehr nicht zustande. Als einmal drei Ridersstürmer die Verteidigung überlaufen, schießt Ederdief knapp neben den Pfosten. Aber dann ist auf Vorlage Krauses an Sand durch den Rechtsausen das 4. Tor fällig. Selbst als Uhl vorübergehend ausweicht, behaupten die Riders das Feld. Sie zeigten sich in dem harten und schnellen Kampf wieder von der besten Seite, in ihren Reiben war kaum ein schwacher Punkt. Bei der Güte des Bodens blieben Zusammenstöße nicht aus, doch läßt sich erfreulich feststellen, daß beide Parteien trotz allen kämpferischen Einflusses im Ritterlichkeits und laites Spiel bemüht waren. Auch in der Begegnung der Reiterden beider Vereine behielten die Rider mit 5:3 die Oberhand, und Riders (3. M.) war mit 5:2 über Erdenheim (2. M.) siegreich.

Grün gegen Schwarzweiß.

Daß der SV 1919 Biebrich den hart aufkommenden Schierkeimern Sieg und Punkte überlassen mußte, ist nicht etwa aus dem Verlangen des militärischen Zuwachses, sondern aus dem ausgesprochenen Kombinationspiel des HSV 1908 S. H. K. in zurückzuführen. Waren die Grünen in ihrer vorzüglichen Mannschaffung nicht aus, doch läßt sich darstellbare Einheit, so demonstrieren die Schwarzweissen auf freies Feld, wie wir ihn nur aus ihrer besten Zeit her kennen. Während bei den Einzelritten besonders Nibel, Stiecher und Christ aufzutraten, konnten bei den Gassen vor allem Strabel, Reuter, Stroß und Mähl gefaßt. Der Platzspieler geht zunächst in Front. Der Ball wandelt zum freistehenden Rechtsausen Stiecher, der eine feine Plante serviert, die Holz aus nächster Nähe einschließt. Eine kurze Drangperiode der Gäste kann Stroß mit einem wichtigen Treffer zum Ausgleich verwerten. Nach der Pause laufen die Schierkeimern zu großer Form auf mit dem Erfolg, daß sie mit drei Toren durch Friedl, Reuter, Henrich einen Vorprung erzielen, der den Sieg bedeutet. Die Selbstkritik der Schwarzweissen war diese Gedränge zum Verständnis geworden, zumal der alte Stammspieler die über-Sturmführung übernahm, was zu zwei Gegentreffern führte. Endlich wurden die Gäste wieder offensiver und hielten den knappen aber verdienten Endsieg. — Die Reiter des HSV 1908, mit nur 9 Mann zur Stelle, mußte eine 2:11-Niederlage einstecken.

Keine Konkurrenz für Germania.

Der Vormarsch der Ridesheimer Germanen vollzieht sich wie nach einem vorher festgelegten Plan. 7 Spiele, 14 Punkte, eine verblüffend einfache Rechnung. Der HSV Biebrich ging als der in der Tabelle schärfste Konkurrent lang und langsam unter und fällt auf den 4. Platz zurück, da SV Erdenheim bei gleicher Punktzahl jetzt das bessere Torverhältnis aufweist. Die Absteiger können jetzt gemäßigten Umschau halten, ohne einen konkurrenzfähigen Gegner anzutreffen. Das Interesse an dem in Wiesbaden bisher noch nicht angetretenen „Maffenheger“ ist begrifflich groß. Ob er sich auch hier so glatt durchsetzen wird? Bereits bis zum Seitenwechsel hatte sich der durch ein produktives Angriffsspiel, das von den Halbärmern Brenning und Gundlich getragen wurde, mit 3:0 einen bereits spielentscheidenden Vorprung verschafft. Auch nach dem Wechsel kamen die Biebricher Gäste nicht zum Gegenzug, sondern mußten noch dreimal gegnerische Vorhölzer passieren lassen. Mit je drei Treffern teilten sich die einheimischen Verbindungsstürmer in die Treffer des Tages. In der Kritik schneiden derjenige Torwart Schlepper, die Außenreiter Moller, Deder, Singer, sowie Krauß im Sturm befandere gut ab.

SV Riederhaußen landete nicht unerwartet seinen ersten Auswärtssieg und rückt auf den 6. Tabellenplatz vor den Post-SV, der sich eine Überwindung gerade seitens der Launusstädter wohl nicht hat träumen lassen. Letztere können mit ihrem Dezembererfolg wohl zufrieden sein.

Süddeutscher Zahlenspiegel.

3 Tabellenführer in Baden. — SpVgg. Fürtth vor dem 1. FK. Nürnberg.
 Gau Baden: SV. Waldhof — 1. FK. Forzheim 1:1.
 Gau Württemberg: Sportfreunde Stuttgart — 1. SV. Ulm 4:0. VfB. Stuttgart — SV. Gppingen 4:2.
 Sportfreunde Göttingen — SK. Stuttgart 2:0. Union Wädlingen — Stuttgarter Riders 4:0.
 Gau Bayern: 1890 München — Wader München 1:2. VfB. Ingolstadt-Kingsee — Bayern München 3:2.

Max Schmeling zwingt Braddock zum Titelfkampf.

Joe Louis ausgeschaltet.

Einen recht stürmischen Verlauf nahm die Tagung der New Yorker Boxkommission. Es gab eine über dreihündig scharfe Auseinandersetzung zwischen dem seine eigene Angelegenheit vertretenden Max Schmeling und den Vertretern des Weltmeisters Braddock, die immer wieder neue Ausflüchte erlaubten und ihre längst bekannte Verschleppungspolitik mit Weltmeisterhaft anwandten; für jedes vorgelegene Kampftatium hatte man eine andere Ausrede zur Hand. Max Schmeling erklärte schließlich, an jedem Ort und zu jeder Zeit zum Kampf bereit zu sein. Der Vorsitzende der Kommission griff in die erregte Debatte ein und sagte, daß er den Weltmeisterschaftskampf ganz ablagen werde, wenn die Parteien nicht bald zu einer Einigung kommen würden. Nun gab den Braddock-Kämpfer endlich nach.

Der Titelfkampf mit Weltmeister Braddock wurde für den 3. Juni endgültig abgeklärt. Es hat lange gedauert, ehe man den Weltmeister dazu

SpVgg. Fürtth — 1. FK. Nürnberg 2:1. SV. Augsburg — FK. 1905 Schweinfurt 1:1.
 Gau Hessen: SpVgg. Niederrhein — VfB. Friedberg 2:3. Borussia Fulda — 1. FK. 1893 Hanau 2:0. Kurhessen Marburg — Rewa Weidenbuden 2:2.
 1. FK. Ecken für Waldhof: Nach dem Lokalstumpf VfB. — Waldhof am letzten Sonntag beanpruchte die Begegnung zwischen Waldhof und Forzheim die größte Aufmerksamkeit. Die Waldhoffer waren bis auf die Anfangsminuten spielerisch fast stets überlegen, konnten sich aber gegen die ausgezeichneten Forzheimer Abwehr nicht durchsetzen; besonders Kommenmacher im Tor war überlegend.

Gau Baden:	Spiele	Tore	Punkte
1. VfB. Mannheim	9	2:7	14:4
2. SV. Waldhof	9	24:10	14:4
3. FK. Forzheim	8	12:4	12:4

VfB. bleibt im Rennen: Zwar gelang Union Wädlingen ein prächtiger Sieg über die Stuttgarter Riders, allein auch der VfB. Stuttgart ließ zu Hause seine Chance nicht aus und behauptete eine klare Führung:

Gau Württemberg:	Spiele	Tore	Punkte
1. VfB. Stuttgart	10	29:18	16:4
2. Union Wädlingen	11	21:14	15:4
3. Sportfr. Stuttgart	10	18:15	13:7

Eine Überraschung jagt die andere, und heute weiß man tatsächlich noch nicht, wenn man die Favoritenstellung einräumen soll, die der „Klub“ nach den Ergebnissen des ersten Dezember-Sonntags gestiftet zu haben scheint. Aber die SpVgg. Fürtth, der „ewige“ Rivale des 1. FK. Nürnberg, sorgte dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Vor 10 000 Zuschauern lieferte die junge Mannschaft der Fürtther dem „Klub“ einen großen Kampf, den sie nicht ganz unbedeutend mit 2:1 (1:1) zu ihren Gunsten entscheiden konnte und damit das 0:3 aus dem Spiel einermöglichen verweigerte. Abriegen mußten gehen alle Favoriten Heben lassen.

Gau Bayern:	Spiele	Tore	Punkte
1. SpVgg. Fürtth	11	21:15	15:7
2. 1. FK. Nürnberg	9	33:10	13:5
3. Bayern München	10	24:19	11:9

Uns dem Reich.

Westfalen: Westfalia Berne — Schalke 04 3:6. — Niederrhein: VfB. Hilden — Turu Düsseldorf 2:1. Fortuna Düsseldorf — Schwarzweiß Elten 2:1. VfB. Bentzath — Duisburger FK. 1908 3:0. Hamborn 1907 — SV. Elberfeld 3:3. — Mittelrhein: SV. Neuel — Weheimer SV. 0:2. VfB. Köln — Köln-Sülz 1907 4:2. Kölner FK. 1899 4:1. SpVgg. Unterlag — Turu Bonn 5:2. — Brandenburg: Hertha BSG. — Hermanns 1903 2:1. Berliner SV. 1892 — Wader 1904 3:3. Union Oberhämme-weide — Bemag 2:0. Blaumeiß — Tennis/Borussia 2:4. Minerva 1893 — Victoria 1899 3:0. — Nordmark: Hamburger SV. — Altona 1893 4:1. Polizei-SV. Lübeck — Holstein Kiel 1:2. — Sachsen: Fortuna Leipzig — Polizei Chemnitz 1:0. Gute-Nuts Dresden — VfB. Leipzig 0:0.

Kampfberichte von den Handballfeldern.

Schwanheims Führung klarer.

Gau Südwert:
 SV. 1898 Darmstadt — VfL Ludwigslohnen 8:6 (4:0).
 Ingobertia St. Ingbert — HSV. Darmstadt 1:3.
 VfB. Schwanheim — Germania Pfingsladt 5:3.
 TB. Hahsloh — HSV. Frankfurt 12:4.

Mit Ausnahme des Ganes Hessen, wo der Gaumeister Kurbelien Kallie eine zweite Niederlage erlitt und vom ersten auf den dritten Platz zurückfiel — Wettenau führt vor Kallier Tag. — konnten die Tabellenersten ihre Stellung verteidigen. Dem VfB. Schwanheim als Tabellenersten des Ganes Südwert kam neben dem eigenen Sieg die Niederlage des Zweiten zustatten. In Baden blieben sich Waldhof und Kor barr auf den Ferien, in Württemberg führt der Gaumeister Altenstadt klar weiter und in Bayern ist der führende To. Wilbertholzen immer noch ungeschlagen. Wäch. Wilbertholzen ist in Süddeutschland noch Waldhof ohne Niederlage und der württembergische Reiter Altenstadt hat überhaupt noch keinen Punkt verloren.

Rangfolge im Gau Südwert:

1. VfB. Schwanheim	16:4	Punkte
2. Pfalz Ludwigslohnen	13:7	"
3. HSV. Hahsloh	10:8	"
4. SV. 1898 Darmstadt	10:8	"

Erster Punktverlust des SVB.

Begleitklasse, Staffel 6:
 Post-SV. Wiesbaden — Polizei-SV. Wiesbaden 4:7.
 Eintracht Wiesbaden — SV. 1919 Biebrich 12:4.
 Tu. 1846 Biebrich — HSV. Wiesbaden 7:4.
 Tu. 1846 Kallie — SK. Wiesbaden 4:4.

Nebel und Glätte am Vormittag, Graupeln und Matsch am Nachmittag, das waren unerfreuliche und feineswegs störungsfreie Begleiterscheinungen bei den geliebten Handballspielen. Es ging denn auch nicht ohne gehörige



König der Winterportler ist der Springer.

Überall in den deutigen Gebirgen hat der Winter-sport eingelegt. Im Harz hat bereits das Training für den großen reitlosen Rennschlittenlauf auf der Wurmberg-Gebirgsbahn bei Braunlage begonnen, der am 26. Dezember zur Durchführung beginnt. Fast schwerelos scheint der Körper des Springers in der Luft zu schweben. (Weltbild, M.)

Gruppe Rheinellen: Hasia Bingen — Opel Kalliesheim 2:3. Viktoria Wellborn — SVgg. 03 Rombach 2:2. SV. 1912 Röhheim — Turu Kallie 4:1. Germania Ostrifel — SV. 1909 Hirsheim 0:0. VfB. Unterriederbach — FK. 1908 Geisenheim 1:1. 1. FK. 1905 Mainz — Sp. Vgg. Weifenau 1:1.

Das Ausland meldet:

Länder-spiele: in Genua: Italien — Tschechoslowakei 2:0 (2:0); in Paris: Frankreich — Jugoslawien 1:0 (1:0).

Überraschungen ab. Die letzten vier setzten sich gegen die ersten vier hartnäckig zur Wehr. Bei Halbzeit hatte noch keiner der Favoriten einen Vorprung. Drei Partien standen beim Wechsel unentschieden, und der Tabellenletzte lag gar schon mit 3:1 in Führung! Die Endergebnisse sind antwepend: an der Waldstraße und auf dem Dinterhofplatz zwei verhältnismäßig knappe, schwer erkaufte Siege, in Kallie der erste, unerwartete Vortruff des Spitzenreiters und auf „Kleinfeilchen“ ein ungläublich hoher Sieg der am meisten vom Wlberz Bedrohten. Es beginnt jetzt die Zeit, wo Mannschaften, die sich in ihren Hoffnungen getäuscht sehen, die für die Meisterschaft nicht mehr in Frage kommen, deren Verbleib in der Klasse jedoch gefestigt ist, das Rennen aufgeben. Bei dem SV. 1919 Biebrich scheint es soweit zu sein. Der Polizei-SV. hat ihn schon erreicht. Wer die Gelegenheit wahrnimmt, kann nun billige Punkte erobern. „Einttracht“ hat die Situation erlegt und zugriffen. Ihrem bisher nicht sehr eindrucksvollen Torverhältnis steht diese Verbesserung recht gut; aber wertvoller ist noch für sie, daß sie mit diesem gelungenen Schlag vom Ende wegkam, wo sich nun mit einiger Verblüffung der HSV. wiederfindet. Das wird ihn um so schwerer ankommen, als er ebenfalls einen Gewinn nach je. Entgegen unserer Annahme haben sich die Bius- und die Minusgruppe doch nicht ganz gleichmäßig gebildet. Die Kallie erliegen sich programmwidrig nicht unterliegen und überbrücken ausgleichend die Kluft zwischen den vier vorderen und den drei hinteren Mannschaften.

1. SV. Wiesbaden	11	10	1	—	99:28	21:1
2. Tu. 1846 Biebrich	11	8	—	3	74:43	16:6
3. Polizei Wiesbaden	11	5	2	4	70:73	12:10
4. SV. 1919 Biebrich	11	6	—	5	53:56	12:10
5. Tu. 1846 Kallie	11	5	1	5	50:64	11:11
6. Post Wiesbaden	11	4	1	6	44:47	9:13
7. Eintracht Wiesbaden	11	1	2	8	41:51	4:18
8. HSV. Wiesbaden	11	1	1	9	33:72	3:19

Von 2:0 auf 4:7.

Das kennezeichnet treffend den Spielverlauf an der Waldstraße. Die leichteren Reute der Post waren zunächst best auf den Beinen als die schwereren, zum Teil aus schon etwas unbeholfeneren alten Kämpfer der Polizei. Mit Strad auf halbblinds und Dauer als Mittelläufer war die Post von vornherein auf Angriff und Sieg eingestellt. Ein Strafwurf Engels und ein Treffer von Strad um die Mitte der ersten Hälfte schienen die Maßnahme auch zu rechtfertigen. Als Jotn jedoch den ersten Sitaturwurf der Polizei über die Verteidigungsmauer gezogen hatte und Bort gerade noch vor der Pause ausging, wechselten Strad und Dauer im zweiten Teil ihre Rollen; das bedeutete: die Defenz muß verhärtet werden. Erhaben kam Bort bald wieder zum Zuge, und da die Polizei nun endlich aufkante, nahm es kaum Wunder, als Pope auf 4:2 erhöhte. Treffermeister der beiden Vinfur Schüter und Bort — zwischen sich Schüssen des Postmittelfürmers landete der Postlitz eine Dreierlei — ergaben den Schlußstand. Bei dem Sieger war die Defenz ohne Tabel. Vollmer ergänzte als vorgeschobener Verteidiger Gerlach so vollkommen, daß der Mittelläufer Fülzer sich fast ausschließlich dem Fußbau widmen konnte. Die Seiten regelten Herber und Schöning unzufällig, aber wirksam ab. Der Sturm, in dem die Füßen vernachlässigt wurden, bildete keine betriebende Einheit. Übertragende Einzelleistungen gaben den Ausschlag. Die Post steite, ent-

... ihrer Gewohnheit, weitaus, war auf Plankenschieß und andere Abmessungen bedacht, ihr traufloser Anschlag scheiterte aber allzu oft an der überlegenen gegnerischen Unterwandschaft.

Eintracht erster Sieg.

Wenn der Tabellenletzte den Dritten zweifellig überholt, dann kann bei dem Unterlegenen unmöglich alles gestimmt haben. Die Biederiger betreten schon ziemlich vorant zum Platz. Sie waren nicht in besserer Verfassung, vor allem fehlte ihnen ein richtiger Forman. Warum lieh sich nicht mit dem Betreuer dieses Faches aus der 2. Mannschaft beschaffen, die vorher spielte, ist nicht recht verständlich. Der Biederiger Elzer wurde mit dieser Aufgabe betraut. Er war ein Lorcheber, kein Lorcheber. Seine Luftlosigkeit griff, als die Niederlage nicht mehr abzumenden war, auch auf einen Teil der Feldspieler über. Als dann noch einer knappen Vorkesselfunde auch noch Bernhardt, der als rechter Verteidiger wirkte, verlor wurde, am später ganz ausscheiden, wurde das Durcheinander noch größer, bis schließlich der Zusammenbruch erfolgte. Das später aus Was ging, weil er nicht an der guten Eintracht-Verteidigung Wörbig/Bauer 1. nachkam, war eben unpolitisch und unamerikafreundlich wie das Verhalten Böllers, der aus vorzeitig abtrat, nachdem er eine Zeit lang untätig herumhängen hatte. Kubler 2. als Mittelführer, Bierd, als „Mädchen für alles“, die beiden Erbenheimer Söhn und Stadt und ein neuer Mann,

hohelied der Kameradschaft.

„Jahr der Arbeit — Jahr der Erfolge“ steht der unter Ulrich Sigales Regie in aller Herren Länder gedrehte Tonfilm der Auto-Union, der am Samstagabend im vollbesetzten Rundsaal des Paulinenklosters zur Aufführung gelangte. Das ewig schöne Lied der Straße jüngen die Räder in den vertrauten heimatischen Straßen, den weinreichen Gefilden Südranfranks, den schlammenden Kühen der Riviera, den heißen Pässen der von Sonne und Winter beherrschten Alpenwelt, dem bewaldeten schönen Berner Kantonens, den brennenden Sandwüsten Nordafrikas. Überall da, wo sich auf Kampfbahnen der Motoren deutsche Qualitätsarbeit und deutsche Leistung bewährte, wo treueste Kameradschaft gegen die Weltklasse der ausländischen Automobilindustrie wie der Teufel um die Wette fuhr und das Fahrerpublikum an den Siegesmalen immer wieder in die Höhe zwang. Fremde Städte, fremde Kamen, fremde Bahnen. Und immer wieder die gleichen, scharfen, schneidenden und reuenschwingenden Gegner — die deutschen Herren Auto-Union, Mercedes-Benz, dann die italienische und französische Sonderklasse. Das Jahr der Arbeit wurde ein Jahr der Erfolge für die Silberwagen mit den vier Rädern. 16 Starts im In- und Ausland. 10 erste, 8 zweite und 5 dritte Preise! Rosemeyers früherer Lorcheber trachtet durch den Regenwind und die Staubwolken der Wagenlichter an der Spitze, dem Feldberg, der Coppa Berio, beim „Großen Preis der Schweiz“ und von Italien. Stadt gehörte La Turbie und Chelles Woff, Berci eroberte den „Preis von Tripolis“. In dieser Gestehtete blüht wie ein Junke der preisfeindliche Silberwagen Caracallos oder der Roggenohnte, domernde Sondermotor Avuloraris. Aber Rosemeyer gehörte die Kameradschaft. Rosemeyer, der 8 Tage ein deutscher Sitzgelegenheit in Europa meistert. Sieger in den verfalltesten Automobilwettfahrten. Der Silberrittmeister u. a. Bern. Wie war es in dieser tollen Jagd? 4 Wagen und die weltbesten Fahrer am Start. 11 fielen aus, nur 5 im Ziel, davon 4 Maschinen der Auto-Union.

Bekanntmachungen.

Öffentliche Mahnung.

Die Zahlungspflichtigen werden an die Entrichtung der nachstehenden fälligen Steuern und Abgaben öffentlich gemahnt: Bürgersteuer der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern für November einzubehalten und abzuführen war, Betriebs- und Arbeitersteuer für November, Schulgeld für die Mittel-, höheren, Frauen-, Handels- und Handwerkerkassen für Dezember. Die rückständigen Beträge sind, sofern sie nicht gestundet sind, bis zum 17. d. M. zu entrichten. Besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt. Bei Zahlung auf bargeldlose Weise oder durch die Post muss der Betrag spätestens an dem vorgenannten Tage den zuständigen Kassen vorstellig zu sein. Vom 18. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. Die Berechnung eines Sammelzinsfußes von 2% für diese Abgaben ab Fälligkeitstag wird durch diese Mahnung nicht berührt.

Städtische Steuerkasse.

Steuerarten für das Kalenderjahr 1937.

Von der Stadt, Steuerverwaltung werden die Steuerarten 1937 für diejenigen Arbeitnehmer ausgefertigt, die am 10. Oktober 1936 ihren Wohnsitz in Wiesbaden gehabt haben. Diese Steuerarten werden zur Zeit zugestellt. Diejenigen Arbeitnehmer, denen eine Steuerart bis 22. Dezember 1936 nicht zugegangen ist, müssen die Anstellung der Steuerart bei der Stadt, Steuerverwaltung, Rheinstraße 22, 2. Stockhof, Zimmer 1a beantragen.

Die Arbeitnehmer, die am 10. Oktober 1936 ihren Wohnsitz nicht in Wiesbaden hatten, müssen ihre Steuerart bei der Gemeinde beantragen, in der sie am 10. Oktober 1936 wohnten.

Eintragungen oder Abänderungen dürfen weder vom Arbeitnehmer noch Arbeitgeber auf der Steuerart vorgenommen werden. Soweit Änderungen erforderlich sind, die sich auf den Familienstand beziehen, ist die Steuerart bei den oben genannten Dienststellen vorzulegen. In den Fällen, in denen vorzeitige, gezielte oder getrennt lebende Arbeitnehmer beantragen, für die Berechnung der Lohnsteuer (steuerlos) verheiratet behandelt zu werden, sowie in den Fällen, in denen Kinderermäßigungen für volljährige Kinder, die auf Kosten des Arbeitnehmers sich in Berufsausbildung befinden und das 25. Lebensjahr nicht vollendet haben, beantragt werden, sind die erforderlichen Beweismittel mit vorzulegen.

Für die Eintragung von erhöhten Werbungskosten und Sonderausgaben und von Lohnsteuerfreien Beträgen (zur Berechnung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse und zur Befreiung von Hauszinssteuer) ist die Lohnsteuerkarte des Finanzamtes, Ferngasstraße 1, Wiesbaden. Die Arbeitnehmer haben ihre Steuerarten unverzüglich dem Arbeitgeber, bzw. dem aussehenden Kasse, zu übermitteln. Bei Nichtvorlegung der Steuerart erhöht sich die einzubehaltende Lohnsteuer.

Der Oberbürgermeister.

der Soldat Henning, der früher in Entheim spielte, bemüht sich unter diesen Umständen vergeblich, die Fahne des SV. 1919 hochzuhalten. Mit acht Mann erzielten die Biederiger sogar noch Gegentreffer; es lag also kein Grund vor, das Gefecht, das es sei zugegeben, nicht sehr verheißungsvoll anfang, als hoffnungslos aufzugeben, als noch alle Möglichkeiten offenstanden. Die Gäste waren in der ersten Hälfte leer ausgegangen. Bei 3:0 erzielte Böller den ersten Gegentreffer, nach dem 7. Besterlöcher kamen Bierd und Henning zum Zuge, nach dem 8. noch einmal Bierd. Eintracht hatte im zweiten Teil leichtes Spiel. Ihr erfolgreichster Stürmer war der Halbinsler Haardt, der viel wuffreudiger und kraftvoller als sonst, 7 Treffer buchte, dreimal sogar der Mittelstürmer Geipel ein, zweimal der Linksaußen Bauer 2. Die Mannschaft bot eine prächtige Gesamtleistung.

Erst im Endkampf entschieden

Es wurde das Spiel zwischen To. 1846 Biedrich und dem Nationalen Sportklub. zehn Minuten vor Schluss stand es noch 4:4. Mit 3:3 waren die Seiten gewechselt worden. Kurz vorher hatten die Wiesbadener mit 3:2 die Führung. Der Halbinsler Juchs hatte sie erungen, nachdem die Vorlagen der Biederiger Halbinsler Nath und Jammert durch den neuen Rechtsaußen Wile (auch einen Vorkühner) und den Mittelstürmer Kahl, ausgelassen worden waren. Kleinschmidt schaffte wieder Gleichstand bis zum Wechsel, Beder brachte bald nach der Pause Biedrich erneut in Front,

Sieger Rosemeyer! Sein Wagen fuhr mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks. Das Material bestand seine Zuverlässigkeitsprüfung summa cum laude. Ein Wunder der Fabrikationskunst. Die Aufnahmen vom Zuidauer Werk sind sprechend Beweis. Über die Materie aber triumphiert der Mensch, der Mann, der Kämpfer. Ob Konstrukteur, Monteur oder Kennfahrer. Die Kräfte des Geistes, der Aufopferung und des Wagenettes vereinen sich unter dem Namen dieser Weltklasse, die auch als die größte deutsche Motorfabrik auf den schmerzlichsten Geländebahnen über Fels, Geröll, durch Sand und Morast unsere größten Fahrer an den Start gebracht hat. Unter den vier Rädern — Audi — DKK — Ford — Wanderer — potenzieren sich heroischen Können und ein beherrschender Geist jener Männer am Reichtum, in der Weltkraft, in der Boge, am Steuerrad, in dem Höchsteinlage einer eierernen Kameradschaft, Gemeinschaft, Kameradschaft, die von einem Deutschland der Arbeit und des Aufstiegs, in den domernden Rhythmus der Rennschlachten hineingeführt, mit dazu berufen sind, ihre Erkenntnis und Erfahrungen der Motorisierung von Wirtschaft und Verkehr nutzbar zu machen. Der Film, zu dem der Wiesbadener Betreuer der Auto-Union, G. S. S. S. S., die einführenden Worte sprach, stellte uns mitten hinein in diesen unerhörten, atembrechenden, rasanten Arbeitsgang.

Heinz Lenhardt.

Kraftfahrer-Abend des DDKC.

Am Dienstag, 15. Dezember, veranstaltet Der Deutsche Automobilklub, Ortsgruppe Wiesbaden, E. S., im kleinen Kurhausabend einen großen Kraftfahrerabend, in dessen Mittelpunkt ein Filmvortrag des DDKC-Mitglieds und Leiters der Indien-Expedition Hartmaier stehen wird. Der Münchener Lichtbildner und Reisefilmstiller, der im Sommer dieses Jahres nach Deutschland zurückkehrte, wird von seinen Erlebnis- und Abenteuer, von Land und Leute in Indien und Ostasien viel zu erzählen wissen. Der Vortrag fand bereits in München und anderen großen Städten begeisterte Aufnahme. Der Abend ist für alle Motoristenfreunde bestimmt, auch für diejenigen, die bisher weder dem DDKC-Kraftfahrersport noch dem DDKC angehören. Der Eintritt ist frei. Führerschein gilt als Ausweis.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, 15. Dez.: 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Stadt Kochbrunnens. Leitung: Kammermusiker August Mayer.

Mittwoch, 16. Dez.: 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen.

Kurhaus-Konzerte.

Montag, 14. Dez.: Kleiner Saal: 20 Uhr: Musikliterarischer Abend. „Sommer nur Liebe.“ Liebeslieder, Gedichte und Briefe aus sieben Jahrhunderten. (Von den Rinnelängern bis zum Rätsel.) Zusammenstellung und Leitung: Wilhelm Lods. Ausführende: Gesang: Kammerjängerin Paula Kapper, von den Württembergischen Staatsoper, Stuttgart. Rezitation und Anlage: Heinz Lundenhof, vom Reichsener Stuttgart. Am Flügel: Wilhelm Lods. (Dauer- und Kurkarten gültig.)

Dienstag, 15. Dez.: 14.30 Uhr: Gesellschaftsbesprechung nach dem Tagesschluss. 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Mayer. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Mayer. (Dauer- und Kurkarten gültig.)

Mittwoch, 16. Dez.: Kaffee-Konzert. Leitung: Kammermusiker August Mayer. 20 Uhr: Kleiner Saal: Konzert. Leitung: Kammermusiker Günter Oberle.

Der Rundfunk.

Dienstag, den 15. Dezember 1936.

Reichsender Frankfurt 251/1195. 6.00 Choral, Morgenprucht, Gmnaufit, 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wochentag, 8.05 Wetter. 8.10 Gmnaufit. 9.30 Musik am Morgen. 10.00 Schulfunk. 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Landfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Mittagkonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittagkonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Schallplatten. 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 Das deutsche Lied. 16.00 Unterhaltungsmusik. 17.30 Gibraltar — der Schlüssel des Mittelmeeres. 17.45 Zeit werde dir heimleuchten! 18.00 Konzert. 19.00 Eine Feuerwache erzählt. 19.30 Kampf dem Herber! 19.40 Zeitfunk. 19.55 Wetter. Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Konzert. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, Nachrichten der DKK. 22.30 Tanz- und Volksmusik. 24.00 Nachtmusik.

Deutschländerei 1571/191.

6.00 Giodenpiel, Morgenprucht, Wetterbericht. Schallplatten. 6.30 Frühkonzert. 10.00 Runen und Runen in weißen Nächten. 10.30 Frühlicher Kindergarten. 11.15 Deutscher Gewerbeterricht. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen.

Sämtliche Vereine des DRK, welche ich letztmalig darauf hin, daß bis zum 15. Dezember 1936 die Führung der weiblichen Jugend zwischen 10 und 14 Jahren in den WbM erfolgt sein muß.

Kameralliche Meldung, sowie Meldung der zur Verfügung stehenden Übungsleiterinnen hat ebenfalls bis zum 15. Dezember 1936 an mich zu erfolgen.

Der Kreisführer Wiesbaden-Region des DRK. Köstlich u.

Juchs führte Wiesbaden mit Strafwurf auf 4:4 heran, aber schließlich sicherten drei Treffer Katho den Einheimischen doch den Sieg. Er war lange ernstlich bedroht. Zum mindesten in dem sehr schönen ersten Teil hatten die Gäste mehr vom Spiel. Ihre Soldaten, Juchs, Wile und der linke Käufer Gottschall, ließen sich gut an. Der linke NSK-Fügel kam nicht recht ins Gefecht; er fiel ganz aus, als Fritz Hartmann bei einem Stoßkopf verletzt worden war. Der linke Wile hat zwei Treffer durch aufleuchtendige Korkebecht auf dem Gewissen, wehrte dafür aber auch eine Menge gefährlicher Schüsse glänzend ab, so daß ihm im ganzen an der Niederlage keine Schuld beizumessen ist. In der Defang arbeiteten Hoffmann und Christmann ausgezeichnet. Die Biederiger verdarben sich ihr Zusammenpiel durch viel zu scharfes Abspiel, wodurch nur schlecht gelangen werden konnten. Wichtig, aber ungenau schossen ihre Stürmer. Mit Kath, Beder, Jammert hatten sie im zweiten Abschnitt ein Zentrum gesehen, dem zur Erstfähigkeit nur die Treffsicherheit fehlte. Man sollte diese drei Spieler so zusammenstellen, aber spielen müssen sie, nicht blühdings draußstallen.

Um einen Punkt erleichtert

Am der Sportverein ein noch Käfel heim. Die Kaffete waren nach wochenlanger Zwangspause einiger ihrer Hauptkämpfer zum ersten Male wieder in kürzester Auffstellung angetreten. Die Treffer verteilten sich gleichmäßig auf die beiden Hälften. Viermal legten die Gäste vor, viermal gegen die Einheimischen gleich. Sie gingen vorstößig zu Werke als der NSK, dessen Hintermannschaft oft zu weit aufreißte, so daß die durchdringlichen Korkebecht nicht immer rechtzeitig gestoppt werden konnten. Bohrmann (2), Gustav Krämer und Herzig schossen die Tore für den NSK. Das Verändnis der Stürmer untereinander ließ in der neuen Auffstellung noch viel zu wünschen übrig. Das 100. Tor konnte trotz aller Anstrengung und zahlreicher Latenzfälle nicht erreicht werden.

Hockey-Rundblick.

Triumph der badischen Frauen.

Das Endspiel um den Hodey-Eigenbild (Frauenmannschaft) bestritten die Gau Rodmarx und Baden/Württemberg. Am Wiederholungsplatz der Vorkampfrunde — das erste Spiel vor 14 Tagen in Heidelberg endete torlos — blieb Baden/Württemberg in Berlin über den starken Gau Brandenburg überstehend mit 2:1 (1:0) siegreich.

Gilddeutschland: SK. 1880 Frankfurt — Offenbacher SK. 1874 4:4. Hödter SK. — Allianz Frankfurt 1:3. Eintracht Frankfurt — HSV Frankfurt 1:2. Wiesbadener LSK. — Reichsbadn Frankfurt 10:0. Frankfurt SK. 1860 — Tg. 1846 Darmstadt 0:3.

- 12.00 Deutsch-sinnliches Konzert. 13.15 Musik zum Mittag. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- und Börseberichte. Programm. 15.15 Was schenke ich meiner Frau zu Weihnachten? 15.45 Heitere Vieder von Mozart und Schubert. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Das deutsche Lied. 18.20 Politische Zeitungsschau. 18.40 Juchhennmuff. 18.50 K. G. Schulbusch, der Staatspräsident Fimlands. 19.00 Schöne Schallplatten. 19.40 Zwei Jahre Deutschland. 20.00 Kernspruch. Antrittsredn: Wetter- und Kurznachrichten. 20.10 Wir bitten um Tanz! 21.40 Richard Strauß, sein sinfonisches Schaffen (V.). 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Antrittsredn: Deutschlandbede. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Gewerbeterricht. 23.00 Tanz!

Deutsches Theater.

Montag, 14. Dez.: Nachmittags: „Die Prinzessin als Gänsemech.“ Weihnachtsmärchen von Erica Grupp-Bäcker. Musik zusammengestellt von Werner Wemheuer. (Außer Stammreihe.) Anfang 15 Uhr, Ende bis 17 Uhr. Abends: „Liesland.“ Lustspiel in einem Akt und 2 Akten von Eugen d'Albert. (Ring NSK.) Stammreihe A. (14. Vorstellung.) Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 1/2 Uhr. Dienstag, 15. Dez.: „Adrienne.“ Operette in 3 Akten. Musik von W. Gothe. Stammreihe B. (13. Vorstellung.) (Ring NSK.) Anfang 19 Uhr, Ende nach 22 Uhr. Mittwoch, 16. Dez.: Nachmittags: „Die Prinzessin als Gänsemech.“ Weihnachtsmärchen von Erica Grupp-Bäcker. Musik zusammengestellt von Werner Wemheuer. (Außer Stammreihe.) Anfang 15 Uhr, Ende bis 17 Uhr. Abends: „La Traviata.“ Oper in 4 Akten von Verdi. Stammreihe C. (14. Vorstellung.) (Ring NSK.) Anfang 20 Uhr, Ende bis 22 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Montag, 14. Dez.: Galspiel Walf Mittwoch vom Stadttheater Mainz: „Der Kampf mit dem Lohentruum.“ Lustspiel in 3 Akten von E. Levy und R. A. Roberts. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 1/2 Uhr. Dienstag, 15. Dez.: Galspielenerung Dr. Carl Hagemann: „Ein idealer Gatte.“ Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 1/2 Uhr. Mittwoch, 16. Dez.: Zum letzten Male: „Schneewittchen und die sieben Zwerg.“ Weihnachtsmärchen in 8 Bildern von Hans Sturm. Anfang 15 1/2 Uhr, Ende gegen 18 Uhr.



Wiesbadener Zukunft-Verein! Hoff mit im Kur- und Verkehrsverein!

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Rheingauer Herbstbericht.

Das Weinjahr 1936.

Das Weinjahr 1936 hat im Rheingau seinen Abschluss gefunden. Wenn wir seinen Ablauf und seine Ergebnisse betrachten, so müssen wir feststellen, daß das verfloßene Jahr viele frohe Hoffnungen erweckte, die aber zum guten Teil unerfüllt blieben. Das Weinjahr 1936 zeigt in seiner ganzen klimatisch-meteorologischen Struktur den Typ eines Regenjahres mit verminderter Sonneneinstrahlung und vielen nachteiligen Begleiterscheinungen und Auswüchungen für den Weinbau.

Wachsen und Reifen.

Die erste Wachstumsperiode im Frühjahr war zeitlich verspätet. Der April war kalt und nach Niederschläge fielen an 19 Tagen und die Regenmenge betrug das Dreifache des langjährigen Durchschnitts. Die Sonneneinstrahlung ergab 153 Stunden. Im Mai war die Witterung verhältnismäßig warm, aber außergewöhnlich trocken. Die Niederschläge betragen nur 10 % der durchschnittlichen Menge. Seit 1870 hat der Mai nur zweimal (1880 und 1896) eine gleich große Trockenheit aufzuweisen. Die Sonneneinstrahlung war günstig und größte im Mai 222 Stunden, so konnte der Weinstock in seiner Entwicklung manches aufholen. Der Juni als Frühenmonat des Weines war bis zum 12. anhaltend kalt, trüb und regnerisch, daran anschließend vorwiegend sonnig und warm. Ingesamt brachte der Juni eine Sonneneinstrahlung von 194 Stunden. Die Traubenblüte, die 5 Tage vor Johanni einfiel, hatte einen ungehörten schnellen Verlauf (nur Ridesheim hatte eine kurze Unterbrechung der Blüte) und war mit Johanni fast ganz beendet. Ein reiches Fruchtanlag und der gesunde Stand der Reben erweckte die besten Hoffnungen für eine gute und große Ernte. Doch die Witterung im Juli war kühl und nach. Er hatte nur die geringe Sonneneinstrahlung von 142 Stunden. Die Niederschläge waren außergewöhnlich häufig und überragen den gewöhnlichen Durchschnitt um 70 bis 90 v. H. Der Juli zählte nicht weniger als 26 regnerische Tage. Auch der August war für die Entwicklung des Weinstocks nicht besonders günstig. Es fehlte an einer durchdringenden Wärme. Die Sonne schien insgesamt 207 Stunden. Die Häufigkeit der Regenschläge war zwar normal, jedoch waren die Regenschläge so hart, daß fast das Doppelte des langjährigen Durchschnitts an Regenmenge erreicht wurde. Allein der 12. Juli brachte einen 16stündigen Nordantrieb mit großen Wassermaßen. Die feuchtwarme Witterung der beiden Sommermonate Juli und August förderten zwar das Wachstum des Weinstocks, doch entstanden bei dieser Infektionswitterung die gefährlichsten Pilzkrankheiten Oidium und Peronospora, die trotz intensiver Bekämpfung erheblichen Schaden verursachten. Auch der Heu- und Sauerwurm traten stark auf und brachten wesentliche Verluste.

Die kühlen Nächte im Juli und August und die seltenen Regenschläge wirkten sich für die Reifentwicklung der Trauben ungünstig aus, jedoch Ende August bereits ein Rückgang in der Entwicklung des Behanges festzustellen war. Besonders die schweren undurchlässigen Böden wurden nicht mehr trocken, und es fehlte ihnen an einer durchdringenden Erwärmung. Der September, der noch viel nachholen konnte, hat leider ebenfalls verlagert. Er war zu nach und sehr arm an Sonneneinstrahlung. Nur 113 Sonnenstunden sind im September zu verzeichnen, also etwa nur 75 % der zu erwartenden Sonneneinstrahlung. Niederschläge fielen an 15 bis 16 Tagen. Ein harter Kälteeinbruch ließ vom 26. September an die Temperaturen 6 Grad unter die Normaltemperaturen sinken.

Die gesamte Sonneneinstrahlung in der Vegetationsperiode vom 1. März bis 30. September betrug 1936 etwa 1162 Stunden gegenüber 1571 Stunden in derselben Zeit 1935.

Die Zahl der Sonnenstunden 1936 kennzeichnet zum guten Teil die Qualitätseinstellung der neuen Ernte. Der Oktober brachte in seinem ersten Drittel einen Kälteeinbruch, der in der verhängnisvollen Trochnacht vom 11. bis 12. Oktober zu hartem Froste von 5-6 Grad unter Null führte und dem gesamten Weinbau Deutschlands starke Schäden verursachte. Wenn auch im Rheingau durch den Frost die Trauben im allgemeinen selbst keinen erheblichen Schaden litten, so wurde jedoch das Laub zerstört und zum frühzeitigen Abfall gebracht. Damit war die spätherbstliche Weiterentwicklung größtenteils unterbunden. Da durch den Frost auch vielfach die Traubenrispe zum Wäheren gelangten, war ein weiteres Ausreifen unmöglich geworden. Die Trauben fielen zum guten Teil nach und nach ab und mußten als Bodenkraut gelesen werden. Da wo die Traubenrispe und Blätter noch intakt blieben, konnte noch eine Erhöhung der Mostgewichte erzielt werden. Im übrigen aber trat meistens ein Stillstand der Entwicklung ein, die so-

gar mit einer Verringerung der Mostgewichte in vielen Fällen verbunden war.

Die Lehr- und Forschungsanstalt Geisenheim (Dr. Wanner) charakterisiert die Reife-Entwicklung 1936 durch nachfolgende angeführte Feststellungen:

Die Reife machte 1936 infolge der ungünstigen Witterung nur langsame Fortschritte. So hatte der Silvaner am 1. Oktober 1936 ein Mostgewicht erreicht, welches er im Vorjahre bereits am 24. September und 1934 bereits am 2. September erreicht hatte. Als Mitte Oktober eintrafen die Silvaner-Mostgewichte denen des Vorjahres. Bei Riesling war das Mostgewicht gegenüber 1935 am 1. Oktober um volle 10 Tage zurück, am 10. Oktober betrug der Unterchied bereits 14 Tage, um sich dann immer mehr zu vergrößern. Infolge der ungünstigen Novemberritterung konnte auch durch langes Hängengelassen das Mostgewicht nicht mehr erhöht werden.

Die Trauben liefen zwar größtenteils bisförmig, zäh und sehr matsig. Die vielfach welfen Trauben waren nicht drüsig genug. Trotz der späten Reife, die im Rheingau erst Anfangs November einfiel, waren die Trauben noch nicht genügend in Wein übergegangen. Viel Teiern gab und wenig Wein. Man benötigte zur Kellerung für ein Halb-

hölz vielfach 16-19 Zentner, während man in Normaljahren meist mit 14-15 Zentner auskam. So wurde durch die geringe Mostergiebigkeit der Trauben der Reingenergebnis der Weinernte des Rheingaus wesentlich verringert. Dabei war die Ernte meist niedrig, da durch die Rebenfälligkeit und Krankheiten die Ausfälle entstanden. Nur wer rechtzeitig und intensiver der Schädlingsbekämpfung einsetzte, konnte den Behang einigermaßen gesund erhalten. Daher erlitten vielfach die kleineren Winzer, die oft aus finanziellen Gründen die Schädlingsbekämpfung nicht immer rechtzeitig und wiederholt aufbringen konnten, sehr starke Einbußen in ihrem Ernteertrag. In manchen Weinbergen fiel fast die Reife erbrüht. Ein harter Verlust erlitt auch der Rheingau durch den Staturfrost. Man kann damit rechnen, daß im Rheingau mindestens 300 Halbhölz Wein durch den Vogeifrost in Verlust geriet.

Das Märgenergebnis.

Die 1936er Weinernte im Rheingau ist im ganzen zu sehen um ein Drittel kleiner als im Vorjahre und dürfte nach unseren vorläufigen Feststellungen bei dem Weinstock selbst und den amtlichen Stellen der Weinbauvereine des Rheingaus eine Gesamternte von etwa 10 000 Hektoliter ergeben. 1935 betrug die Rheingauer Weinernte 14 800 Halbhölz. Da die im Ertrag stehende Rebfläche des Rheingaus zur Zeit etwa 8160 Hektar umfasst, so betrug der Ernteertrag 1936 ungefähr einen fünfzigstel-Perzent.

Südwestdeutscher Marktbeobachter.

Kleine Anregungen im Kartoffelgeschäft.

Die Frosttage im Dezember haben die Verladungen von Kartoffeln notgedrungen eingeschränkt; in anderen Gebieten stärker als bei uns. Das Rheinland, das bisher hauptsächlich aus Norddeutschland beliefert wurde, hat infolgedessen einige Kaufaufträge in unser Gebiet geleitet, während Süddeutschland seinen Bedarf so ziemlich schon vorher gedeckt hatte. Für die hiesige Gegend können nur ganz vereinzelt Ladungen zusammengekehrt werden, da die wenigen Mengen meistens im direkten Bezug vom Handel heringekommen werden. Das Angebot von Futterkartoffeln ist nicht gewachsen; infolgedessen konnte auch die Nachfrage noch nicht ausreichend befriedigt werden. Der Konsumbedarf war zu Anfang etwas lebhafter, hat dann aber wieder nachgelassen.

Unzureichende Versorgung in Brotgetreide.

Die Besserung der Getreideanlieferung in unserer Provinz hält an und auch für die nächsten Wochen erwartet man eine harte Milderung, da der Drück während der Frostperiode allgemein durchgehört werden wird. Auch die immer weiter durchdringende Bekanntheit der vorzeitigen Entfrachtung der Monatszinsläge wird die Erzeuger zum Verkauf ihres Getreides veranlassen. Von Thüringen lag außerdem Weizenangebot vor, wie auch aus Kurland wieder Bezug stattgefunden hat. Aber die Vorräte bei den Mühlen sind noch recht klein, so daß ihre Nachfrage anhält. Sie sind bedrückt, ihren Bestand wieder möglichst laufend für den Bedarf einiger Wochen aufzufüllen. Die Provinzmühlen haben sich im allgemeinen aus den laufenden Anlieferungen ihrer Umgebung besser versorgen können.

Bei Roggen haben sich die Anlieferungen verhältnismäßig noch günstig entwickelt, um so mehr, als jetzt in den Vorwintermonaten die Hauptzeit des Roggenbruchs und die Ablieferung fällt. Nur noch wenige Mühlen in den ungünstigen Preiswinkeln haben den Getreidewirtschaftsverbänden um Zumeilung von Maltgut angeben müssen. Von Norddeutschland lag wieder mäßigeres Angebot vor, woraus sich hauptsächlich die am Waller gelegenen Mühlen eindeckten, das aber auch mit Frachtbefehlen für Provinzbetriebe herangezogen werden konnte.

Da der Markt wenig verändert. Das Angebot ist nicht groß. Dagegen sind Mälzereien und Brauereien keine Käufer, obwohl sie ihren Bedarf noch nicht durchweg gedeckt haben, denn der Umtausch der Bezugsscheine ist noch nicht wieder aufgenommen. In Industriegebiete reicht das hiesige Angebot nicht aus, so daß norddeutsche Industrieerzeuger zur Verbringung der Betriebe heringekommen werden muß. Futtermittel ist immer noch unzureichend angeboten, wie auch Hafer kaum erhältlich ist. Die Seeresorgungsländer werden denotiert beliefert. Aus Bayern und Norddeutschland wurde noch Industriehafer angeboten.

Das Marktgeschäft ist vielfach vom Wäher-hin freundlich. Die Mühlen erfüllen ihre Abfälle im allgemeinen oder maßten die Reismengen recht nach nach. Das Angebot im Ostdeutsches in Roggenmehl ist nicht sehr umfangreich, so daß auch die hiesigen Mühlen leichtes Geschäft haben.

In der Futtermittelversorgung ergab sich keine Veränderung. Futtermittel bleibt knapp, während Kleie

und Trodenschnitzel, auch Dstuchen und neuerdings auch die Milchfütterer zu haben sind. Maltgemeine werden dagegen kaum mehr angeboten. Kauffutter wird allgemein leichter gestagt.

Nachfrage des Angebotes von Kernobst; schließendes Gemüsegeld.

Während das Angebot von Birnen mengen- und qualitativ zurückgefallen sind, sind Apfel noch ausreichend und bei bestmöglicher Qualität, besonders in den Städten, zugänglich. Die Nachfrage hat sich mit Wäherformen der Freiheit wieder belebt, um so mehr, da größere Zulieferer von Apfelsorten ausbleiben. Dagegen werden einzelne Sendungen italienischer Apfel angeboten. Auch in Birnen sind die Preise noch unverändert geblieben. Die Umsätze in Südräumen waren stetig.

Das Angebot von Gemüse ist reichlich geblieben. Es überwiegt jetzt Kohl und Wurzelgemüse, während Salat, Gemüse, wie Stariol, Kapuziner, Amäher, angeboten ist. Das Geschäft ist schließend. Nur vereinzelt Sorten, wie Stariol, Spinat, Petersilie, Pastinaken, beschaupten, sind über diesen bessere Preise erzielen. Kohl wird zu ungewöhnlichen Preisen gehandelt und in Wurzelgemüse bleiben noch vielfach Überstände.

Von den heutigen Börsen.

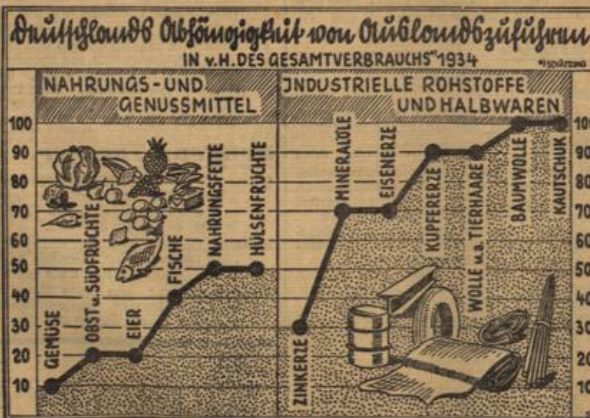
Berlin, 14. Dez. (Zusammenfassung) Tendenz: Mittels befestigt. Renten freundlich. Nach dem stillen Verlauf der vorigen Woche brachte der heutige Montag einen bemerkenswerten Tendenzwechsel. Die Abgaben, die für die Geldbeschaffung erfolgten, teils aber auch auf Erleichterungen beruht hatten, scheinen sich aufgehört zu haben. Andererseits zeigt sich wieder Kaufneigung, die aber auf dem Wähertrieb und daher selbst bei kleinen Beträgen schon beachtliche Kurssteigerungen auslöste. Das ist infolgedessen herauszugehen, als kurz vor dem Wäher der Geldmarkt eine etwas angespanntere Verfassung zeigt. Auch am Rentenmarkt zeigte eine freundlichere Tendenz zu beobachten. Man sieht sich infolgedessen auch auf die Möglichkeit hin, die erfolgten Vorkäufe im Hinblick auf den Raporttermin vom 1. Januar am Aktienmarkt zeigte sich lebhaftere Nachfrage insbesondere für Montanwerte, von denen Harpener 2%, Hoeh 1% und Mansfelder 1% gemannen. Rege Umsätze hatten Berlin Stahlwerke, die einen Anfangsgewinn von 1/4 % folglich um 1/4 % erhöhten. Braunkohlenwerte tendierten nicht ganz einheitlich; so hatten die Bergbau eine Einbuße von 1/4 % Niederlaufher dagegen eine Erhöhung um 1/4 % aufzunehmend. 1/4 % fester lagen Realwerte mit Ausnahme von Aktienleben (minus 1/4 %). Banken lagen um 1/4 % auf 167% und später auf 167% an. Goldschmidt, Rüttgers und Kettner gemannen je ca. 1/4 %. Bei den Elektrizität und Tarifwerten fielen Gefäher und Laehmer mit je plus 1, RWB, mit plus 1/4 % und Thüringer Gas mit plus 2/4 % auf; nach dem ersten Kurs zogen Laehmer nochmals um 1/4 % an. Von den übrigen Wäheren verdienen noch Bemberg mit plus 1/4 % und Dortmund Union mit plus 3/4 % besondere Erwähnung. Geschäft waren auch Westdeutsche Kaufhof (plus 1/4 % Reichsbank) wurden mit unverändert 115% notiert. Umwandlungsbörsen lag um 1/4 % auf 89,85 an. Zinsausgangsscheine gemannen 5 Pfa. Dagegen erzielten die mittlere und späte Reichsbankbuchforderungen sowie Wäheraufbauzuschläge um 1/4-1/4 %. Finanztagesschläge notierte sich auf 3 1/4-3 1/4 %. Das Pfund erreichte sich um 12,21, der Dollar mit 2,49.

Frankfurt a. M., 14. Dez. (Eig. Drahtmeldung) Tendenz: Etwas fester. Nachdem bereits am Samstagabend auf Teilgebieten einige Befestigungen eingetreten waren, wäher sich auch zu Beginn der neuen Woche eine überwiegend feste Tendenz, zumal Angebot kaum mehr vorlag und weitere Käufe erfolgten. Bei Aktien ergaben sich überwiegend Erhöhungen von 1%. Das Geschäft blieb aber noch ziemlich klein. Stahlwerke waren 1/4%, Harpener 2%, Wäherer 1/4%, Hoeh 1/4% und Kladner 1/4% höher. Dagegen waren Kettner 1/4% schwächer. Wäher Nachfrage zeigte sich für Harpener auf 167% für 1/4% (168 1/4) an. Laehmer waren um 135% bis 136 (134 1/4) befestigt. RWB notierten 1% fester. Ruag war fest mit 133 (131). Deimler gemannen 1/4%. Reichsbank und Westdeutsche Kaufhof je 1/4% und Bemberg 1/4% Kommune Umschuldung war gefragt mit 89,9 (89 1/4). Wäher Aktien und Reichsbankvorzüge waren je 1/4% fester. Der Wäherbörsemarkt war nahezu unverändert. Auch Stadtanleihen wäher nur geringe Schwädhungen auf. Im Berlin Markt die Haltung freundlich. Tagessgeld notierte 3%.

Wasserstand des Rheins

am 14. Dezember 1936

Table with 2 columns: Station name and water level measurement. Includes stations like Biedrich, Bingen, Mainz, Koblenz, and Bonn.



Dieses Schaubild veranschaulicht, wie hoch sich der Anteil des Auslandes in Hundertteilen des Gesamtverbrauchs bei verschiedenen Nahrungs- und Genussmitteln und industriellen Rohstoffen und Fertigwaren beläuft.

